



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

alv 

22/13

15. November 2013

8 **Aargau**

Vernehmlassungsantwort
verabschiedet

24 **Solothurn**

«Lerndoping» ohne
nachhaltige Wirkung

45 **Praxis**

Das Thema Migration
gehört in die Schule

**Brunner
Führungsschule**

22 Jahre Erfahrung

Brunner Führungsschule
Philipp-Eduard Brunner
Gemeindehaus
5445 Eggenwil
Tel. 056 496 67 00**Umgang mit schwierigen Elternsituationen****Jeden Monat am 1. Mittwoch, 17–18 Uhr, CHF 60.– in Eggenwil**
Mittwoch, 4.12.2013, 1.1.2014, 5.2.2014, ...**Impulse zu persönlichen Situationen:**

- unangenehme Entscheide mitteilen
 - Missstände ansprechen
- Kritik und Anschuldigungen handhaben

**Für Lehrpersonen und Heilpädagoginnen/Heilpädagogen,
Schulleiterinnen/Schulleiter, Schulpflegemitglieder.
Erfahrungen in den Kantonen Aargau und Zürich**Prospekt, Informationen und Anmeldung: Tel. 056 496 67 00
oder Anmeldung jeweils per SMS an 077 427 13 24**VOGT-SCHILD / DRUCK**

Ihr Produkt in guten Händen:

Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch

Telefon 058 330 11 02, Kaspar Frei

print- & publishing-servicesEin Unternehmen der **az**medien

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT Aargau und Solothurn

**EWALD KELLER**
Werbung und Promotion GmbHChriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

chili Präventives Konflikttraining

KONFLIKTE GEHÖREN ZUM LEBEN. KONFLIKTE GEWALTFREI LÖSEN.

Die Kurse werden von ausgebildeten und erfahrenen Spezialisten des SRK Aargau durchgeführt.

Weitere Informationen: www.srk-aargau.chAnfragen: kurse@srk-aargau.ch oder 062 835 70 47

Die Schulen können für das Chili-Training Zusatzlektionen im Rahmen des kantonalen Programmes «Stärkung der Volksschulen» beantragen.

Schweizerisches Rotes Kreuz
Aargau



**SCHULE FÜR GESTALTUNG
AARGAU**
MEDIEN PRINT DESIGN

Der gestalterische Vorkurs bereitet nach abgeschlossener Volksschule auf gestalterische Berufslehren vor.
Das Gestalterische Propädeutikum, nach einem Mittelschulabschluss oder abgeschlossener Berufslehre, bietet die nötige gestalterische Praxis und Erfahrung als Vorbereitung auf ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst.
Die Vollzeitausbildung dauert ein Jahr.

Im August 2014 beginnt in Aarau ein

GESTALTERISCHER VORKURS

Anmeldeschluss Aufnahmeverfahren:
7. Dezember 2013

GESTALTERISCHES PROPÄDEUTIKUM

Anmeldeschluss Aufnahmeverfahren:
7. Dezember 2013 für Interessierte ohne gymnasialen Abschluss oder für Interessierte mit gymnasialem Abschluss ohne Schwerpunkt Fach Bildnerisches Gestalten.
17. Januar 2014 für Interessierte mit gymnasialem Abschluss im Schwerpunkt Fach Bildnerisches Gestalten.

Informationen und detaillierte Unterlagen mit Anmeldeformular erhalten Sie bei der Schule für Gestaltung Aargau
Weihermattstrasse 94, 5000 Aarau
Telefon 062 834 40 40, www.sfgaargau.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Bildung und Erziehung 4- bis 8-jähriger Kinder

Ob im Kindergarten oder an der Unterstufe, es gibt Spezifisches und viel Verbindendes, das das Lernen junger Kinder auszeichnet. In diesem Lehrgang vertiefen und erweitern Sie Ihr altersbezogenes Wissen.

Zielgruppe

Lehrpersonen des Kindergartens und der ersten beiden Klassen der Primarstufe

Anmeldeschluss

31.1.2014

Informationen

www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-4-8

Panorama-Kalender

mit Begleitheft für Schulen

Bilder faszinieren, machen neugierig, entführen in andere Welten, werfen Fragen auf, regen zur Auseinandersetzung an. Jeden Monat wechselt das Kalenderbild im Klassenzimmer und bietet somit 12 Mal im Jahr Gelegenheit, das Bild ins Zentrum einer Unterrichtsstunde zu stellen.
Das Begleitheft «Im Bild» bietet Hintergrundinformationen, Tipps und Links und liefert kopierfertige Arbeitsblätter für den Unterricht (ab 6./7. Schuljahr).

Kalender für den Schulunterricht mit Begleitheft CHF 25.50

Versandkostenanteil pro Bestellung CHF 7.90, Preis inkl. MwSt.

Bestellmöglichkeiten: www.fairshop.helvetas.ch
oder telefonisch unter 044 368 65 65.



Kontakt Helvetas Schularbeit

Marianne Candrea: +41 (0)44 368 65 29
marianne.candrea@helvetas.org



HELVETAS
Handeln für eine bessere Welt



6 Standpunkt

Nachhilfe kann kurzfristig Sinn machen, als Prüfungsvorbereitung und Dauerprogramm ist sie nicht geeignet, sagt Christian Urech, freier Journalist, Deutschlehrer und Buchautor. Nachhilfe kann das Selbstwertgefühl des Kindes unterminieren.



9 Gut unterwegs trotz Stolpersteinen

Am Jahrestreffen der Fraktion Kindergarten in Aarau standen die Neuerungen im Zusammenhang mit der «Stärkung der Volksschule» im Vordergrund. Die Fraktionsleitung ist nach wie vor überzeugt, dass die Kindergartenlehrpersonen gut unterwegs sind.



16 Mundart und Standardsprache im Kindergarten

Ab Schuljahr 2014/15 haben die Kindergartenlehrpersonen mehr Flexibilität in der Verwendung von Mundart und Standardsprache. Der Regierungsrat hat den minimalen Gebrauch des Hochdeutschen neu auf dreissig Prozent festgelegt.

6 Nachhilfeunterricht ein Placeboeffekt

7 Cartoon von Jürg Parli
22 Portrait: Patricia Kleiner

Titelbild. Geburtstag feiern im Natur- und Bewegungskindergarten Zofingen: Das glückliche Geburtstagskind im rosafarbenen Geburtstags-Umhang darf ein Spielseil aus dem Geschenkkorb ziehen, nachdem dieser seinerseits aus zwei bis drei Metern Höhe per Seil vom Baum heruntergelassen worden ist. Foto: Christoph Imseng.

8 Vernehmlassungsantwort verabschiedet

9 Gut unterwegs trotz Stolpersteinen
10 Kämpferische Voten der Delegierten
11 Martin Schaffner stellt sich vor
11 Erste Reaktionen zum angekündigten Sparpaket
12 @Internet
12 Die Neupensionierten
13 Termine
13 Well done!
14 Neues aus dem LCH

16 Die Leistungsanalyse geht in die Anhörung

18 Mundart und Standardsprache im Kindergarten
19 Unterstützung im Notfall
20 Eine Vielfalt an spannender Musik
21 Gesundheit – (k)ein Stress
49 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 131. Jahrgang
Auflage: 10564 Exemplare (WEMF-Basis 2012).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.
Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19, Telefax 062 824 02 60
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@iso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Irène Richner-Schellenberg, Leiterin Kommunikation BKS
und Christine Fricker, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 22, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Ernst Meuter, Rathaus, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 86, Telefax 032 627 29 86
E-Mail ernst.meuter@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck:

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 28
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 28
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



24 «Lerndoping» ohne nachhaltige Wirkung

Eltern geben viel Geld aus, um ihre Kinder für den Schulerfolg fit zu machen. Aber macht Nachhilfe Kinder wirklich zu besseren Schülerinnen und Schülern? Eine wissenschaftliche Studie weckt Zweifel. Nachhilfe, ein Placebo?



32 Kleine Forscher erkunden den Bach

Das kantonale Amt für Umwelt und die Beratungsstelle Umweltbildung der PH FHNW stellen den Solothurner Schulklassen das Umweltbildungsangebot «Kinder erforschen den Dorfbach» zur Verfügung.



36 Bilder hören und Klänge sehen

Kinder erzählen Geschichten mit eigenen Fotografien und selbst komponierter und gespielter Musik. Das Projekt ging der Frage nach, welche Rolle Fachlichkeit und fächerübergreifender Unterricht auf der Vorschulstufe spielen.



45 Das Thema Migration gehört in die Schule

Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) kennt viele Angebote, die das Thema Migration und Integration in der Schule aufgreifen. Lelia Hunziker, Geschäftsführerin der AIA, stellt sie vor.

- 24 «Lerndoping» ohne nachhaltige Wirkung
- 27 Dienstleistungen
- 28 Gefühle zeigen hat Gewicht
- 29 Delegiertenversammlung 2013
- 30 Sie wagen den Schritt nach vorn
- 31 Termine 2013/14

- 32 Kleine Forscher erkunden den Bach
- 33 Stefan Ruchti wird neuer Chef des ABMH
- 34 Leitfaden «Spezielle Förderung»
- 53 Offene Stellen Solothurn

- 35 Tiefziehen und Giessexperimente
- 35 Soziales Lernen gezielt gestalten
- 36 Bilder hören und Klänge sehen
- 37 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 37 Kinder in Bewegung: 8. Durchführung 2012/15
- 38 Do you speak music?
- 39 «Rechtschreibung so vermitteln, dass Schreibmotivation erhalten bleibt»

- 40 Quo vadis, PH FHNW?
- 42 Z'Fuess i d'Schuel – Schulwegprozess in Dornach
- 43 Ein Theaterhaus für feine Geschichten
- 44 Fliegenpilze – vielfältig genutzt
- 45 Das Thema Migration gehört in die Schule
- 47 Chorissimo: I-A ja, ja I-A
- 43,46 Kiosk
- 48 Agenda
- 48 Kurse

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsident: Niklaus Stöckli, stoekli@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch

alv



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Nachhilfeunterricht ein Placeboeffekt



Standpunkt. In dieser Rubrik äussern sich Autorinnen und Autoren zu einem Thema ihrer Wahl. Nachhilfe kann kurzfristig Sinn machen, als Prüfungsvorbereitung und Dauerprogramm ist sie nicht geeignet, sagt Christian Urech, freier Journalist, Deutschlehrer und Buchautor. Nachhilfe kann das Selbstwertgefühl des Kindes unterminieren.

Ein Placebo ist ein Medikament, das wirkt, indem man daran glaubt. Eine neue Studie hat nun ergeben, dass Nachhilfeunterricht eine nur sehr geringfügige Auswirkung auf die Leistungen von Schülerinnen und Schülern hat. Die Wirkung von Nachhilfedoping wäre also ein Placeboeffekt. Wobei dieser eher bei den Eltern eintritt, die den Nachhilfeunterricht bezahlen, als bei den Kindern, die in den «Genuss» dieses Unterrichts kommen. Nachhilfe gibt den Eltern nämlich das beruhigende Gefühl, etwas für die schulische – und damit die berufliche – Zukunft ihrer Kinder zu tun. Aber ist Nachhilfeunterricht tatsächlich etwas Gutes für die Kinder? Zunächst einmal: Nachhilfeunterricht kann durchaus

Sinn machen. Zum Beispiel dann, wenn es darum geht, kurzfristig «Wissenslücken» zu stopfen, die etwa durch einen Kantonswechsel, eine Krankheit oder einen Unfall entstanden sind. Noch ist der Wechsel von einem Lehrplan zum anderen für die betroffenen Kinder eine Herausforderung, Umzüge innerhalb der Schweiz oder gar ins Ausland sind im

Zeitalter der Globalisierung und der damit verbundenen Forderung nach beruflicher Mobilität inzwischen eher die Regel als die Ausnahme. Und noch ist nicht sicher, ob der Lehrplan 21 hier wirksam Abhilfe schafft.

Schon weniger klar ist, ob Nachhilfeunterricht zur Prüfungsvorbereitung, zum Beispiel beim Übertritt ins Gymnasium, aus der Sicht der Kinder empfohlen werden soll. Werden Kinder dadurch nämlich in einen Schultyp «hineingedrillt», der weder ihren Fähigkeiten noch ihren Neigungen entspricht, kommt das selten gut. Heute ist das Bildungssystem so offen, dass sich in vielen Fällen eine Lehre nach der offiziellen Schulzeit eher empfiehlt als das Gymnasium. Sollte sich später die Lust auf ein Studium doch noch einstellen, ist der Besuch einer weiterführenden Fachhochschule jederzeit möglich. Eltern tun ihren Kindern jedenfalls keinen Gefallen, wenn sie sie zu etwas drängen, was diesen nicht entspricht.

Geradezu schädlich wirkt sich ein Nachhilfeunterricht aus, der permanent dazu dienen soll, das Kind durch die Schulkarriere zu schleppen; Nachhilfe also als Hausaufgabenhilfe und als Hilfe, um beim regulären Schulstoff einigermaßen mitzukommen. Abgesehen von der eingangs erwähnten Unwirksamkeit dieses Nachhilfeunterrichts, was den Notendurchschnitt betrifft, kann das permanente Nachbüffeln ausserhalb der regulären Schulzeit das Selbstwertgefühl des Kindes unterminieren – im Sinn von: Ich bin eben zu dumm, den Stoff ohne Nachhilfe zu begreifen. Ganz abgesehen davon, dass die Freizeit und damit der für

die Kinder notwendige Ausgleich zur Schule beschnitten und das Portemonnaie der Eltern (unnötig) belastet wird.

Natürlich: Manche Eltern sind mit der Hausaufgabenhilfe für ihre Kinder überfordert, entweder aus Zeitmangel oder weil sie den Stoff selbst nicht verstehen. Aber

Hausaufgabenhilfe sollte Aufgabe der Schule sein. Im Idealfall sollten die

«Die Wirkung von Nachhilfedoping wäre also ein Placeboeffekt.»

Kinder die Hausaufgaben unter fachkundiger Aufsicht direkt vor Ort erledigen können, wenn möglich klassenweise und zusammen mit einer Lehrperson, von der sie bereits unterrichtet werden. Sonst besteht die Gefahr, dass die Kinder in der Hausaufgabenstunde alles andere machen als Hausaufgaben – wie mir eine Mutter aus Zürich erzählte.

Kommt dazu, dass die Qualität des Angebots auf dem freien Markt der Nachhilfe eher schwer zu überprüfen ist. Es gibt Lerninstitute, die etwa doppelt so teuer sind wie private Einzelanbieter, aber, laut oben erwähnter Studie, genauso viel oder eben genauso wenig nützen wie diese. Eltern, die aus nachvollziehbaren Gründen Nachhilfeunterricht für ihre Kinder nachfragen – um beispielsweise «Löcher zu stopfen» – sollten dies unbedingt in Absprache mit der Lehrperson tun. Vielleicht hat diese ja einen Pool von Adressen mit älteren Schülern oder Studentinnen, von denen sie weiss, dass sie gut erklären können, und die sie mit gutem Gewissen empfehlen kann. Ansonsten aber gilt: Weniger ist im Fall von Nachhilfe mehr. Das schont das Portemonnaie und ist gut für die Lebensqualität der Kinder. Denn die brauchen kein Lerndoping, das wie ein Placebo nur dadurch wirkt, dass man daran glaubt.

Christian Urech

Die Zusammenfassung der Studie mit dem Titel «Verbreitung und Wirkung privater Nachhilfe» von Hans-Ulrich Grunder, Professor an der Pädagogischen Hochschule in Basel, steht auf Seite 24.



Was nützt der
Nachhilfeunterricht?



Der alv findet die Abschaffung von Wahl- und Freifächern falsch. Foto: Fotolia.

Vernehmlassungsantwort verabschiedet

alv-Verbandsrat. Der alv hatte zweimal die Gelegenheit, seine Anliegen und Überlegungen zum Lehrplan 21 einzubringen. Der Lehrplan 21 war denn auch Hauptthema der Herbst-Sitzung des Verbandsrats.

Ende September verabschiedete der Verbandsrat eine Vernehmlassung zuhanden des Kantons. Eine weitere Antwort erhielt der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, der neben den offiziellen Fragestellungen weitere differenzierende Fragen formulierte. Der alv bereite seine Stellungnahme während längerer Zeit vor. Bereits in der ersten Jahreshälfte wurden grundsätzliche Fragestellungen diskutiert und die Vorgehensweise für die Bearbeitung der Fragen festgelegt.

Hier braucht es Überarbeitung

Der alv begrüsst grundsätzlich das Projekt Lehrplan 21. Einige Punkte erfordern aus Sicht des alv aber doch eine weitere Diskussion oder gar eine Überarbeitung. Der **Harmonisierungsauftrag**, wie er aus dem Bildungsrahmenartikel der Bundesverfassung hervorgeht, ist ungenügend erfüllt. Die folgenden Punkte müssen harmonisiert werden:

- gemeinsame Stundentafel
- gleicher Fremdsprachenunterricht (gleicher Beginn der gleichen Fremdsprachen)
- Verpflichtung auf integrale Übernahme des Lehrplans 21 durch die Kantone
- gemeinsame Schulschrift
- gemeinsames Leistungsüberprüfungskonzept, das bis dato gänzlich fehlt.

Die **Kompetenzorientierung** ist grundsätzlich richtig, aber ihre umfassende Anwendung zielt an einem sinnvollen Bildungsverständnis vorbei. Es gibt Lerninhalte, die als Wissen für sich allein wichtig sind, nicht zuletzt als Voraussetzung für die Teilhabe an unserer Kultur. Der alv vermisst einen umfassenden Bildungsbegriff und verweist gerne auf Peter Bieri und seine Grundsatz-Ausführungen zu einem umfassenden Bildungsverständnis.

Überforderung für viele Kinder und Jugendliche

Den wesentlichsten Kritikpunkt am LP21 sieht der alv in der Überforderung für viele Kinder und Jugendliche. Seit Jahren wird den Schülerinnen und Schülern immer mehr aufgebürdet (mehr Fächer, mehr Inhalte, höhere Erwartungen), obwohl man gleichzeitig weiss, dass das Gegenteil passieren müsste. Lernen kann nur auf der Basis von Freude erfolgen. Werden die Kinder überfordert, werden Phänomene wie Schulverleider, Stress oder Absentismus zunehmen. Dies wird auch die Arbeit der Lehrpersonen negativ beeinflussen. Der alv möchte allerdings nicht die Ansprüche in allen Fächern und Fachbereichen generell reduzieren, sondern einzelne Kompetenzen streichen. Es soll genug Zeit vorhanden sein, eine kleinere Anzahl von Kompetenzen zu erwerben, diese aber in anspruchsvoller Tiefe.

Abschaffung von Wahl- und Freifächern

Die Abschaffung von Wahl- und Freifächern und freiwilligen Praktika ist falsch. Diese zusätzlichen Angebote stellen eine

hervorragende Begabungsförderung dar. Der alv erwartet daher, dass diese Angebote weiterhin bestehen.

Das Prinzip der Akzeleration ist aus der Sicht der schnell Lernenden sinnvoll. Wenn man dieses Prinzip aber über alle drei Zyklen konsequent anwendet, erhöht sich die ohnehin schon grosse Heterogenität nochmals. Das Klassenmanagement wird sehr schwierig. Der alv sieht die Lösung in vertiefenden und ergänzenden Angeboten für schnell Lernende.

Weiter vermisst der alv eine Antwort des LP21 auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Jugendlichen in den verschiedenen Leistungszügen im 3. Zyklus. Über alle zwei oder drei Leistungszüge hinweg die gleichen Mindestanforderungen zu formulieren, verkennt die reale Situation. Sollten die genannten Mindestanforderungen für die lernschwächsten Schülerinnen und Schüler gemeint sein, wären dies Ziele, die diese in der Regel nicht erreichen könnten.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Die vollständige Vernehmlassungsantwort des alv ist auf der alv-Website unter «News» aufgeschaltet: www.alv-ag.ch.

Gut unterwegs trotz Stolpersteinen

FraKi. Zum Jahrestreffen der Fraktion Kindergarten in Aarau trafen sich rund 50 Personen. Die Neuerungen im Zusammenhang mit der «Stärkung der Volksschule» standen dabei im Vordergrund.

Niklaus Stöckli, Präsident des alv, machte eingangs der Veranstaltung deutlich, dass der alv das Sparpaket des Kantons nicht akzeptieren wird. Um dem Lehrpersonenmangel entgegenzuwirken, seien bessere Anstellungsbedingungen und ein konkurrenzfähiger Lohn zwingend notwendig. Auch müsse es für Lehrpersonen möglich sein, eine Berufslaufbahn absolvieren zu können.

Brigitte Ruhstaller von der Abteilung Volksschule des BKS informierte über den Berufsauftrag der Lehrperson Kindergarten, die vier Berufsfelder und deren Aufgabenbereiche sowie deren zeitliche Aufteilung. Sie zeigte auf, wie die neu gesprochenen Lektionen sinnvoll eingesetzt werden können und beantwortete viele Fragen zum Thema «Lektionen am Kindergarten». Von Mitgliedern der Fraktion wurden Befürchtungen und Sorgen im Zusammenhang mit dem geplanten Abbau der DaZ-Stunden, der Ausbildung der neuen Lehrpersonen und dem Mangel an qualifizierten Lehr- und Fachpersonen geussert. Für Unverständnis und Verwunderung beim BKS sorgte die Tatsache, dass Teilzeitlehrpersonen und Fachlehrpersonen (vor allem betroffen: DaZ) durch die Umwandlung in Lektionen eine niedrigere Grundanstellung als im letzten Jahr haben – und dementsprechend weniger Lohn. Brigitte Ruhstaller wird dieses Anliegen in das Bildungsdepartement tragen.

Jahresbericht Fraktion Kindergarten 2012/13

Das zweite Fraktionsjahr ging Ende Juni 2013 zu Ende. Im zweiten Jahr beschäftigten uns vor allem die Umstellungen im Kindergarten auf dem Weg zu einer gestärkten Volksschule. Die Fraktionsleitung ist nach wie vor überzeugt, dass die Kindergartenlehrpersonen gut unterwegs sind, auch wenn noch einige Hindernisse und Stolpersteine auf dem Weg liegen.



Ursina Ritz (links) ist neu in der Fraktionsleitung. Alexandra Stocker Abt wurde verabschiedet. Foto: zVg.

• Schwerpunkt Lohnklage

Die Lohnklage ist unter der Führung des alv lanciert und nun beim Personalrekursgericht hängig. Die Fraktion Kindergarten begleitet und beobachtet den Prozess.

• Einschätzungsbogen Kindergarten

Während des Prozesses fanden unsere Wünsche und Vorschläge Anklang und wurden aufgenommen, doch leider hat die Departementsleitung des BKS die erarbeiteten Resultate am Schluss verworfen. Zu diesem Zeitpunkt konnten wir leider keinen Einfluss mehr nehmen. Im Rahmen der Qualitätssicherung im Kindergarten werden wir im kommenden Verbandsjahr Erfahrungen im Umgang mit den Bögen sammeln und nötigenfalls auf einer Überarbeitung der Arbeitsinstrumente bestehen.

• Einführung der Integrativen Schule

Im August 2013 startete IS flächendeckend in allen Kindergärten des Kantons Aargau. Da es immer noch an qualifizierten Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe fehlt, können nicht alle unter optimalen Bedingungen arbeiten.

• Lehrplan 21

Vor den Sommerferien startete die Vernehmlassung zum Lehrplan 21. Die Frak-

tion hat sich zusammen mit dem alv an der Vernehmlassung beteiligt und eine gemeinsame Stellungnahme eingereicht.

• Ausbildung der Lehrpersonen

An der Pädagogischen Hochschule fand ein Austausch über die Praktika der Studierenden mit der Institutsleitung Vorschule und Unterstufe statt. Im Februar konnten wir die gesammelten Rückmeldungen der Praxislehrpersonen zur Arbeit mit Studierenden und zur Zusammenarbeit mit der PH mit Charlotte Müller besprechen. Wir werden uns daher vorbehalten, in absehbarer Zeit nochmals eine E-Mail-Umfrage zum aktuellen Stand der berufspraktischen Studien in den Praktikumskindergärten durchzuführen.

Verabschiedungen und Begrüssungen

Alexandra Stocker Abt verlässt die Fraktionsleitung nach sechs Jahren Mitarbeit. Der Vorstand dankte ihr für die zuverlässige und gute Arbeit in der Fraktionsleitung. Seit diesem Frühling sind Anita Brunner und Ursina Ritz dabei, die vom Vorstand herzlich willkommen geheissen wurden.

Evelyn Haussener, Co-Präsidentin Fraktion Kindergarten

Kämpferische Voten der Delegierten

PLV. Die Delegiertenversammlung des PLV verabschiedete einstimmig die Resolution gegen die geplanten Sparmassnahmen (vgl. SCHULBLATT 21). Alle bisherigen Vorstandsmitglieder und die Präsidentin wurden in ihrem Amt bestätigt.

PLV-Präsidentin Claudia Lauener-Gut konnte am 25. September in der Integra in Wohlen rund 50 Delegierte und Gäste begrüßen. Mit treffenden Worten zum Thema «Zunahme von Belastungen» und den geplanten Sparmassnahmen übergab sie anschliessend das Wort an den Generalsekretär des BKS, Daniel Mollet. Er berichtete über Aktuelles aus dem BKS, im Vordergrund standen Erklärungen zu den Sparmassnahmen. Anschliessend beantworteten er und Urs Wilhelm (ebenfalls BKS) zahlreiche Fragen zum Sparpaket, die den Anwesenden unter den Fingernägeln brannten. Engagierte Voten von vielen Delegierten liessen das Entsetzen spüren. Es wurde gefragt, wie sich die Sparmassnahmen mit dem Ziel der Stärkung der Volksschule vereinbaren liessen. «Wo bleibt die Attraktivität des Lehrberufs?» Eliane Voser schilderte die dramatisch belastete Konstellation ihrer 5. Primarklasse in Neuenhof. Ein Lehrer ergriff das Wort: «Der Abbau von Finanzen bewirkt den Abbau der Motivation, Lehrperson zu sein!» – tosender Beifall erfüllt den Saal. Geschildert wurden auch heutige Belastungssituationen im Schulalltag, inklusive diejenigen der Schulischen Heilpädagogin im Kindergarten. Es wurden Zukunftsvisionen verbalisiert und hinterfragt.

Resolution verabschiedet

Die vom Vorstand vorbereitete Resolution zuhanden des Aargauer Regierungsrates fand grosse Beachtung und wurde einstimmig gutgeheissen. Der Vorstand des PLV wird sich weiter stark gegen diese Sparmassnahmen auf dem Buckel der Schwächsten engagieren. An der DV sprach auch Elisabeth Abbassi, Vizepräsidentin des alv. Sie lobte eingangs ihres Berichts über Aktuelles aus dem alv die professionelle und kompe-



Daniel Mollet vom BKS erläuterte die geplanten Sparmassnahmen. Foto: Friedl Schütz.

tente Arbeit des PLV sowie die gute Zusammenarbeit des Vereins mit dem alv: «Der PLV hat grosses Gewicht und wächst in letzter Zeit sehr stark.»

Tätigkeitsprogramm 2013/14

Das vom Vorstand vorgestellte Programm für das kommende Verbandsjahr wurde einstimmig angenommen. Dies deutet, so Präsidentin Claudia Lauener-Gut, auf ein grosses Vertrauen in den Vorstand hin. Im Mittelpunkt stehen die geplanten Sparmassnahmen und Themen wie Arbeitsplatzsicherheit, Gelingensbedingungen für die Integrative Schule (IS), der Lehrplan 21 und Fremdsprachen an der Primarschule.

Verbandsarbeit und Vorstandswahl

Mit grossem Stolz erfüllte die Delegierten, dass Eliane Voser, Geschäftsleitungsmitglied des PLV, von der DV der Kantonal-konferenz als Erziehungsrätin vorgeschlagen wird. Tagespräsident Richard Wullschleger dankte dem Vorstand für die geleistete Arbeit und sein schnelles

Reagieren und schlug alle Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl vor. Mit einer Standing Ovation wurden diese (Elisabeth Betschon, Patrick Blankenhorn, Denise Engler, Gabriela Ernst, Kathrin Hügli, Claudia Lauener-Gut, Stefan Merkel, Petra Rom, Susanne Schlatter, Friedl Schütz und Eliane Voser) wiedergewählt. Dass sich der ganze Vorstand weiterhin zur Verfügung stellt, ermöglicht eine hohe Konstanz. Claudia Lauener-Gut wurde mit grossem Applaus für ihren langjährigen, engagierten Einsatz wieder in ihrem Amt als Präsidentin bestätigt und langjährige Vorstandsmitglieder wurden geehrt.

Susanne Schlatter

Martin Schaffner stellt sich vor

BLV. Martin Schaffner aus Baden ist seit Oktober neuer BLV-Präsident. Er unterrichtet Deutsch, Geschichte und Französisch an der Bez Baden. Im folgenden Text stellt er sich den Leserinnen und Lesern vor.

Die Erinnerung an die Menschen, die mich während der Schulzeit und der beruflichen Tätigkeit weitergebracht haben, reicht weit zurück: Siegfried Haldimann war 1967 in Effingen der Fünftklasslehrer. Tägliches Texteschreiben gehörte zu unseren Lieblingsbeschäftigungen. Wöchentlich gab es eine längere Wanderung ins Sagimühlitäl, zum Römerweg oder ins abgelegene Gebiet hinter dem Rugen. In der Bezirksschule Frick weckte Heinz Picard vollends die Leidenschaft für Sprachen: Das Deutschspektrum reichte von Woldietrich Schnurres Barbierstube in Stibbe bis zu den furchtbaren Odessaer Treppenszenen in Sergei Eisensteins Film «Panzerkreuzer Potemkin». Französisch war zwar Knochenarbeit, das Gelernte blieb aber eingepägt. Unvergessen auch der Zeichenunterricht bei Joseph Strebel, seine Art Kunstgeschichte zu lehren, faszinierte uns. Noch so gerne verfassten wir freiwillig Dokumentationen von der Romanik bis zu den Impressionisten. Oder kopierten pointillistische Künstler. Im Seminar Wettingen hinterliessen der Methodik-Lehrer Josef Geissmann und Otto Gautschi, der Sportpädagoge, der stets per öV anreiste, tiefe Eindrücke.

Letzteren sah ich bloss ein einziges Mal in einem Auto. Meine erste Stelle hatte ich an der Sek in Mumpf. Dort hatte Gerhard Trottmann eine mir willkommene neue Art von Unterricht entwickelt, die auf Mitbestimmung und intensiver Mitgestaltung durch die Schüler basiert. Es folgten quasi als Gesellenjahre längere Stellvertretungen in Menziken, Aarau, Stein, Bellikon und Wettingen. 1989 nach einem Studienaufenthalt in Paris wurde ich Bezirkslehrer in Baden (D, F, Gs); seit den Internatsjahren in Wettingen hatte ich mir immer gewünscht, mich in dieser



Martin Schaffner. Foto: zVg.

Region niederzulassen. In Baden hatte ich auf einmal über 50 Kolleginnen und Kollegen. Das Meinungsspektrum ist gross, das Tempo der Veränderungen in den Badener Schulen ist rasant zunehmend. Es herrscht aber ein Ambiente, das von Respekt und Rücksichtnahme geprägt ist. Hilfe und Unterstützung der Schulleitenden ist auch demjenigen sicher, der irgendeinmal nicht mehr weiter weiss und stehen zu bleiben droht. Erwähnenswert ist auch der Besuch der Lehramtsschule auf der Liebegg vor vielen Jahren, ich empfinde grosse Dankbarkeit für die Ideen und Denkanstösse, die uns Richi Haberthür vermittelt hat.

In der Verbandsarbeit war ich eigentlich immer tätig: früher als Helfer der leider abgeschafften Bezirkskonferenzen und als Vorstandsmitglied der Kantonalkonferenz, heute als Delegierter der APK. Im Vorstand des Bezirkslehrer- und Bezirkslehrerinnen-Vereins (BLV) arbeite ich seit vielen Jahren mit, seit diesem Monat als dessen Präsident.

Martin Schaffner

Erste Reaktionen zum angekündigten Sparpaket

Wie eine Umfrage unter den Schulleitenden der Bezirksschulen ergab, geschah die Reaktion auf die Sparmassnahmen des Regierungsrates spontan und rasch. Erfreulicherweise erfolgte aus beinahe jedem Bezirksschulstandort ein Zeichen der Empörung: Oft schon nach wenigen Tagen schickten die Schulleitungen, zum Teil in Zusammenarbeit mit den Schulpflegern, Briefe des Unmuts an den Regie-

rungsrat. Grundtenor: Das Zusammenstreichen der Wahl- und Freifächer verhindert eine angemessene Förderung der Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule. Überdies kann mit der vorgeschlagenen Wahlfachdotations von 1,5 Stunden pro Abteilung eine «Schule vor Ort» nicht mehr praktiziert werden. Viele Bezirksschulen haben sich inzwischen zusammengetan und Informations-

veranstaltungen organisiert. Eingeladen sind neben den Eltern auch die Grossrätinnen und Grossräte aus den Regionen sowie die Presse. Die meisten Info-Veranstaltungen fanden in der ersten Hälfte des Novembers statt.

Martin Schaffner, Präsident BLV

@INTERNET

Der alv kommuniziert über verschiedenen Online-Kanäle. Klicken Sie hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Neues auf der alv-Website

Die alv-Seiten im SCHULBLATT werden jeweils in der rechten Spalte auf der Homepage veröffentlicht. Damit haben Sie jederzeit Zugriff auf die alv-Berichterstattung.

- Vernehmlassung zum Lehrplan 21
- Laudatio an die Neupensionierten

Newsletter vom 11. November

- Delegiertenversammlung: die neue Präsidentin, die Forderungen des alv
- Medienkonferenz zum Sparpaket
- Umfrage Oberstufe
- Weihnachtsaktion Hotelcard

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch.

alv-Forum

<http://forum.alv-ag.ch>, mit persönlichem Login.

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Aus dem LCH

Leitfaden zur Gefahr aus dem Netz;
Referat von Jürg Brühlmann zur Gesundheit von Lehrpersonen.
Sekretariat alv

Die Neupensionierten

A

Aeschlimann Brigitta, 5600 Lenzburg;
Albin-Breitenstein Sabine, 5037 Muhen;
Anneler Rudolf, 5600 Lenzburg

B

Bachmann Max, 5632 Buttwil; Baltisberger Ruth, 5036 Oberentfelden; Baumann Kurt, 5406 Baden; Baumann Maria, 5708 Birrwil; Baumgartner Ruedi, 4663 Aarburg; Biderbost Hansueli, 5023 Biberstein; Birri André, 5304 Endingen; Blattner Marianne, 5000 Aarau; Bläuenstein Ursula, 5212 Hausen AG; Brogli-Stäubli Lisbeth, 4313 Möhlin; Brönnimann Helene, 5415 Nussbaumen AG; Brugger-Arni Elisabeth, 5024 Küttigen; Brunner Fritz, 5303 Würenlingen; Bünzli Andreas, 4803 Vordemwald; Burger Peter, 5244 Birrhard; Burger-Werder Esther, 5103 Möriken AG

C

Clementi Andrea, 8113 Boppelsen

D

Degen Hans-Jörg, 4310 Rheinfelden;
Delz Roland, 5000 Aarau; Diem Ursula, 9010 St. Gallen; Dietiker Margrit, 5235 Rüfenach AG; Döbeli Elsbeth, 5035 Unterentfelden

E

Egloff-Witzig Christina, 5466 Kaiserstuhl AG; Eliassen Vecko Eva, 5300 Turgi; Erbel Lothar, 5630 Muri AG; Ernst-Hofer Max, 5040 Schöftland

F

Fischer Marie-Louise, 5408 Ennetbaden;
Fischer-Kröni Hélène, 5018 Erlinsbach;
Freiermuth Therese, 4314 Zeinigen; Fretz Hans Dieter, 5057 Reitnau; Fricker André, 5600 Lenzburg

G

Gehri-Schmid Sybille, 5027 Herznach;
Gläser Hans, 5610 Wohlen AG; Gloor Jakob, 5707 Seengen; Gloor Martin, 5724 Dürrenäsch; Güntert Marie-Rose, 4332 Stein AG; Gwerder Angelo, 5610 Wohlen

H

Häfeli Monika, 5312 Döttingen; Hangartner Sylvia, 5432 Neuenhof; Haudenschild

Roger, 5412 Gebenstorf; Hediger Daniel, 5506 Mägenwil; Heeb Monika, 5614 Sarmenstorf; Hegner-Häfliger Renata, 8917 Oberlunkhofen; Heilmann Ursulena, 4312 Magden; Heimgartner Louis, 5304 Endingen; Herde Rita, 5400 Baden; Hintermann Eugen, 5018 Erlinsbach; Hintermann Ruth, 5615 Fahrwangen; Hirschi-Furrer Ursula, 5318 Mandach; Hohl Magdalena, 4314 Zeinigen; Honkela Christina, 5627 Besenbüren; Huber Niklaus, 5040 Schöftland; Hunziker Heidi, 5046 Walde AG

I

Isenring Mabeth, 5105 Auenstein; Isler Fides, 5400 Baden 17

K

Kaderli Christian, 4665 Oftringen; Kappler Verena, 4813 Uerkheim; Karrer Irene, 5037 Muhen; Kasper Maja, 5400 Baden; Kaufmann Hans, 5647 Oberrüti; Klaus Peter, 4900 Langenthal; Kloter Hans, 5234 Villigen; Kübler-Frey Doris, 4313 Möhlin; Kucsera Margreth, 5102 Ruppertschwil; Kunz Josef, 5612 Villmergen; Küpfer Franz, 5073 Gpf-Oberfrick

L

Lauper Beata, 5707 Seengen; Lauper-Wyss Brigitte, 5034 Suhr; Lehner Thomas, 4663 Aarburg; Liebi Peter, 4852 Rothrist; Liebi Verena, 4800 Zofingen; Lüscher Yvonne, 5600 Lenzburg; Lüthy Ernst, 4800 Zofingen

M

Marcet Barbara, 4800 Zofingen; Märki Rudolf, 5318 Mandach; Maurer Zimmerli Anne-Gret, 5400 Baden; Meier Isabelle, 4305 Olsberg; Meier Kurt, 4305 Olsberg; Meier-Manz Gertrud, 5078 Effingen; Meier-Stierli Jeannette, 5210 Windisch; Messerli Christian, 5702 Niederlenz; Minder Ursula, 4600 Olten; Mottier Jacqueline, 5406 Rütihof; Müller Elisabeth, 5000 Aarau; Müller Elisabeth, 5507 Mellingen; Müller Kurt, 4800 Zofingen; Müller Madeleine, 5600 Lenzburg; Müller-Killer Erika, 5426 Lengnau AG

O

Ort Walter, 5406 Rütihof



Der dritte Lebensabschnitt hat begonnen – alles Gute zur Pensionierung! Foto: Fotolia.

P

Pfyffer Carmen, 3007 Bern; Plaas-Greter Margrit, 8965 Berikon; Pörtner Manuel, 8112 Otelfingen; Purtschert Balz, 5610 Wohlen

R

Rauber Doris, 4600 Olten; Rehmann-Meier Rita, 5082 Kaisten; Rinderknecht Erich, 5415 Nussbaumen AG; Roloff-Melzer Marion, 4310 Rheinfelden; Rothacher Karin, 5018 Erlinsbach; Röthlin Hanspeter, 5737 Menziken; Ruchti Helen, 5408 Ennetbaden

S

Salzmann Paul, 5070 Frick; Saxer Richard, 5616 Meisterschwanden; Schaufelberger Ruth, 5413 Birmenstorf AG; Scherer Stefan, 5406 Rütihof; Schibli Bernadette, 5415 Nussbaumen AG; Schmalz Margrit, 4853 Riken AG; Schmid Elsbet, 5024 Küttigen; Schmid Ines, 5430 Wettingen; Schmid Tomi, 5610 Wohlen AG; Schmid Ursula, 5722 Gränichen; Schneider-Steinmann Lisbeth, 5634 Merenschwand; Schulthess Ursula, 5430 Wettingen; Seiler Rosmarie, 5607 Hägglingen; Senn-Übersax Gaby, 5430 Wettingen; Siegfried Gerard, 5242 Birr; Siegrist Hans-Rudolf, 5018 Erlinsbach; Siegrist Heinz, 4800 Zofingen; Sinniger Felix, 4051 Basel; Spörri Paul, 5426 Lengnau AG; Steimer Bruno, 8967 Widen; Steiner Ursula, 5712 Beinwil am See; Surbeck Werner, 5415 Nussbaumen AG; Suter Regine, 5024 Küttigen

T

Teller Gertrud, 5304 Endingen; Treichler Peter, 5507 Mellingen

V

Vettiger Heinz, 4814 Bottenwil; Vögele Regine, 5316 Leuggern; von Büren Franz, 4800 Zofingen; Voser Oscar, 5036 Oberentfelden

W

Wäldin Manfred, 4310 Rheinfelden; Wampfler-Roth Roland, 5406 Rütihof; Weber Christian, 4663 Aarburg; Weber Martin, 5018 Erlinsbach; Weber Maurice, 5400 Baden; Wellstein Florian, 4852 Rothrist; Wenger Theo, 5300 Turgi; Widmer Ulrich, 5742 Kölliken; Widmer-Studer Veronika, 5213 Villnachern; Wiederkehr Margot, 5704 Egliswil; Wiederkehr Waltraud, 5400 Baden; Wiggli Elisabeth, 5621 Zufikon; Wildi Rolf, 5605 Dottikon; Wohler Hedwig, 5400 Baden; Wullschleger Doris, 4852 Rothrist; Wullschleger Willi, 4800 Zofingen

Z

Zemp Hans, 4315 Zuzgen; Zimmermann Rita, 5313 Klingnau; Zumstein Martin, 5028 Ueken

Sekretariat alv

Termine

Aargauische Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten, Lega

► Mittwoch, 20. November, 16.30 Uhr
Generalversammlung, Brugg, BWZ

Kantonalkonferenz

► Mittwoch, 20. November, 16 Uhr
Themenkonferenz «Lehrplan 21» im KuK, Aarau

Fraktion Kaufmännische Berufsschulen, KV

► 20. März 2014
Mitgliederversammlung, BWZ Brugg

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

► 24. September 2014
Delegiertenversammlung

Alle alv-Termine für 2013/14 sind auf der alv-Website www.alv-ag.ch abrufbar.

Well done!

Ana Spasojević ist seit Sommer 2012 KV-Lernende beim alv und bei der AIA (Anlaufstelle Integration Aargau). Vor Kurzem hat sie die international anerkannte Englischprüfung Business English Certificate Preliminary (BEC P) bestanden. Das Zertifikat der Universität Cambridge kann sich Ana bei der Lehrabschlussprüfung anrechnen lassen. Der alv und das SCHULBATT gratulieren Ana ganz herzlich.
Sekretariat alv



Der LCH setzt sich für Fachlaufbahnen ein. Foto: Christoph Imseng.

Neues aus dem LCH

LCH. Der Leitfaden zur Mitgliederwerbung ist erstellt. Der LCH hat ein Papier entwickelt, welche Abschlüsse an der PH für die Umsetzung der Fachlaufbahn von Lehrpersonen sinnvoll sind. Diese und weitere Themen waren traktantiert an der Oktober-Sitzung der LCH-Geschäftsleitung.

Die Präsidentenkonferenz des LCH vom 15./16. November wird den Leitfaden zur Mitgliederwerbung beraten und verabschieden. Teil des Wegweisers ist ein grosses Angebot von einzelnen Werbemassnahmen. Diese können von den einzelnen Kantonalverbänden je nach Bedürfnis ausgewählt und verwendet werden. Die vom LCH für den Januar 2014 beschlossene Weiterbildungsveranstaltung zur Mitgliederwerbung **wird um ein Jahr verschoben**. Man möchte zuerst Erfahrungen mit den vorgeschlagenen Massnahmen sammeln und diese dann auswerten.

Protekta

Der LCH macht den Kantonalverbänden das Angebot von sehr günstigen Beitragsbedingungen bei der Rechtsschutzversicherung Protekta. Auch der alv macht davon Gebrauch und versichert seine Mitglieder für die Kosten eines beruflichen Prozesses. Wie die Versicherung nun aus-

weist, decken die Prämien die Kosten in keiner Weise. Die Prämien müssen zwingend angepasst werden, was sich mittelfristig auf die Höhe des Jahresbeitrags der Mitglieder des alv auswirken wird.

Fachlaufbahn für Lehrpersonen

Der LCH ist überzeugt, dass Lehrpersonen die Möglichkeit erhalten müssen, eine Fachlaufbahn zu beschreiten. Gemeint ist damit nicht, dass an der Schule zusätzliche Hierarchiestufen eingerichtet werden sollen, sondern dass sich Lehrpersonen für bestimmte Bereiche der Schule – zum Beispiel die Begleitung von berufseinsteigenden Kolleginnen und Kollegen – weiterbilden lassen und dann mit einer entsprechend höheren Besoldung dafür angestellt werden. Der LCH hat nun ein Papier dazu entwickelt, welche Abschlüsse an der PH für die Umsetzung der Fachlaufbahn von Lehrpersonen sinnvoll sind. Dieses Papier wird mit involvierten Gremien besprochen.

LCH-Berufszufriedenheitsstudie

Als Grundlagen für die Gewerkschaftspolitik der Lehrpersonen dienen drei Studien, die der LCH zur Verfügung stellt: der Lohnvergleich, die Arbeitszeitstudie und die Berufszufriedenheitsstudie. Diese drei Untersuchungen müssen in regelmä-

sigen Abständen neu durchgeführt werden, um den Anspruch auf Aktualität erfüllen zu können. 2014 wird die Berufszufriedenheitsstudie neu erhoben. Viele Kolleginnen und Kollegen werden in diesem Zusammenhang angefragt werden, ihre entsprechende Einschätzung zu nennen.

Niklaus Stöckli, Mitglied der Geschäftsleitung LCH

Aus der GL LCH-Sitzung vom 21. Oktober



Beitrittserklärung alv

Ich werde Mitglied im Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv.

Meine derzeitige Vertragsanstellung beträgt _____ Prozent, also < 33 % 33–66 % > 66 %

und gemäss Statuten werde ich zwingend auch Mitglied in mindestens einer der unten aufgeführten alv-Mitgliedorganisationen:

<input type="checkbox"/> Fraktion Aargauischer Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Reallehrerinnen und Reallehrer rla	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sekundarlehrpersonen Aargau SLA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau BLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Heilpädagogik ahg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauische Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten Lega	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauische Werklehrpersonen AWL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Berufsberatung VAB	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauischer Instrumental- und Schulmusiklehrpersonen und Lehrpersonen für Musik und Bewegung, ais	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauischer Hauswirtschaftslehrperson VAH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauischer Berufslehrkräfte ABL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verband der Dozierenden Nordwestschweiz VDNW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte und Lehrer/innen Liebegg all	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauische Psychomotorik-Therapeutinnen und -Therapeuten VAPT	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lehrkräfte für Gestaltung und Kunst Aargau LGK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein der Lehrkräfte der Kantonalen Schule für Berufsbildung VLKSB	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen SHPA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen: _____

Was bringt mir der alv?

- Mit dem alv sind Sie informiert;
- Im alv erfahren Sie persönliche Unterstützung;
- Mit dem alv profitieren Sie;
- Der alv setzt sich für Sie ein;
- Der alv engagiert sich für eine gute Schule;
- Im alv erfahren Sie Solidarität;
- Im alv können Sie mitreden.

Im alv-Beitrag sind inbegriffen:

- LCH-Jahresbeitrag;
- SCHULBLATT-Abo;
- Abo LCH-Zeitschrift Bildung Schweiz.

Beitrittserklärung

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ, Wohnort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Geb.-Datum: _____ Schulort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einreichen an: Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Weitere Auskünfte erteilt das alv-Sekretariat, Tel. 062 824 77 60.



Die Abteilung Volksschule hat die einzelnen Massnahmen sorgfältig geprüft. Foto: Kanton Aargau.

Die Leistungsanalyse geht in die Anhörung

Anhörung. Am 11. November ist die Anhörung zur Leistungsanalyse gestartet. Im Interview gibt Christian Aeberli, Leiter der Abteilung Volksschule im Departement BKS, Auskunft über die Massnahmen im Bereich Volksschule.

Aufgrund sich abzeichnender struktureller Defizite hat die Aargauer Regierung eine Aufgaben- und Leistungsanalyse lanciert. Insgesamt hat der Regierungsrat rund 200 Entlastungsmassnahmen beschlossen und diese der Öffentlichkeit am 28. August vorgestellt. 17 Massnahmen betreffen den Bereich Volksschule, 5 davon liegen in der Kompetenz des Grossen Rats, weil sie die Anpassung von Gesetzen und Dekreten erfordern. Die Anhörung zu den Massnahmen in Kompetenz des Grossen Rats läuft vom 11. November bis 14. Februar 2014.

SCHULBLATT: Kritiker der Massnahmen im Volksschulbereich behaupten, diese seien rein finanzpolitisch motiviert entstanden. Was sagen Sie dazu?

Christian Aeberli: Der Regierungsrat hat die Departemente beauftragt, sämtliche Leistungen einer Aufgaben- und Leistungsüberprüfung zu unterziehen.

In der Abteilung Volksschule wurde nach bestimmten Kriterien geprüft, welche Aufgaben weiterhin zu erfüllen sind, und bei welchen Aufgaben Abstriche vorgenommen werden können und die hohe Qualität der Volksschule trotzdem weiterhin gewährleistet werden kann.

Und wie sehen diese Kriterien aus?

Erstens wurde geprüft, ob auf eine Aufgabe verzichtet werden kann, ohne dass der Grundauftrag der Volksschule tangiert wird. Dann ist die Qualität der Aufgabenerfüllung analysiert worden, indem gefragt wurde: Ist es möglich, die Ausgaben zu reduzieren ohne bei der Qualität zu stark abzubauen? Zudem ist die Aufgabenerfüllung im interkantonalen Vergleich betrachtet worden. Ein weiterer Faktor waren laufende Entwicklungen im Schulbereich, wie beispielsweise die geplante Umsetzung des Lehrplans 21.

Wie können Sie das Massnahmenpaket, das den Volksschulbereich betrifft, vertreten?

Jede einzelne Massnahme wurde nach den genannten Kriterien sorgfältig geprüft und intensiv diskutiert. Auch nach Umsetzung der Massnahmen verfügt der Aargau über eine leistungsfähige Volksschule.

Ist der Kanton Aargau nach der Umsetzung der Volksschulmassnahmen mit den anderen Kantonen noch konkurrenzfähig?

Absolut. Wie bereits erwähnt haben wir jede Massnahme auch einem interkantonalen Vergleich unterzogen. Dabei haben wir festgestellt, dass zum Beispiel viele Kantone keine Einschulungsklassen mehr haben oder dass wir im Kanton Aargau vergleichsweise über ein hohes logopädisches Angebot verfügen. Auch ist der Wahlfachunterricht im Aargau stärker ausgebaut als in anderen Kantonen. Zentral ist, dass wir an den Angeboten zur Erfüllung des Grundauftrags festhalten. Die Pflichtstundenzahl der Schülerinnen und Schüler wurde nicht angetastet.

Wieso wurden die direkt Betroffenen nicht früher in den Prozess einbezogen?

Dies war aufgrund der Auftragsformulierung durch die Regierung nicht möglich. Stellen Sie sich vor, wie schwierig es geworden wäre, wenn in der geforderten kurzen Zeit über alle Aufgabenbereiche betrachtet die Anspruchsgruppen von rund 200 Massnahmen von Anfang an hätten mitreden können. Dies wäre schlichtweg nicht machbar gewesen.

Haben die direkt Betroffenen denn überhaupt noch eine Möglichkeit, sich zu den Massnahmen zu äussern?

Natürlich. Bei den Massnahmen welche Dekrets- oder Gesetzesänderungen verlangen, können die Anspruchsgruppen ihre Anliegen im Rahmen der Anhörung, die am 11. November gestartet ist, einbringen. Die Massnahmen, welche eine Verordnungsänderung verlangen, liegen in der Kompetenz des Regierungsrats. Gespräche zwischen der Departementsleitung BKS und den Anspruchsgruppen werden geführt.

Auf wenig Verständnis stösst der Vorschlag, die Einschulungsklasse abzuschaffen. Wieso ist diese Massnahme vertretbar?

Die Einschulungsklasse wurde 1973 eingeführt. Damals befanden sich gut und gerne 40 Schülerinnen und Schüler in den normalen Klassen, das Unterrichtspensum der Lehrpersonen betrug 30 Lektionen und viele weitere Unterstützungsangebote bestanden noch nicht. Seither wurden Angebote wie Integrierte Heilpädagogik, Deutsch als Zweitsprache oder Begabtenförderung geschaffen und die Klassengrößen wurden deutlich reduziert. Die Integrationsleistungen in der Regelklasse wurden also deutlich erhöht. Es ist somit davon auszugehen, dass heute die Kinder in einer Regelklasse ebenfalls gut gefördert werden können.

Ein weiterer heftig kritizierter Vorschlag ist die Reduktion des Wahlfachangebots auf der Oberstufe.

Bei einem Leistungsabbau werden nach Möglichkeit nicht die Grundleistungen abgebaut, sondern die Zusatzleistungen, die nicht zwingend notwendig sind, um die Ziele der Volksschule zu erreichen. Im Vergleich zu anderen Kantonen verfügt der Aargau über ein grosses Angebot an Wahlfächern. Andere Kantone beispielsweise kennen das Wahlfach erst im Abschlussjahr der Volksschule, und dies in viel kleinerem Umfang. Zudem wissen wir, dass mit dem Lehrplan 21 die Anzahl Pflichtlektionen in der Oberstufe ansteigen wird und somit weniger Platz für Wahlfächer bleibt. Des Weiteren gleicht sich mit der Massnahme das

Angebot der Bezirksschule jenem der Sekundar- und Realschule an.

Unsicherheiten von Seiten der Kritiker bestehen auch bei der Erhöhung der Mindestgrößen in den Primarklassen.

Hier ist es wichtig anzumerken, dass die Maximalschülerzahl nicht erhöht wird, sondern bei 25 Schülerinnen und Schülern bestehen bleibt. Schulen, welche die neu definierte Mindestklassengröße von 15 Schülerinnen und Schülern nicht erfüllen, müssen altersgemischte bzw. mehrklassige Abteilungen führen. Nur Kleinststandorte, welche gesamthaft weniger als 15 Schülerinnen und Schüler haben, sind gefährdet.

Es gibt auch Vorhaben, die aufgrund der Leistungsanalyse nicht umgesetzt werden.

Im Rahmen der Leistungsanalyse musste auf die Neuorganisation des Instrumentalunterrichts verzichtet werden. Dieses Vorhaben wäre ein neues Angebot gewesen, das heute noch nicht zum Grundangebot zählt. Der Vorschlag, dass Kinder ab der dritten Klasse im Gruppenunterricht ein Instrument lernen können, erhielt in der Anhörung, insbesondere auch aus Fachkreisen, nur mässig Zustimmung. Dies war mitunter ein Grund, weshalb im Rahmen der Leistungsanalyse vollständig auf die Neuerung verzichtet wurde.

Weshalb soll auf das Berufswahljahr verzichtet werden?

Mit der Abschaffung des Berufswahljahrs wird auf ein Angebot verzichtet, das heute weitgehend mit anderen Angeboten abgedeckt werden kann. Die Berufswahlschule wurde 1959 eingeführt. Mittlerweile ist das Angebot bezüglich Berufswahl stark ausgebaut worden. Beispiele sind die Fachstelle Team 1155, die kantonale Schule für Berufsbildung oder die Angebote der Beratungsdienste Aargau. Heute entscheiden sich weniger als hundert von rund 6000 Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr für das Berufswahljahr. Zudem wird das Thema berufliche Orientierung mit der geplanten Umsetzung des Lehrplans 21 gestärkt.

Interview: Christine Fricker, Kommunikation BKS

Weiteres Vorgehen

Die Anhörung dauert vom 11. November bis 14. Februar 2014. Die Unterlagen zur Anhörung sind verfügbar unter www.ag.ch/vernehmlassungen. Die Rückmeldungen zur Leistungsanalyse können mittels Fragebogen erfolgen.

Folgende Massnahmen befinden sich aktuell in der Anhörung:

- Optimierung des Case Management Lehrpersonen (Schuljahr 2015/16)
- Abschaffung Einschulungsklassen (Schuljahr 2016/17)
- Abschaffung Werkjahr (Schuljahr 2016/17)
- Abschaffung Berufswahljahr (Schuljahr 2016/17)
- Erhöhung Mindestschülerzahl für die Aufhebung von Primarschulen (Schuljahr 2016/17)

Weitere Massnahmen sind in der Kompetenz Regierungsrat:

- Verzicht auf die Neuorganisation Instrumentalunterricht (per sofort)
- Reduktion Begabtenförderung (Schuljahr 2014/15)
- Reduktion Weiterbildungsangebot Lehrpersonen (1.1.2015)
- Reduktion Leistungsumfang SPD (1.1.2015)
- Mindestgrößen der Abteilungen Primarschule von 12 auf 15 erhöhen (Schuljahr 2015/16)
- Reduktion Oberstufen-Wahlfächer (Schuljahr 2015/16)
- Reduktion Pensum für Sprachheilunterricht (Schuljahr 2015/16)
- Normalpensum Bezirkslehrpersonen anpassen (Schuljahr 2015/16)
- Ressourcierung Deutsch als Zweitsprache am Kindergarten neu staffeln (Schuljahr 2015/16)
- Reduktion Aufsichts- und Beratungsumfang Inspektorat (1.1.2016)
- Reduktion Krisenassistenzen (1.1.2016)
- Reduktion Checks und Aufgabensammlung (1.1.2016)
- Reduktion externe Schulevaluation (1.1.2018)



Der Regierungsrat möchte, dass im Kindergarten weiterhin sowohl Mundart als auch Hochdeutsch gesprochen wird. Foto: Sarah Keller.

Mundart und Standardsprache im Kindergarten

Kindergarten. Ab Schuljahr 2014/15 haben die Kindergartenlehrpersonen mehr Flexibilität in der Verwendung von Mundart und Standardsprache. Der Regierungsrat hat den minimalen Gebrauch des Hochdeutschen neu auf dreissig Prozent festgelegt.

Im Kindergarten können die Lehrpersonen ihren Unterricht sowohl in Mundart als auch in Standardsprache erteilen. Mit der neuen Regelung wird der minimale Anteil des Hochdeutschsprechens von fünfzig auf dreissig Prozent reduziert. Damit erhalten die Lehrpersonen mehr Raum zur Gestaltung des Unterrichts. Je nach den Bedürfnissen der Kinder können sie den Anteil der Verwendung der beiden Sprachformen innerhalb des gesetzten Rahmens frei variieren.

In Bözen anders als in Neuenhof

Wenn in einer Lerngruppe viele Kinder mit Deutschkenntnissen sind, kann die Sprache anders eingesetzt werden als dort, wo eine grosse Anzahl Kinder in

erster Linie eine Fremdsprache sprechen. Während an einem Ort der Anteil der Verwendung der Mundart durch die Lehrperson zu Beginn bei siebzig Prozent liegen kann, kann die Kindergartenlehrperson an anderen Orten zu Beginn während siebzig Prozent der Unterrichtszeit die Standardsprache sprechen. Für beide Beispiele gilt, dass der reglementierte Gebrauch des Hochdeutschen nur für die Lehrpersonen verbindlich ist und dass diese eine unachtsame Vermischung von Mundart und Standardsprache vermeiden sollten. Die Kinder dagegen dürfen im Kindergarten Mundart, Hochdeutsch oder am besten beides sprechen.

Nein zur Mundartinitiative

Auslöser für die offenere Formulierung der Sprachenregelung durch den Regierungsrat ist die Mundartinitiative der Schweizer Demokraten. Diese verlangt, dass im Kindergarten ausschliesslich Mundart gesprochen werden soll. Der Regierungsrat lehnt diese Initiative klar ab. Er will, dass im Kindergarten weiter-

hin sowohl Mundart als auch Hochdeutsch gesprochen wird. Er hat deshalb auch beschlossen, dass neu die Mundart ausdrücklich im Lehrplan erwähnt wird. Die Regelung lautet ab dem Schuljahr 2014/15 wie folgt: «Damit den Kindern eine optimale Förderung geboten werden kann, sollen die Kindergarten-Lehrpersonen während mindestens einem Drittel der Unterrichtszeit im Kindergarten Standardsprache sprechen. In der übrigen Zeit sollen sie in Mundart unterrichten». Der Grosse Rat wird die Initiative voraussichtlich im Dezember beraten und im Mai 2014 kommt sie zur Volksabstimmung. Bei einer Ablehnung der Initiative «Ja zu Mundart im Kindergarten» bleibt die neue Formulierung im Lehrplan Kindergarten bestehen.

Christian Aeberli, Abteilung Volksschule, BKS

Unterstützung im Notfall

Schulpsychologischer Dienst. Das Notfallteam des SPD steht auch ausserhalb der Bürozeiten für Schulleitungen zur Verfügung. Schulpsychologe Reinhardt Staudenmann gibt Auskunft über Angebot und Erfahrungen.

SCHULBLATT: Sie gehören zum Notfallteam des SPD. In welchen Fällen kann sich die Schule an Sie wenden?

Reinhardt Staudenmann: Das Notfallteam bildet das Kompetenzzentrum für Fragen im Zusammenhang mit Notfällen und Krisen in Schulen. Einschränkend muss erwähnt werden, dass nur die Schulleitung oder die Schulpflege sich an uns wenden können.

Notfälle und Krisen sind gekennzeichnet durch eine massive Instabilität, zum Beispiel bei

- Tod oder Verletzung nach einer massiven Gewalttat in oder ausserhalb der Schule
- Suizid oder Suizidversuch einer Schülerin oder Schülers oder eines schulischen Mitarbeiters

- Schweren Unfällen im Zusammenhang mit der Schule (Busunglück, Verkehrsunfall, usw.)
- Androhung von Gewalt, zum Beispiel bei einer Amokdrohung.

Worin liegt der Mehrwert für die Schule, wenn bei einem Notfall externe Fachleute beigezogen werden?

Oftmals sind die Lehrpersonen oder die Schulleitung emotional vom Ereignis mitbetroffen. Die Gefahr von überhassteten Reaktionen ist angesichts einer möglichen Überforderung gegeben. Wir Fachleute, die über eine Ausbildung in Notfallpsychologie und die nötigen Erfahrungen verfügen, können den Überblick behalten. Wichtig in den ersten Stunden ist ein planvolles, beruhigendes Vorgehen, welches sicherstellt, dass alle Beteiligten die nötige Unterstützung erhalten, indirekt involvierte Personen informiert und die nächsten Schritte definiert werden. Ziel ist, schnellstmöglich Sicherheit und Stabilität wieder herzustellen.

Mit welchen Reaktionen ist bei Kindern zum Beispiel nach einem Todesfall zu rechnen?

Die Palette möglicher Reaktionen auf ein traumatisches Ereignis ist breit. Es kann zum inneren Rückzug, zu Verdrängung der Realität, zu ausgeprägter Gelassenheit, fröhlicher Unbekümmertheit, aber auch zu «kopflosem» Handeln oder zu Agitationen wie zum Beispiel schreien, klagen oder weinen kommen.

Welches sind hilfreiche Strategien in der ersten Zeit nach einem Unglücksfall?

Unsere Arbeit in der Notfallpsychologie betrifft in der Erstversorgung die aktive Einleitung von Massnahmen zur Stressreduktion und psychischer Stabilisierung sowie zur Stärkung der Ressourcen und Selbstheilungskräfte. Dabei sind einige Leitlinien zu beachten wie zum Beispiel die Betroffenen nicht alleine lassen, körperliche Grundbedürfnisse beachten, notwendige Informationen geben.

Notfälle passieren unverhofft und überraschend. Was kann die Schule dennoch im Voraus tun, um für Notfälle vorbereitet zu sein?

Viele Schulleitungen haben ein Notfallkonzept für verschiedene Szenarien erstellt. Sie haben sich mit unvorhersehbaren Ereignissen auseinandergesetzt, Abläufe und Kommunikationskanäle sind definiert. Werden wir in eine so vorbereitete Schule gerufen, können wir ohne lange Absprachen sofort mit der psychologischen Erstversorgung beginnen.

Interview: Barbara Mustone, SPD Aarau

Notfallnummer: 0800 00 27 27

Erreichbarkeit: Montag bis Freitag: von 7 bis 21 Uhr. Wochenende, Feiertage und während der Schulferien: von 10 bis 18 Uhr. In den mittleren drei Wochen der Sommerferien ist das Telefon nicht bedient.



Das Notfallteam des SPD unterstützt Schulen bei der Bewältigung von Krisen und Notfällen. Foto: Fotolia.

Eine Vielfalt an spannender Musik

Musikvermittlung. Der Aargau beheimatet zahlreiche Musizierende, Konzerthäuser, Festivals und Säle. «Kultur macht Schule» vermittelt allerlei Rhythmen und Klänge an Kinder und Jugendliche.

Die Grenzen zwischen den Musik-Genres sind heute fließend. Variationsreich bedienen sich Musikerinnen und Musiker an Rhythmen, Akkorden und Schemas, Musikinstrumenten, digitalen Tongeneratoren und analogen Geräten oder ihren natürlichen Stimmen. Klassifikationen wie «ernste» und «unterhaltende» Musik oder

«Hochkultur» und «Populärkultur» scheinen vor dem Hintergrund einer zunehmenden Durchdringung der Genres sowie aufgrund der kulturellen und künstlerischen Relevanz zahlreicher (populärer) Musikformen nicht zeitgemäss. Entsprechend beinhaltet das Angebot von «Kultur macht Schule» eine breite Palette an Workshops und anderen Veranstaltungen zur Musikvermittlung.

Musikvermittlung ergänzt den Unterricht

Im Unterricht eignen sich Schülerinnen und Schüler musiktheoretische Grundlagen an, lernen ihre Stimme als musi-

kalische Ausdrucksform kennen und kommen in Berührung mit Musikinstrumenten. Die Vermittlungsangebote von «Kultur macht Schule» unterstützen den Musikunterricht an Schulen in sinnvoller Weise. Interessante Einblicke in das musikalische Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern lassen Schülerinnen und Schüler das weite Spektrum an Musikformen und Klangwelten erfahren. Kinder und Jugendliche erforschen klassische Musikinstrumente und moderne Musiksoftware, komponieren eingängige Ohrwürmer und texten poetische Phrasen.

Von Klassik bis Pop, von Geige bis iPad

Derzeit sind 36 Angebote zur Musikvermittlung auf www.kulturmachtschule.ch aufgeschaltet. Das Programm beinhaltet Vermittlungsangebote in barocken Bauten mit dem Capriccio Barockorchester, aber ebenso französische Chansons mit viel Charme und Ironie von Stephan Hunziker und Benno Ernst. Greis gibt mit seinem Rap-Workshop Einblick in die Welt der Wortakrobatik und resümiert dabei ebenso die Geschichte der Hip-Hop-Kultur. Aber auch Beatboxen mit Daniel Hildebrand oder die Anwendung von iPads und iPhones zur Generierung von weiten Klanglandschaften (ein Workshop von und mit Daniel Sommer und Laura Colledani) sind im Programm-katalog von «Kultur macht Schule» zu finden.

Musikwettbewerb für Jugendliche

Am Bandcontest bandXaargau wetteifern junge Musikerinnen und Musiker auf Aargauischen Bühnen um die Gunst der Jury und der Gäste. Auch Schulbands unter der Leitung von Lehrpersonen sind eingeladen, am Wettbewerb teilzunehmen. Bands jeglicher Couleur können sich bis zum 6. Januar 2014 für die Teilnahme am Contest bewerben. In der nächsten SCHULBLATT-Ausgabe folgt ein Beitrag mit sämtlichen Informationen zu bandXaargau. Zusätzliche Informationen sind unter www.bandxaargau.ch verfügbar.

Lukas Renckly, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS



Die beiden Musiker Stephan Hunziker und Benno Ernst geben mit «Salut les Copains» einen munteren Einblick in die warme Welt des französischen Chansons. Foto: Benno Ernst.

Gesundheit – (k)ein Stress

Lehrpersonenberatung. Die Bildungs- und die Erziehungsqualität einer Schule sind von mehreren Faktoren abhängig. Nebst dem Wohl der Schülerinnen und Schüler sind die Gesundheit und das Wohlbefinden der Lehrpersonen wichtig.

Lehrpersonen, die sich gesund fühlen, unterrichten nicht nur kompetenter, sondern tragen auch wesentlich zum Lern- und Schulerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler bei. Gesundheit wird durch individuelle und arbeitsbezogene Aspekte beeinflusst.

Individuelle Ansatzpunkte zur Gesundheitsförderung

Das Arbeitsfeld von Lehrpersonen ist vielschichtig und komplex. Dementsprechend wird die Gesundheit einer einzelnen Lehrperson von Faktoren verschiedener Ebenen beeinflusst. Einerseits spielt das Arbeitsumfeld an der Schule eine Rolle, andererseits aber auch die Haltung der Lehrperson selber. Beide Seiten können etwas für die Erhaltung der Gesundheit beitragen. Selbstverständlich sind gewisse Faktoren einfacher zu verändern als andere. Und – eine einzelne Veränderung beeinflusst die Dynamik im Gesamtsystem. Entsprechend der Individualität der einzelnen Person sind auch die Ansatzpunkte zur Förderung der Lebensqualität und Gesundheit individuell. Häufig ist es in einem ersten Schritt jedoch zielführender, etwas auf der individuellen Ebene zu verändern, als strukturelle Rahmenbedingungen ändern zu wollen, die von externen Faktoren abhängen.

Ideen zur Gesundheitsförderung

Schon Hippokrates hat den Menschen Entwicklungsbereitschaft und Eigenverantwortung nahegelegt: «Wenn Du nicht bereit bist, Dein Leben zu verändern, kann Dir nicht geholfen werden.» In diesem Sinne werden im Folgenden einige Ideen dargelegt, mit denen Sie Ihre Gesundheit beeinflussen können.

- Realistische, zeitnahe Ziele: Setzen Sie sich kleine, innerhalb einer überschaubaren Zeitspanne erreichbare Ziele. So erleben Sie sich speditiv und sehen die



Für die Gesundheit der Lehrpersonen spielt das Arbeitsumfeld an der Schule, aber auch die Haltung der Lehrperson selber eine Rolle. Foto: Dominik Golob.

- nächsten Schritte klarer. Dadurch erreichen Sie häufiger Ihr Ziel, was Ihren Selbstwert stärkt.
- Vorausschauende, realistische Planung: Planen Sie vorausschauend und mit dem Wissen Ihrer Ressourcen. Setzen Sie Prioritäten: Wie viel Zeit habe ich? Reichen meine Fähigkeiten aus, das Ziel in gewünschter Weise zu erreichen? Brauche ich Unterstützung?
- Sich etwas (zu-)trauen: Sie haben viele Ressourcen und Stärken. Rufen Sie sich diese ins Gedächtnis. Haben Sie den Mut, etwas zu wagen und auszuprobieren!
- Ansprüche und Erwartungen – Mut zur Lücke: Haben Sie nicht nur mit Ihren Schülerinnen und Schülern Geduld und Nachsicht, sondern auch mit sich selbst. Es muss nicht alles perfekt sein, manchmal ist «Gut» besser als «Besser».
- Abgrenzen: Sie müssen nicht alles übernehmen und sind auch nicht für alles und jede/n verantwortlich. Konzentrieren Sie sich auch auf Ihr Wohlbefinden, erledigen Sie Ihre Kernaufgaben gut und sagen Sie zu anderen auch einmal «nein».

- Geniessen Sie öfters den Moment: Leben Sie im Hier und Jetzt. Achten Sie sich nicht nur auf das, was nicht optimal war, sondern auch darauf, was Sie gut gemacht haben und was gelungen ist!

Bewältigung grosser Arbeitsvolumen

Das Wesentliche ist, in kleinen Schritten voranzugehen und an das Naheliegende zu denken. Dies umso mehr, als Lehrpersonen oft ein grosses Arbeitsvolumen zu bewältigen haben. Da ist es nicht ratsam, in Riesenschritten etwas bei sich selbst bewirken zu wollen. Entlastung bringt, ohne grossen zusätzlichen Aufwand kleine Verbesserungen in den eigenen Alltag zu integrieren.

Stefanie Feuz, Lehrpersonenberatung BDAG

Weiterführende Informationen und Unterstützung bietet die Lehrpersonenberatung der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau. www.bdag.ch → Lehrpersonenberatung.

Wirtschaftskunde mit Fruchtsalat



Portrait. Seit elf Jahren unterrichtet Patricia Kleiner Hauswirtschaft an der Aargauer Oberstufe. Mit dem Lehrplan 21 steht ihrem Unterrichtsfach eine grundlegende Neustrukturierung bevor.

Zeit zum Backen und neue Rezepte ausprobieren hat Patricia Kleiner im Moment viel zu wenig – etwas, das die Hauswirtschaftslehrerin aus Egliswil sonst nicht nur beruflich, sondern auch in ihrer Freizeit mit Leidenschaft macht. Aber vor wenigen Monaten hat sie ein naturwissenschaftliches Erweiterungsstudium an der Pädagogischen Hochschule Luzern begonnen und so büffelt sie jetzt neben ihrem Unterrichtspensum von 65 Prozent an der Real- und Sekundarstufe in Seon und ihrem Amt als Präsidentin des Vereins Aargauischer Hauswirtschaftslehrpersonen (VAH) vor allem Physik, Biologie und Chemie. «Das hat mich schon immer interessiert, nicht zuletzt deshalb, weil alle drei Fächer im Grund ja sehr viel mit Kochen zu tun haben.» Denn Hauswirtschaft, stellt die 32-Jährige klar, sei für sie «eine Herzenssache und ein Traumberuf, den ich auf keinen Fall aufgeben will.» Besonders schätze sie die Kombination aus praktischer Arbeit, pädagogischer Herausforderung und einem grossen Wissensfeld, das in den Unterricht eingebettet, vermittelt werden könne.

Umstrukturierung geplant

Aber: Als Hauswirtschaftslehrerin unterrichtet Patricia Kleiner ein Fach, das es

«*Kein anderes Fach ist einem so grossen Wandel unterworfen wie die Hauswirtschaft.*»

so bald nicht mehr geben wird. Kernkompetenzen für die Bereiche Kochen, Haushaltsführung und zentrale Gesellschaftsthemen wie Konsumverhalten, Ökologie, Gesundheit oder Wirtschaft werden im Lehrplan 21 künftig im neuen Fachbereich «Natur – Mensch – Gesellschaft» vermittelt. Das Unterrichtsfach Hauswirtschaft soll «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» heissen und auch das Lernfeld Wirtschaft abdecken. Diese Neuerung stösst bei vielen Hauswirtschaftsfachleuten auf Kritik. Sie befürchten vor allem eine Abwertung des praktischen Lernstoffs zugunsten der wirtschaftlichen Themen. Patricia Kleiner dagegen sieht in der Neuorientierung auch viele Chancen: «Kein anderes Fach ist einem so grossen Wandel unterworfen wie die Hauswirtschaft», betont sie. «Die Neuorientierung bietet uns gute Möglichkeiten, das Fach besser zu verankern. Denn Hauswirtschaft umfasst nicht ausschliesslich Kochen, sondern vermittelt Basiskompetenzen, die für Kinder und Jugendliche wichtig sind.»

Präventionsarbeit in der Schulküche

Damit meint Patricia Kleiner nicht nur Fachkenntnisse in Ökonomie oder Haushaltsführung. «Für viele Jugendliche ist es nicht mehr selbstverständlich, mit der Familie an einem Tisch zu sitzen und zu essen.» Schon beim gemeinsamen Einkaufen und Kochen im Unterricht würde so nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch moralische Werte und praktische Kenntnisse weitergegeben, ist die Fachfrau überzeugt. «Über die Fähigkeit,

sich richtig zu ernähren, stärken wir die Lebenskompetenz und legen den Grundstein für Bildung und Gesundheit», sagt sie. Gerne sähe Patricia Kleiner, wenn sich die vielseitigen Auswirkungen ihres oft unterschätzten und hartnäckig als «Kochschule» belächelten Unterrichtsfachs besser im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankern liesse: «Viele jammern über ständig steigende Krankenkassenprämien und merken nicht, dass es mit dem Hauswirtschaftsunterricht an den Schulen ein Fach gibt, in dem wichtige Präventionsarbeit geleistet wird.»

Pizza, Gnocchi, Ökologie

In der Praxis bettet Patricia Kleiner all diese Grundlagen in den Unterricht ein. «Beim Zubereiten eines Fruchtsalates lassen sich unzählige Parallelen ziehen», zeigt sie auf. Die Schüler lernen zu Beispiel: woher kommen eigentlich die Früchte? Ist es ökologisch und wirtschaftlich, sie mit dem Flugzeug zu uns zu bringen? Was verdient der Bauer, der sie auf der anderen Seite der Erde produziert? Gibt es saisonale und lokale Alternativen? Welchen Nährwert hat eine Banane im Vergleich zu einem Energy-Drink? Das Interesse der Oberstufenschüler an solchen Themen sei in der Regel sehr gut, sagt sie. Spannend und anspruchsvoll werde das Unterrichten nicht nur durch die grosse Bandbreite der Themen, sondern auch durch die unterschiedlichen Fähigkeitsniveaus: «In jeder Klasse gibt es Schüler, die schon recht gut kochen können und solche, die nicht wissen, wie man ein

Rüebli schälen soll.» Die geduldige Hauswirtschaftslehrerin stellt der «Generation Fastfood» aber kein schlechtes Zeugnis aus. Sie schafft es, auch Kochmuffel oder Anfänger am Rüstmesser zu motivieren: «Alle essen gern und sind begeistert wenn sie merken, dass sie leckere Sachen auch ganz einfach selber machen können.» Gleichzeitig will Patricia Kleiner das Bewusstsein für gesunde Ernährung wecken – und macht dafür auch Kompromisse. «Darauf zu bestehen, dass alles komplett handgemacht sein soll, finde ich nicht realistisch. Die Gesellschaft verändert sich und damit auch das Kochverhalten. Dem müssen auch wir Rechnung tragen.» Und so kommt als Einstiegsmenü etwa eine Baguette-Pizza auf den Teller – belegt mit frischen Zutaten statt frisch aus dem Tiefkühler. Die selbstgemachten Gnocchi gibts dann – je nach Klassenlevel – vielleicht am Schluss des Semesters.

Esther Ugolini

«Lerndoping» ohne nachhaltige Wirkung

Nachhilfe. Eltern geben viel Geld aus, um ihre Kinder für den Schulerfolg fit zu machen. Aber macht Nachhilfe Kinder wirklich zu besseren Schülerinnen und Schülern? Eine wissenschaftliche Studie weckt Zweifel. Das SCHULBLATT durfte den Artikel aus der BILDUNG SCHWEIZ (Nr. 10) – verfasst von Christian Urech – übernehmen.

aber noch wenig populär ist (siehe Kasten Seite 26). In seiner Studie mit dem Titel «Verbreitung und Wirkung privater Nachhilfe» befragte Hans-Ulrich Grunder, Professor an der Pädagogischen Hochschule in Basel, mit seinem Team rund 3400 Schülerinnen und Schüler aller Schultypen von der 5. bis zur 9. Klasse in allen Kantonen der deutschen Schweiz (ausser Glarus und Obwalden).

fehlen die Vergleichszahlen. Wahrscheinlich ist in den letzten Jahren auch der Selektionsdruck gestiegen, gewiss jedoch die Angst der Eltern, ihr Kind könnte den Anschluss verlieren und vor einer ungewissen beruflichen Zukunft stehen. Viele Eltern haben zudem das Gefühl, ihr Kind könne nur dann vorwärtskommen, wenn es ein Gymnasium besuche und anschliessend eine akademische Laufbahn einschläge. Gerade in der Schweiz mit ihrem ausgezeichneten dualen Berufsbildungssystem und der grossen Durchlässigkeit zwischen den Ausbildungsgängen ist dieses Gefühl unbegründet. Im Gegenteil: Es schadet dem Kind, wenn es in einen Schultyp «hineingedrillt» wird, der ihm nicht entspricht. «Die Überforderung kommt früher oder später ans Tageslicht» weiss Beat Zemp. «Ich habe in meinen 35 Jahren Unterricht schon einige Fälle gesehen, die sehr problematisch endeten – zum Beispiel mit einem Abgang vom Gymi mit 18 Jahren ohne Anschluss und ohne Berufslehre.»



Hans-Ulrich Grunder meint: «Es sollte die Aufgabe der Schule sein, Nachhilfe überhaupt überflüssig zu machen.» Fotos: Fotolia.

Der Leistungsdruck in der Schule sei in den letzten Jahren stets gestiegen, kann man immer wieder lesen. Wer den Übertritt ins Gymnasium schaffen wolle, komme nicht um Nachhilfeunterricht herum – zumindest in jenen Kantonen, die eine Gymiprüfung kennen (siehe Kasten Seite 25). Überhaupt sei es für Eltern unumgänglich, den Kindern private Nachhilfe zu ermöglichen oder zu verordnen, wenn deren berufliche Zukunft nicht verbaut werden soll. Dies wiederum ruft Kritiker auf den Plan, die monieren, dass dadurch die Chancengerechtigkeit im Bildungssystem infrage gestellt werde, weil sich nur Familien aus bessergestellten Kreisen diese teure Nachhilfe leisten könnten. Aber stimmt das eigentlich alles – und ist Nachhilfeunterricht überhaupt sinnvoll?

Was ist Nachhilfe?

Es gibt sehr unterschiedliche Formen von «Nachhilfe»: bezahlte und unbezahlte, solche von Familienmitgliedern und Bekannten, von Privatpersonen und Instituten. Daneben gibt es auch die Online-Nachhilfe, die in der Schweiz

Dabei ergab sich, dass 18,5 Prozent der Mädchen und 15,8 Prozent der Jungen Nachhilfeunterricht beziehen, also weit weniger als das manchmal in den Medien genannte Drittel aller Schülerinnen und Schüler und in früheren Studien

«Die Volksschule ist nicht so schlecht, wie man sie gelegentlich darstellt.»

Beat W. Zemp, LCH-Präsident

genannte Zahlen. «Der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler kommt offenbar gut durch die Schullaufbahn – ohne private Nachhilfe. Das ist sehr erfreulich und belegt einmal mehr, dass die Volksschule nicht so schlecht ist, wie man sie gelegentlich darstellt», kommentiert der Präsident des LCH, Beat W. Zemp, dieses Ergebnis.

Selektionsdruck ist gestiegen

Zugenommen hat die Nachfrage nach Nachhilfe wohl schon. Allerdings weiss man nicht, in welchem Ausmass – dazu

Mathematik und Deutsch

«Auch nicht bestätigt hat sich der Befund früherer Studien, dass Jungen häufiger als Mädchen Nachhilfe beanspruchen», sagt Hans-Ulrich Grunder, der Leiter der Studie. Zwar würden etwas mehr Mädchen Nachhilfe in Mathematik nachfragen, was aber durch die höhere Nachfrage der Jungen nach Deutschnachhilfe mehr als ausgeglichen wird. An dritter Stelle folgt Französisch, dann Englischunterricht. Nachhilfeunterricht in anderen Fächern kommt bei der befragten Altersgruppe kaum vor.

Das bestätigt auch Luzia Fust vom Lernstudio.ch in Zürich, das Schülerinnen und Schülern Nachhilfe vor allem in der Mittelstufe erteilt: «Bei uns liegt der Schwerpunkt ganz klar auf der 6. Klasse, denn hier zählt die Vornote für den Übertritt ins Gymnasium. Bei den Fächern stehen deutlich Mathe und Deutsch im Vordergrund – und hier ist mehrheitlich das Aufsatztraining gefragt.» Im Lernstudio erhalten zurzeit insgesamt 216 Schülerinnen und Schüler auf Primar-, Sekundar- und Gymnasialstufe von 40 Lehrpersonen einzeln Nachhilfeunter-



Es schadet dem Kind, wenn es in einen Schultyp «hineingedrillt» wird, der ihm nicht entspricht.

Aufnahme ins Gymnasium

In praktisch allen Kantonen können Schülerinnen und Schüler nach dem achten oder neunten Schuljahr ins Gymnasium eintreten. Vielerorts müssen sie dazu eine Prüfung ablegen. In manchen Kantonen zählen für den Übertritt aber auch allein der Durchschnitt der Erfahrungsnoten und die Empfehlung der Lehrpersonen. Erfüllt eine Schülerin, ein Schüler die Bedingungen nicht, kann auf Wunsch der Eltern eine Aufnahmeprüfung stattfinden.

In elf Kantonen haben die Schülerinnen und Schüler zudem die Möglichkeit, bereits nach der Primarschule an ein Langzeitgymnasium zu wechseln. In gut der Hälfte dieser Kantone ist dazu eine Prüfung nötig, so etwa in Zürich, Glarus, Graubünden oder St. Gallen. Die Langzeitgymnasien umfassen in der Regel ein zweijähriges Unter- oder Progymnasium, das dem vierjährigen Maturitätslehrgang vorausgeht.

richt. Dazu werden in 10 Kursen Arbeits- und Lerntechniken vermittelt und in 58 Kursen Prüfungsvorbereitungen für Kurz- und Langzeitgymnasien durchgeführt.

Negative Einstellung setzt sich fest

Warum sind es gerade die Fächer Mathematik und Deutsch? Beim Vermitteln von Mathematik besteht die Gefahr, den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsstoff zu formelhaft, zu abstrakt und zu wenig realitätsnah zu servieren. Ist dies der Fall, entwickeln Betroffene oft eine negative Einstellung gegenüber dem Fach, im Sinn von: «Das ist nichts für mich, das kann und verstehe ich nicht, das ist zu kompliziert.»

Eine Bildungsstudie in Deutschland, die kürzlich veröffentlicht wurde, hat ergeben, dass die Mathematikkenntnisse auch der akademisch gebildeten Deutschen insgesamt «katastrophal» seien – ein Beleg dafür, dass bei ihnen kaum etwas vom Matheunterricht «hängengeblieben» ist. Die gesteigerte Nachfrage nach Deutschnachhilfe spiegelt dagegen die Vielzahl von gesprochenen Muttersprachen an der Volksschule wider.

Warum besuchen Kinder Nachhilfeunterricht?

Als Motive für den Nachhilfeunterricht nennen die Schülerinnen und Schüler in der Studie «Bessere Noten», «Mehr Sicherheit» und «Mehr Motivation». Etwa 12 Prozent beanspruchen Nachhilfe,

«*Es braucht Tages-
schulen und eine grössere
Durchlässigkeit zwischen
den Schultypen.*»

Hans-Ulrich Grunder, Studienleiter

weil es die Eltern so wollen. Das interpretiert Beat Zemp so: «Für viele Eltern gehört es heute fast zum guten Ton, die Kinder neben der Schule in den Zusatzunterricht zu schicken.»

Effektiv dienen die Nachhilfestunden vor allem zur Prüfungsvorbereitung und zum Erledigen der Hausaufgaben. «Hausaufgaben sollten eigentlich – abgesehen von der elterlichen Unterstützung – ohne Hilfe von aussen lösbar sein. Deswegen sollte niemand Stützunterricht besuchen müs-

sen», sagt Zemp dazu. Nachhilfe dürfe keinesfalls zur Dauereinrichtung werden. Der Gymnasiallehrer spricht von «Nachhilfedoping». Dies könne das Kind überfordern, weil ihm so das Gefühl vermittelt werde, nie zu genügen. Hans-Ulrich Grunder meint zu diesem Punkt: «Es sollte die Aufgabe der Schule sein, Nachhilfe überhaupt überflüssig zu machen. Meine Schulkritik im Zusammenhang mit der Studie geht dahin, dass ganz allgemein der Selektionsdruck abgebaut werden sollte, dass es Tagesschulen braucht und eine grössere Durchlässigkeit zwischen den Schultypen. Wie wir gese-

«*Es schadet dem Kind, wenn es in einen Schultyp «hineingedrillt» wird.*»

hen haben, wird Nachhilfe auch oft als Hausaufgabenhilfe eingesetzt. Das dürfte eigentlich nicht sein, müssten doch die Hausaufgaben in der Schule erledigt werden können. Was aber fast nur mit einem Systemwechsel zu den Tagesschulen funktioniert.»

Auch René Weber, Präsident der Organisation «Schule und Elternhaus» (S&E), fände es optimal, wenn die Schule in der Lage wäre, den Kindern alles so beizubringen, dass von aussen keine Unterstützung mehr nötig wäre. Dies sei aber häufig in der Realität nicht so. «Die Erwartungen der Eltern an ihre Kinder sind meist so hoch, dass sie das Gefühl haben, dem Kind mit privater Nachhilfe auf die Sprünge helfen zu müssen.» Punktuelle Unterstützung von aussen sei sicher normal und auch in Ordnung, aber wenn «generell Schulstoff mit ausser-schulischer Unterstützung nachgearbeitet werden muss, dann stimmt etwas mit der Schule oder mit den Ansprüchen an das Kind nicht».

Nachhilfe nur für Reiche?

Auch die Annahme, dass Nachhilfe vor allem in Familien mit hohem sozioökonomischem Status beansprucht werde, hat sich in der Studie von Grunder nicht be-

stätigt. «55,3 Prozent unserer Befragten haben einen mittleren sozioökonomischen Status, es besteht aber insgesamt kein Zusammenhang zwischen der Beanspruchung von Nachhilfe und der sozioökonomischen Situation der Eltern», so Grunder. Eltern aus allen sozialen Schichten bezahlen also Nachhilfeunterricht für ihre Kinder. Auch wenn es für einige von ihnen ein grosses finanzielles Opfer bedeutet, geht die Sorge um die Zukunft der Kinder vor. Allerdings kom-



«Der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler kommt offenbar gut durch die Schullaufbahn – ohne private Nachhilfe», sagt Beat W. Zemp.
Foto: Christoph Imseng.

men Kinder aus bessergestellten Familien eher in den «Genuss» der institutionellen Nachhilfe.

Und diese ist fast doppelt so teuer wie die private: 48.10 Franken kostet die Stunde im Durchschnitt bei einem Institut, 25.30 Franken bei einem Privatlehrer. Im Mittel werden pro Nachhilfeschüler pro Monat 162 Franken ausgegeben. Die Nachhilfe erfolgt meist längerfristig – über ein Jahr – und regelmässig.

Noten verbessern sich kaum

Was nützt Nachhilfe? Die Studie kommt zum Schluss: praktisch nichts. Allerdings

Nachhilfe im Netz: Noch wenig populär

Man unterscheidet zwei Arten von Nachhilfe im Netz: Einerseits die «eingleisige» Variante mit Lernfilmen oder Arbeitsblättern, andererseits die interaktive mit einem Nachhilfelehrer oder einer Nachhilfelehrerin, die den Schüler – etwa via Skype – in einem virtuellen Raum betreuen. In Deutschland ist der grösste Anbieter der ersten Variante www.sofatutor.de, der Nachhilfe mit Lehrfilmen und Tests auf allen Stufen und in allen Fächern anbietet. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Möglichkeit, sich via Chat persönlich beraten zu lassen. In der Schweiz ist der grösste Anbieter von interaktiver Nachhilfe www.teachpoint.ch. Diese Firma vermittelt nicht nur Nachhilfelehrpersonen vor Ort, sondern auch Online-Nachhilfe im Netz.

Die Vorteile von Online-Nachhilfe liegen auf der Hand: Keine langen Anfahrtswege; der Unterricht lässt sich leichter einteilen; im Durchschnitt sind die Preise günstiger als bei Nachhilfe vor Ort. Die Nachteile aber auch: Bei der Einweg-Variante fehlt jeder persönliche Kontakt, der Nachhilfeschüler benötigt ein Maximum an Eigeninitiative und Selbstständigkeit, um diese Variante sinnvoll zu nutzen. Bei der interaktiven Variante ist zwar der persönliche Kontakt im virtuellen Klassenzimmer vorhanden, aber auch hier besteht das Problem in der Distanz, im Fehlen eines Direktkontakts mit der damit verbundenen Mimik und Gestik.

gilt es bei den Ergebnissen der Studie zu bedenken, dass der Untersuchungszeitraum von drei Monaten sehr kurz ist, vielleicht zu kurz, um die Wirkung von Nachhilfeunterricht abschliessend zu beurteilen. Dies räumt auch Hans-Ulrich Grunder ein. Die Noten der Schülerinnen und Schüler verbesserten sich mit Nachhilfe im untersuchten Zeitraum kaum: in Mathematik im Durchschnitt um eine Zehntelnote, in Deutsch um drei Zehntelnoten. Auch die Wirkung von Nachhilfe auf andere Fächer und Kompetenzen ist laut Studie gleich null. «Allenfalls hat eine längerfristige, regelmässige Nach-

hilfe einen leicht positiven Effekt auf die Selbstkompetenz und die Motivation», sagt Grunder. Und: Die wesentlich teuren institutionellen Anbieter schneiden nicht besser ab als die privaten «Einzelkämpfer».

Ist das Geld für Nachhilfe also aus dem Fenster geschmissenes Geld? «Immerhin verbessert sich die Resilienz im Sinne der Stressbewältigung. Zudem haben die Eltern das gute Gefühl, etwas in die Bildung ihrer Kinder investiert zu haben ...», meint Beat Zemp.

Wann ist Nachhilfe sinnvoll?

Luzia Fust vom Lerninstitut möchte sich aus verständlichen Gründen lieber über den Sinn als den Unsinn von Nachhilfeunterricht äussern. Und in gewissen Situationen kann Nachhilfe ja wirklich sinnvoll sein. Luzia Fust über die Motive ihrer Kundinnen und Kunden, Nachhilfe zu beanspruchen: «Häufig wollen die Eltern ihrem Kind vorbeugend eine Unterstützung geben. Es geht den Eltern darum, dass ihr Kind leistungsmässig gar nicht erst in ein Loch fällt. Sie wollen nicht erst reagieren, wenn es schon zu spät ist.»

Oft führe auch die Erkenntnis, dass ihr Kind Stofflücken hat, Eltern dazu, ihrem Kind Nachhilfeunterricht zu geben. Luzia Fust: «Solche Stofflücken können durch Krankheit oder Unfall, durch den Umzug von einem Kanton in einen anderen oder durch einen Lehrerwechsel entstehen und auch einen an sich guten Schüler betreffen. Manchmal geht es vor allem darum, ein einseitiges Potenzial auszugleichen, zum Beispiel bei einem eigentlich guten Sekundarschüler, der nur gerade in Mathe schwächelt», erklärt die Schulleiterin.

Dem pflichtet Beat Zemp im Prinzip bei, wenn er sagt: «Nachhilfe sollte nie permanent nötig sein, sondern nur aus bestimmten Gründen erfolgen – zum Beispiel, um verpassten Schulstoff nachzuholen, bei einem Kantonswechsel mit anderem Lehrplan und bei Eintritts- oder Übertrittsprüfungen.»

Welche Nachhilfe?

Auch René Weber von «Schule und Elternhaus» findet, es gebe gute Gründe

für den Besuch von einmaligen Kursen, in denen sich die Kinder auf einem Gebiet stärken können, um allfällige «Löcher» zu stopfen. Wichtig sei aber, dass es sich um abgeschlossene Kurse handle, die Techniken vermittelten, welche das spätere Lernen nachhaltig unterstützen. Und er ergänzt: «Die Eltern sollten das Gespräch mit der Schule suchen, wenn sie der Meinung sind, dass ihr Kind zusätzliche Unterstützung braucht. In der Regel werden die Kinder, welche an Schulen mit integrativer Förderung unterrichtet werden, auch individuell gefördert. Zumindest sollte eine ausserschulische Unterstützung zwischen Eltern und Lehrpersonen abgesprochen werden.»

Welche Art von Nachhilfe würde der Gymnasiallehrer und Präsident des LCH, Beat Zemp, denn allenfalls empfehlen? «Nur solche von Anbietern, die einen Erfolgsnachweis erbringen können (Testimonials, mündliche Weiterempfehlungen usw.). Ich hatte jeweils einen Namenspool von Schülerinnen und Studenten, die Nachhilfe erteilten und von denen ich wusste, dass sie gut erklären können.» Wenn es die Nachhilfe schon nicht bringt – ausser in klar definierten Ausnahmesituationen –, was macht dann die Kinder neben den ordentlichen Lektionen wirklich fit für den Schulbetrieb? Für Grunder ist klar: eine gute Aufgabenhilfe, die von der Schule selbst geleistet wird – vor Ort. Denn Eltern sind mit dieser Aufgabe oft überfordert, sodass sie sich die Unterstützung bei den Aufgaben eben von aussen in Form von Nachhilfe «einkaufen». Und das ist weder sinnvoll noch sozial im Sinn der Chancengerechtigkeit. Christian Urech

Weiter im Text

Hans-Ulrich Grunder, Nerina Gross, Annina Jäggi, Marianne Kunz: Nachhilfe. Eine empirische Studie zum Nachhilfeunterricht in der deutschsprachigen Schweiz, 2013, Klinkhardt Verlag, 198 Seiten, 45.90 Franken

Dienstleistungen

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Helsana, Intras, OeKK, Visana

► Sachversicherungen

Prämienrabatte bei der Zurich Connect

► Unfall-Zusatzversicherung

günstiges Kollektivversicherungsangebot

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Sprachausbildungen

Vergünstigungen

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO? www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23.



SCHUL THEATER WOCH

2. bis 6. Juni 2014

«Alle waren so begeistert, so dass wir am liebsten nochmals auftreten wollten.»

Valeria, 3. Sek.

www.schultheaterwoche.ch



Pro Gefühl steht ein farbiger Kessel zur Verfügung. Auf einen Blick ist die Gefühlslage erkennbar. Foto: zVg.

Gefühle zeigen hat Gewicht

Prävention. Seit August 2010 setzt die Primarschule Derendingen das Gewaltpräventionsprojekt PFADE um. Im Schulhaus Mitteldorf werden Gefühle gezeigt. Die allgemeine Gefühlslage kann am Gefühlsbarometer abgelesen werden.

Auf einen Blick ist zu erkennen, ob sich Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer insgesamt eher glücklich, stolz und zufrieden oder traurig, wütend, aufgeregt und müde fühlen. Das Gefühlsbarometer im Schulhaus Mitteldorf in Derendingen gibt darüber Auskunft und wurde im Rahmen des Gewaltpräventionsprojekts PFADE installiert.

An einem klassenübergreifenden Arbeitsmorgen wurden zu sieben ausgewählten Gefühlen Szenen nachgespielt, passende Musik gehört, Erlebnisse gesucht, besprochen und gemalt. Jetzt steht pro Gefühl ein farbiger Kessel bereit, der mit Kieselsteinen gefüllt werden kann. Die Kessel hängen an Gummiseilen nebeneinander. Jeden Morgen werfen alle Kinder und Lehrpersonen des Schulhauses einen Kie-

selstein in den passenden «Gefühlskessel». Dieser ändert mit dem Gewicht die Position. Und so ist auf einen Blick erkennbar, wie sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Schule an dem Tag mehrheitlich fühlen. Sollte sich die Gefühlslage während des Tages ändern, nimmt man seinen Stein heraus und posi-

«**Vielen Kindern sind die Schritte, die zu einer kreativen Konfliktlösung führen, geläufig.**»

tioniert ihn neu. So kann es nach einem gewonnenen Fussballspiel in der Pause durchaus geschehen, dass der Spitzenwert «müde» von «stolz» abgelöst wird.

Ein bewährtes Konzept

Die Arbeit steht im Zusammenhang mit dem Projekt PFADE. Alle Klassen der Schule engagieren sich seit über drei Jahren in diesem Projekt. Es hat im Schulall-

tag mittlerweile seinen festen Platz. PFADE (Programm für alternative Denkstrategien Jünger, 2010) ist ein Trainingsprogramm zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Vorbeugung von Verhaltensproblemen bei Kindern. Es wird nach sorgfältiger Instruktion der Lehrpersonen – vom Kindergarten bis zur 6. Klasse – während einer Lektion pro Woche eingesetzt. Die Kontinuität und das aufbauende Konzept über alle Schuljahre haben sich bewährt.

Mittlerweile hat sich im Schulhaus ein neues Vokabular zur Bewältigung von Konflikten entwickelt. Handgreiflichkeiten sind seltener geworden. Nicht alle Konfliktlösungen gelingen reibungslos, aber vielen Kindern sind die Schritte, die zu einer kreativen Konfliktlösung führen, geläufig. Sie setzen diese auch ohne direkte Instruktion von Lehrpersonen ein. Regeln werden besser verstanden, die eigenen Gefühle gut beobachtet, Wünsche an das Gegenüber fair formuliert und allfällige Konsequenzen vorausblickend abgeschätzt. All dies trägt zu einem gelingenden Zusammenleben im und rund um

das Schulhaus bei und führt hoffentlich zu möglichst vielen Kieselsteinen in den Kesseln der angenehmen Gefühle. In welcher Form der Unterricht in den Schulzimmern der Gefühlslage angepasst wird, ist von der jeweiligen Situation abhängig. Sicher ist, dass die gezeigten Gefühle für Gesprächsstoff untereinander sorgen. Es wird vermehrt darauf geachtet, welche Gefühle sich auf dem Gesicht des Gegenübers zeigen.

Rebekka Lesage, Lehrerin in Derendingen, fasst es so zusammen: «Ich finde die PFADE-Lektionen sehr hilfreich und wertvoll. In meiner 6.Klasse erfahren die Kinder momentan, wie sie sich besser organisieren können. Die Ordnung unter den Pulten ist besser geworden, die Hausaufgaben werden weniger vergessen und die Aufmerksamkeit im Unterricht hat sich gesteigert.»

Brigitte Häner

Kreative Problemlösungen erwerben

Zentrale Inhalte von PFADE sind das emotionale Verständnis und Empathie, ein gesundes Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur Selbstkontrolle sowie Frustrationstoleranz. Des Weiteren erwerben die Kinder kreative Problemlösefertigkeiten, die zur Reduktion aggressiver Problemlösungsstrategien beitragen, sie setzen sich mit Regeln und Grenzen auseinander und eignen sich umfassende soziale Kompetenzen für Beziehungen, Freundschaften und das gesellschaftliche Zusammenleben an. Auf der Mittelstufe kommt der Schwerpunkt Lern- und Organisationsstrategien hinzu. PFADE (Programm für alternative Denkstrategien Jünger, R. 2010) basierend auf PATH (Providing Alternative Thinking Strategies) von Kusché, C. und Greenberg, Mark T. 1994).

Delegiertenversammlung 2013

Vorankündigung

Datum: 20. November 2013
Zeit: 14 bis 18 Uhr
Ort: Mehrzweckhalle Lüterkofen

Statutarische Geschäfte

1. Wahl der Stimmzählerinnen/Stimmzähler
2. Protokoll der DV Nr. 18 vom 14.11.2012
3. Mitteilungen der Geschäftsleitung
4. Rechnung 2012/13
5. Geschäftsbericht 2012/13
6. Ehrungen
7. Gesamterneuerungswahlen Amtsperiode 2013–2017:
Präsidium, Vorstand, Rechnungsprüfungskommission
8. Geschäftsprogramm 2013/14
9. Budget 2013/14
10. Mitgliederbeiträge 2014/15
11. Vermögensübertrag SCHULBLATT-LSO
12. Anträge der Delegierten *
13. Verschiedenes

* Anträge können bis zum 3. November 2013 schriftlich an die Präsidentin gerichtet werden: Dagmar Rösler, Allmendstr. 14, 4515 Oberdorf, E-Mail d.roesler@lso.ch.

Den Delegierten werden die Unterlagen Mitte Oktober per Post zugestellt.

Geschäftsleitung LSO



Mehrzweckhalle in Lüterkofen, Tagungsort der DV des LSO vom 20. November. Foto: Christoph Frey.

Sie wagen den Schritt nach vorn

Religionslehrpersonen. Die Fraktion der Religionslehrpersonen (F-RL) sieht sich seit Jahren mit den gleichen Tatsachen konfrontiert: uneinheitliche, nicht adäquate Entlöhnung, fehlende Verträge, Abwanderung aus dem Beruf. Nun will man bei der SIKO (Solothurner Interkonfessionelle Konferenz) vorstellig werden.

An der Fraktionsversammlung des KLT orientierte Rita Bützer als Leaderin der AG Berufsbild über die geleistete Arbeit in der Arbeitsgruppe. Die sieben Frauen trafen sich zu sieben Arbeitssitzungen. Der Flyer Berufsbild der F-RL wurde überarbeitet und per E-Mail an alle Fraktionsmitglieder verschickt. Er ist auch auf der Homepage F-RL zu finden. Zusätzlich ist der Flyer in gedruckter Form erhältlich.

Keine einheitliche Entlöhnung

Als weiteren Schritt hat sich die AG Berufsbild daran gemacht, die Lohn- und Anstellungsbedingungen der Katechetinnen zusammenzutragen. Es ist schon lange bekannt und ebenso lange ein Thema, dass die Katechetinnen und Katecheten nicht einheitlich bezahlt werden, das Gefälle sehr gross ist. Es wurden Dienst- und Gehaltsordnungen, Lohn-

zettel, Arbeitsverträge und Pflichtenhefte gesammelt. Aber bald stellte sich heraus, dass es ein riesiges und eher frustrierendes Unterfangen ist, denn so viele Kirchgemeinden es auf dem Gebiet des Kantons

Solothurn gibt, so viele unterschiedliche Anstellungs- und Lohnbedingungen sind vorhanden. Die Karikatur 1 illustriert die Situation eindrücklich.



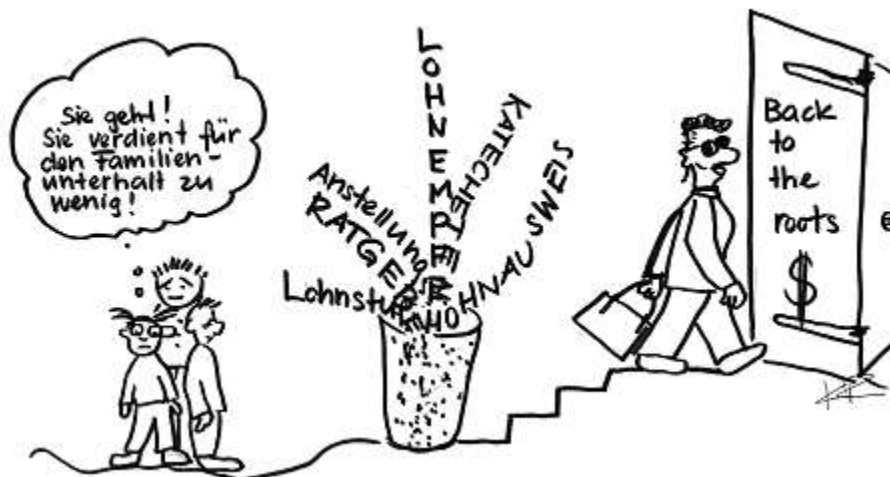
Karikatur 1: Entlöhnung! Karikaturen: Kathrin Reinhard, Fachstelle hru.



Karikatur 2: Bildungsrucksack.

Ein voll bepackter Bildungsrucksack

Der Beruf der Katechetin, des Katecheten veränderte sich in den letzten Jahren. So wird ein Unterricht, der sowohl Herz, Kopf und Hand berührt und weit über das frühere «Biblische Geschichten-Erzählens» hinausgeht, zu Recht erwartet. Ebenso wandelte sich die Ausbildung für Katechetinnen und Katecheten in den vergangenen zwanzig Jahren stark. Sie umfasst die heute angebotene, modulare Ausbildung, die ein Mehrfaches an zeitlicher Belastung und Engagement verlangt. Die Ausbildung ist professioneller und kostet auch mehr. Der Bildungsrucksack der Katecheten und Katechetinnen mit Fachausweis (Diplom) ist gut bepackt (Karikatur 2).



Karikatur 3: Berufswechsel.

«Die Lektionenzahl ist nicht gesichert und somit auch nicht das Einkommen.»»

Einkommen nicht gesichert

Es besteht die Gefahr, dass durch den Spardruck innerhalb der Kirchgemeinden zunehmend bei den Angestellten gespart wird. Es ist natürlich prestigeträchtiger, Gebäude zu renovieren oder in grosse Projekte zu investieren, als das Geld für ausgebildete Katechetinnen und Katecheten auszugeben. Oft ist die «Schöpfkelle» für den Bereich der Katechese eher klein geraten.

Es ist für Katechetinnen und Katecheten sehr schwierig, zu einem gesicherten, für den Lebensunterhalt genügenden Lohn zu kommen. In vielen Kirchgemeinden ist es nach wie vor nicht üblich, die Unterrichtenden mit Prozentverträgen anzustellen. Die Lektionenzahl ist nicht gesichert und somit auch nicht das Einkommen. Dabei wäre dieser wunderbare Beruf auch bestens für Alleinerziehende geeignet, deren Kinder bereits im Kinder-

garten- oder Schulalter sind. Die Katechetin, der Katechet unterrichtet während der Zeiten, in denen auch die eigenen Kinder zur Schule gehen. Es ist betrüblich festzustellen, dass es immer wieder Katechetinnen und Katecheten gibt, die schweren Herzens vom Religionsunterricht Abschied nehmen und zu einem existenzsichernden Beruf wechseln (Karikatur 3).

Lohnunterschiede ausgleichen

Die AG Berufsbild hat an der Fraktionsversammlung 2013 den Auftrag erhalten, sich weiter bei möglichst allen Kirchgemeinden im Kanton nach der Höhe des dort üblichen Katecheten- und Katechetenlohnes zu erkundigen. Mit den ermittelten Zahlen soll anschliessend bei der SIKO eine Empfehlung an die Kirchgemeinden zugunsten einer einheitlicheren und auch der verbesserten Ausbildung angepassten Entlohnung für katechetisch Tätige beantragt werden. Ziel ist es, die Lohnunterschiede möglichst ausgleichen zu können.

Franziska Gägeler

Termine

Termine 2013

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 20.11.2013, 14 Uhr, Mehrzweckhalle Lüterkofen

Arbeitsweekend LSO

► Freitag/Samstag, 29./30.11.2013, ab 16 Uhr

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 12.12.2013, 17.30 Uhr, Kestenholz

Termine 2014

Vorstandssitzung LSO

► Mittwoch, 12.3.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstand LSO: Arbeitsnachmittag

► Mittwoch, 23.4.2014, 14 Uhr

►

Vorstandssitzung LSO

► Mittwoch, 11.6.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 4.9.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

KLT 2014

► Mittwoch, 17.9.2014, 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Mittwoch, 5.11.2014, 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 19.11.2014, 14 Uhr

Arbeitsweekend LSO

► Freitag/Samstag, 5./6.12.2014

Vorstandssitzung LSO

► Dienstag, 16.12.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz



Ein gutes Auge und erklärende Worte der Fachfrau helfen beim Bestimmen der Kleinlebewesen.

Kleine Forscher erkunden den Bach

Umweltbildungsangebot. Im murmelnden Bach haben Eintagsfliegen ihre Kinderstube, Bachflohkrebse schwimmen um die Wette und das Wasser schlängelt sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten um Steine und Wurzelstöcke. Um solche Phänomene zu beobachten, besucht die Solothurner Lehrerin Claudia Studer mit ihren Zweitklässlern einen Bach in ihrer Umgebung.

Für die Vorbereitung und Durchführung der Exkursion beansprucht die Lehrerin das Umweltbildungsangebot «Kinder erforschen den Dorfbach», das vom Amt für Umwelt und der Beratungsstelle Umweltbildung der PH FHNW getragen wird und Solothurner Schulklassen zur Verfügung steht.

Grosse Erwartungen

An einem warmen Herbstmorgen starten die Solothurner Zweitklässler zu einer Exkursion ans Leimgrubenbächli. Mit Gummistiefeln, Lupen und Sieben ausgerüstet wollen die Zweitklässler des Vorstadtschulhauses das Leimgrubenbächli in Biberist erforschen. Die Erwartungen der Kinder sind gross: Werden sie Eintagsfliegen, Bachflohkrebse, Steinfliegen

oder gar Frösche entdecken? Bleibt auch Zeit, um mit dem Element Wasser zu experimentieren? Begleitet wird die Klasse von der Biologin Evi Binderheim. Sie verfügt über eine reiche Erfahrung in der Naturpädagogik und kann mit viel Fachwissen, Schwung und packenden Momenten

Begeisterung für das Ökosystem Bach wecken.

Thema «Lebensraum»

Das Bacherlebnis startet mit dem Thema Lebensraum. Die Kinder sammeln verschiedene für den Lebensraum Bach nütz-



Vorsicht – der Umgang mit den kleinen Lebewesen erfordert viel Sorgfalt!

Stefan Ruchti wird neuer Chef des ABMH

liche, bedeutende oder schädliche Dinge. Die anschliessende Gesprächsrunde zeigt auf, welche wichtige Bedeutung ein Stück Totholz, ein grosser Stein am Ufer oder Pflanzen haben. Die Kinder sind fasziniert von diesem ökologischen Netzwerk und überprüfen staunend, dass sich im Totholz wirklich Lebewesen einnisten und sich kleine Wassertiere hinter Steinen vor ihren Fressfeinden absichern.

Interesse geweckt

Das Interesse für die Bachbewohner ist geweckt! «Können wir die kleinen Bachlebewesen auch fangen und näher beobachten?» bestürmen die Kinder die beiden Begleiterinnen. Mit Sieben, Netzen und Becherlupen sucht die Klasse sorgfältig den Bach ab. Die Erfahrungen aus dem ersten Übungsteil helfen dabei, geeignete Plätze zu finden. Die Freude über die Vielfalt der entdeckten Lebewesen ist gross. Es gelingt den Kindern, von Auge die Tiere in neun unterscheidbare Gruppen einzuteilen.

Lebendig und alltagsnah

Neben ersten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen erfahren die Kinder an diesem Morgen auch spielerisch viel Interessantes über das Element Wasser. Bei der abschliessenden Wasserstafette können sie zudem ihren Bewegungsdrang ausleben.

Massgeschneiderte Wassererlebnistage sind eine gute Möglichkeit, um Natur- und Umweltthemen lebendig und alltagsnah aufzugreifen und Kinder für sensible Lebensräume zu begeistern.

Kontakt für Projektstage

Evi Binderheim

Tel. 044 818 02 43

E-Mail: binderheim@cyberlink.ch

ABMH. Der Regierungsrat hat Stefan Ruchti (53, Bettlach) als Chef des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen angestellt. Ruchti ist seit 2004 Rektor der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Solothurn. Er löst ab den 1. Januar 2014 Andreas Brand ab, der nach fast 18 Jahren im Dienste des Kantons Solothurn in den Ruhestand tritt.

Stefan Ruchti absolvierte nach der Matura an der Kantonsschule Solothurn das Höhere Lehramt für Turnen und Sport an der Universität Basel, das er mit Diplom beendete. 1989 schloss er seine Ausbildung zum Berufsschullehrer allgemeiner bildender Richtung am Höheren Lehramt der Universität Zürich erfolgreich ab. Danach besuchte er den Lehrgang für Schulleiter an der HSG St. Gallen.

Seine Tätigkeit beim Departement für Bildung und Kultur (DBK) startete er

als Lehrbeauftragter auf allen Stufen der Volksschule, den Mittel- und Berufsschulen und war dann als hauptamtlicher Berufsschullehrer tätig.

Auf den 1. Februar 2004 wurde er zum Rektor der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Solothurn (GIBS) ernannt. In dieser Funktion war er für 1900 Lernende in 16 Berufsfeldern und 95 Lehrpersonen/Mitarbeitende verantwortlich und organisierte im Jahre 2011 auch die Schweizerische Lehrstellenkonferenz an der GIBS Solothurn.

Vor der Wahl zum Rektor war er als Gemeinderat und Schulpräsident tätig. Von 1997 bis 2004 gehörte er dem Kantonsrat an (FDP.Die Liberalen). Ruchti ist verheiratet und lebt in Bettlach. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern.



Stefan Ruchti: ab 1. Januar 2014 Chef des ABMH.

Leitfaden «Spezielle Förderung»

Leitfaden «Spezielle Förderung». Der Leitfaden «Spezielle Förderung» bildet den Rahmen für die Umsetzung der Speziellen Förderung ab Schuljahr 2014/15. Die Spezielle Förderung kann ab Schuljahr 2014/15 erfahrungsge- stützt umgesetzt werden. Während bereits vor dem kantonalen Schulver- such Spezielle Förderung einige Schulen integrative Formen eingeführt haben, sind während der Zeit des Schulversuchs von 2011 bis 2014 alle Schulen einge- bunden. Die Volksschule ist die «Schule für alle».

In der Projektorganisation zum Schul- versuch haben alle Partnerinnen und Partner unter externer Leitung zusam- mengearbeitet: der Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG), der Ver- band Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL-SO), der Verband Lehre- rinnen und Lehrer Solothurn (LSO) so- wie die kantonale Verwaltung.

Vereinfachung und Reduktion der Komplexität

Die Erfahrungen vor Ort wurden ergänzt durch eine wissenschaftliche Evaluation. Der Schlussbericht macht klare Aussagen im Hinblick auf die flächendeckende Um- setzung und beschreibt, was sich bewährt hat und was noch zu verbessern ist. So sollen zum Beispiel die Komplexität redu- ziert, die Abläufe und die Förderstufen vereinfacht werden. Die Erkenntnisse sind aufgenommen und die Eckwerte für die flächendeckende Umsetzung in Konsens- arbeit entwickelt worden.

Leitfaden «Spezielle Förderung» erscheint im November 2013

Der Leitfaden «Spezielle Förderung» löst das Projekthandbuch ab, das für die Dauer des Schulversuchs gilt. Er beschreibt den kantonalen Rahmen und gibt damit den Schulträgern den Entscheidungs- und Handlungsspielraum für die schuleigene Umsetzung zur Regelung von Fragen wie zum Beispiel: Wie soll die Zusammenar- beit erfolgen, welche Intensität braucht es, welche Gefässe und Formen stehen in der eigenen Schule zur Verfügung? Der Leitfaden «Spezielle Förderung»

erscheint als Broschüre im Format A4 wie auch als elektronische Fassung. Er enthält nach dem Vorwort von Regie- rungsrat Dr. Remo Ankli, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Solo- thurn, in der Einleitung Ziel und Zweck des Leitfadens wie auch die Rahmenbe- dingungen. Der Teil «Systematik» gibt einen Überblick über das Verständnis der «Schule für alle», der Speziellen Förderung und beschreibt die Zielgrup- pen und Angebote gemäss § 36 Volks- schulgesetz. Der Teil «Umsetzung» zeigt Organisation und Zuständigkeiten sowie die Finanzierung. In diesem Teil sind die Förderstufen sowie die Übergänge zwischen den Förderstufen detailliert beschrieben. Es werden mögliche Wege einer Schülerin oder eines Schülers auf- geführt, im Sinn von «mein Fall». Der Anhang enthält Quellen, Literatur, wei- terführende Links und das Glossar. Dem

Leitfaden «Spezielle Förderung» sind als Separatdruck beigelegt: das Ablauf- schema «Spezielle Förderung: Regel- kreis der Förderung und Ablauf der Förderstufen» und das Ablaufschema «Spezielle Förderung: Logopädie – Sprachförderung und Sprachtherapie». Der Leitfaden «Spezielle Förderung» wird den Schulleitungen bis Ende Novem- ber 2013 zugestellt, je für sich und für ihre Unterrichtenden. In der ersten Hälfte Dezember 2013 finden regionale Aus- tauschtreffen mit Schulleitungen statt, weitere Veranstaltungen sind vorgesehen. Der Leitfaden «Sonderpädagogik» er- scheint zeitlich versetzt im Januar 2014. Volksschulamt Kanton Solothurn



Tiefziehen und Giessexperimente

WERKstatt. Die BeratungsWERKstatt der PH FHNW in Solothurn führt vom 20. November bis 22. Januar in die Technik des Tiefziehens ein. Bei diesem Verfahren können kleine Objekte mit Hilfe einer Negativform vielfach reproduziert werden: speziell geformte Pralinés, eine Schar Gipsengel, wunderbare Seifen – fast alles ist möglich.

Wer tiefziehen will, braucht einige wenige spezielle Hilfsmittel: einen Staubsauger, Polystyrolplatten, einen Heissluftföhn und einen Tiefziehapparat, den man leicht selber bauen kann. Er besteht aus einer geschlossenen Holzkiste, deren Deckel



Mit dem Tiefziehapparat wird die Negativform zur Reproduktion hergestellt. Foto: zVg.

mit vielen kleinen Löchern versehen ist und die an der Seite eine Öffnung für das Staubsaugerrohr hat. Auf den perforierten Deckel wird ein Objekt und darüber die dünne Polystyrolplatte gelegt. Mit dem Heissluftföhn oder einem Heizstrahler wird Wärme zugeführt. Da Polystyrol ein Thermoplast ist, wird es durch Erhitzen weich und «schmiegt» sich dem darunter liegenden Objekt an. Wenn nun noch der Staubsauger in Aktion tritt und von unten her in der Kiste ein Vakuum erzeugt, zieht es die Polystyrolplatte über das Objekt. Nach kurzer Abkühlzeit erstarrt der Kunststoff, das Objekt kann aus der Form herausgenommen werden und die Negativform ist bereit für Giessexperimente.

Tiefziehen ist einfach zu erlernen

Für Kinder ab der 5. Klasse sind nach zwei, drei Versuchen Prinzip und Handhabung klar. Das Verfahren ist eine exemplarische Form der Kunststoffbearbeitung und eine Möglichkeit, ins faszinierende Thema des Giessens einzusteigen. Die entstehende Negativform kann für das Giessen mit Gips, Wachs, Seife, Schokolade, Beton und anderem verwendet werden.

Tiefziehapparat selber herstellen

In der BeratungsWERKstatt können Sie das Funktionsprinzip und die Handhabung selber erproben. Wer möchte, kann mit einem Zeitaufwand von zirka zwei Stunden selber einen Tiefziehapparat herstellen, der im eigenen Unterricht gebraucht werden kann.

Urs Hunziker, Institut Weiterbildung und Beratung

Zur BeratungsWERKstatt

Öffnungszeiten: Mittwoch, 15.30 bis 17.30 Uhr, keine Voranmeldung nötig. Während der Sommer- und Weihnachtsferien geschlossen.

Kontakt:
Institut Weiterbildung und Beratung
BeratungsWERKstatt
(Raum B 005 / B 007)
Sternengasse 7, 4500 Solothurn
E-Mail: barbara.wyss@fhnw.ch und
urs.hunziker@fhnw.ch
Tel. 032 628 67 23 oder 032 628 66 08

Soziales Lernen gezielt gestalten

Beratung. Nicht nur Unterrichtsinhalte, auch die Kultur einer Schule beeinflusst, ob und wie Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen entwickeln können. Das Programm SOLE zielt darauf ab, diesen Lebens- und Lernkontext gezielt zu gestalten.

Nach mehrjähriger Entwicklungs- und Erprobungsarbeit bietet das Institut Weiterbildung und Beratung das Programm für soziales Lernen in der Schule (SOLE) an. Ein spezialisiertes Fachteam berät und begleitet Schulleitungen und Lehrpersonen, die ihre Schule als förderlichen Lern- und Erfahrungsraum für soziales Lernen gestalten wollen. Im Fokus dieses Entwicklungsprozesses

stehen das soziale Lernen im Schulalltag sowie im Unterricht.

SOLE ist für Schulen der Volksschule sowie für sonderpädagogische Institutionen konzipiert. Angesprochen sind ganze Schulen. Es ist auch möglich, dass Teile einer grösseren Schuleinheit (einzelne Stufen, ausgewählte Standorte) am Programm teilnehmen. In diesem Fall sind besonders sorgfältige Vorabklärungen nötig. Eine individuelle Gewichtung von Zielsetzungen, Themen und Anliegen hat hohe Priorität.

Interessierte Schulen können jederzeit einsteigen. Vor dem Entscheid zur Teilnahme steht ein Erstgespräch zwischen Schulleitung und einem Mitglied des SOLE-Fachteams mit dem Ziel, Programm-

inhalte und Programmschritte gemeinsam zu erörtern, offene Fragen zu klären, die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zu prüfen und eventuell bereits erste Grobziele zu diskutieren.

Information: www.fhnw.ch/ph/iwb/sole

Kontakt: karin.frey@fhnw.ch

Karin Frey, Institut Weiterbildung und Beratung





Szenenbild «Begegnung», fotografiert von Jan (5 Jahre) und Ewan (6 Jahre).

Bilder hören und Klänge sehen

Projekt. Kinder erzählen Geschichten mit eigenen Fotografien und selbst komponierter und gespielter Musik. Das Projekt «Ohren-Blicke – audiovisuelle Narration auf der Vorschulstufe» ging der Frage nach, welche Rolle Fachlichkeit und fächerübergreifender Unterricht auf der Vorschulstufe spielen.

Eggenwil an einem Mittwoch kurz vor den Sommerferien. Im untersten Stock des Schulhauses schauen die Sechstklässler gebannt auf eine Fotografie an der Wand. Darauf sind zwei Figuren zu erkennen, die miteinander zu sprechen scheinen. Das Bild wurde von Jan und Ewan gemacht (Namen geändert), die heute ihren älteren Mitschülerinnen und Mitschülern die Geschichte vom Biber Henry und dem Hund in fünf Szenen erzählen. Zu deren Überraschung sprechen die beiden Kindergärtler aber nicht, sondern zu jedem Szenenbild erklingt selbst komponierte und gespielte Musik. Und obwohl die Geschichte ohne Worte erzählt wird, versteht man doch, dass sich die beiden Figuren treffen und miteinander ins Gespräch kommen, es zum Streit kommt und sie in Gefahr geraten. Die darauf folgende Einsamkeit erkennt man in der Musik ebenso deutlich wie auf dem Bild. Und auch die Versöhnung am Ende der Geschichte wurde von den beiden

Jungen mit einer beeindruckenden Qualität in Klang- und Bildsprache übersetzt.

Transdisziplinäres Projektteam

Das von den Kindern angewendete Wissen und Können im Bereich der Fotografie und Musik hat die Kindergärtnerin in einer mehrwöchigen Unterrichtseinheit erarbeitet. Das Projekt Ohren-Blicke wurde zusammen mit der Professur für Bildungstheorien und interdisziplinären Unterricht des Instituts Vorschul- und Unterstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW durchgeführt. Neben der Kindergärtnerin und der Projektleiterin der PH FHNW waren eine Fotografin, ein Musiker sowie Fachdidaktikerinnen und -didaktiker an der Entwicklung der Unterrichtseinheit beteiligt. Dabei stand die Frage im Zentrum, welche Rolle Fachlichkeit und fächerübergreifender Unterricht auf der Vorschulstufe spielen und welche Bildungsprozesse damit angeregt werden können.

Fotografie und Musik als Ausdrucksform

Zum Inhalt des Projekts sagt Kindergärtnerin Andrea Wettstein: «Mir ging es darum, den Kindern Fotografie und Musik als Ausdrucksweisen zu zeigen. Einerseits um ihnen fachliches Werkzeug für ihren eigenen Ausdruck in die Hand zu geben, andererseits um den Ausdruck

anderer Kinder verstehen zu können. Es hat mich beeindruckt, mit welcher Ernsthaftigkeit die Kinder ihre Geschichten erarbeitet haben und wie genau sie wussten, was sie sagen und mit ihrer Musik und ihren Bildern bewirken wollten.» Der Einbezug mehrerer fachlicher Erzählmittel hat die Kinder auf unterschiedlichen Ebenen der Wahrnehmung abgeholt und es wurden verschiedene Sinne angesprochen. In Gesprächen zu ihren Projektarbeiten haben sich die Kinder Gedanken zu Musik und Fotografie als Ausdrucksweisen gemacht. So sagt Jan: «Auf den Bildern sieht man nicht, was die Figuren miteinander sprechen. Dazu braucht es die Musik. Da hört man, ob sie streiten oder nicht und wie lange der Streit dauert. Die Musik sagt mir, wie lange ich beim Bild bleiben muss.»

Das Potenzial von fachlichem Arbeiten im Kindergarten wird hier deutlich. Dazu Andrea Wettstein: «Es hat mich beeindruckt, wie fachlich anspruchsvoll und vertieft man mit Kindern in diesem Alter arbeiten kann, ohne auf die traditionellen Strukturen des ganzheitlichen Unterrichtens im Kindergarten zu verzichten.»

Dagmar Widorski, Institut Vorschul- und Unterstufe

Mehr Informationen oder für eigene Projektdurchführungen: dagmar.widorski@fhnw.ch

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Tagungsprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

Tagungen

- **KommSchau13: «Treffpunkte digitale Medien»**

20.11. – Jörg Graf

- **Regionaltag SWiSE – Naturwissenschaftlich-technischer Unterricht aus der Praxis für die Praxis**

15.1.2014 – Claudia Stübi

- **Theateraufführung zum Holocaust-Gedenktag 2014: «Und ein Lied erklingt»**

22.1.2014 – Achim Lück, Theaterkurs Sekundarschule Unteres Furttal, Beat Schlatter u.a.

Weiterbildung zur themenspezifischen Spezialisierung

- **CAS Bildungsevaluation**

12.3.2014 bis 29.11.2014 – Prof. Dr. Wolfgang Beywl und weitere Dozierende und Expertinnen/Experten

- **CAS Bildung und Erziehung 4- bis 8-jähriger Kinder**

7.4.2014 bis 20.6.2015 – Sabine Campana, Karin Maienfisch und weitere Dozierende

- **CAS Pädagogische Kooperation und Intervention**

7.4.2014 bis 14.8.2015 – Karin Frey und weitere Dozierende

Detaillierte Informationen und die Onlineanmeldung finden Sie unter: www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Aarau: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01



Bewegung sollte als selbstverständlicher Teil in Unterricht und Alltag der Kinder integriert sein. Foto: zVg.

Kinder in Bewegung: 8. Durchführung 2014/15

Beratung. Kinder bewegen sich gerne, doch sie brauchen Bewegung, auch, um sich körperlich, psychisch und kognitiv gesund zu entwickeln. Das Projekt «Kinder in Bewegung» unterstützt darin, das Bewegungsbedürfnis und -verhalten der Kinder zu erkennen und ihnen den gebührenden Raum zu geben.

Seit dem Schuljahr 2007/08 wird das Projekt «Kinder in Bewegung» für Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe sowie für Betreuungspersonen von Horten, Krippen, Spielgruppen und Tagesschuleinrichtungen angeboten. Ziel des Projektes ist es, dass die Teilnehmenden die Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung kennen und Bewegung als selbstverständlichen Teil in Unterricht und Alltag mit den Kindern integrieren können.

Vielfältiges Lernen in Bewegung

Die Teilnehmenden lernen, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, bewegungsfreundliche Lernorte zu gestalten und bewegungsgehemmten oder unsicheren Kindern motivierende Bewegungserlebnisse zu ermöglichen. In offenen Bewegungssettings, die im Projekt im Vordergrund stehen, können sich in heterogenen Kindergruppen alle gemäss ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entfalten. Bewegung ist nicht länger Störfaktor, sondern unterstützt das Lernen mit allen Sinnen. Nicht nur motorische, sondern auch kognitive Fähigkeiten werden auf diese Weise gefördert, ebenso soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit und Empathie.

Miteinander und voneinander Lernen

Während des Schuljahres 2014/15 treffen sich die Teilnehmenden achtmal – in der

Turnhalle und in bewegungsfreundlich gestalteten Kindergarten- oder Schulräumen. Zur Sprache kommen Themen wie Raumgestaltung, Bewegungsförderung durch Alltagstätigkeiten, Anschaffung und Einsatz von Material, Bewegung als Lernhilfe, Kinder mit besonderen motorischen Bedürfnissen und gesunde Ernährung. Neben der Vermittlung von Hintergrundwissen geht es darum, dass die Teilnehmenden praktische Erfahrungen sammeln und die eigene Unterrichtspraxis weiterentwickeln können. Die Umsetzung am Arbeitsort ist zentraler Bestandteil des Projektes. Dabei profitieren die Teilnehmenden von persönlicher Beratung durch die Kursleitung und von finanzieller Unterstützung bei der Anschaffung von Bewegungsmaterial. Der Austausch an den Kursabenden und bei gegenseitigen Besuchen ist ein wertvoller und geschätzter Teil des Projektes. An den Informationsveranstaltungen vom 6. März 2014 in Brugg und vom 18. März 2014 in Solothurn (jeweils 18 bis 19 Uhr) erhalten Interessierte Informationen zu Zielen und Inhalten des Projekts und können Fragen klären. Ebenso steht ein ausführliches Info-Dossier zur Verfügung. Im Buch «Kinder in Bewegung» ist zudem die erste Durchführung dokumentiert (www.lehrmittel4bis8.ch).

Claudia Suter, Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention

Ausführliche Informationen sowie Anmeldung zu den Infoveranstaltungen bei der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Tel. 056 202 80 79
E-Mail: claudia.suter@fhnw.ch

Do you speak music?

Musik. Lieder und Reime werden im Fremdsprachenunterricht gern eingesetzt um Wortschatz und Aussprache auf lustvolle Art zu trainieren. Wird der Begriff der Musik breiter gefasst, eröffnen sich zusätzlich Lernmöglichkeiten um fächerverbindend an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten.

Musik hat seit langem ihren Platz im Fremdsprachenunterricht. Oft erfüllt sie die Aufgabe, den Unterricht zu rhythmisieren, Liedtexte dienen als Sprachinput oder Aspekte von Ästhetik können durch Musik in den Unterricht miteingebracht werden. Ist Fremdsprachenunterricht mit Musik der bessere Unterricht? Der Lehrplan 21 proklamiert, dass jede Fachrichtung Verantwortung bei der Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen übernehmen muss. Im Teil Fremdsprachenunterricht wurden unter den Begriffen Strategien, Bewusstheit für sprachliche Vielfalt, Sprachlernreflexionen oder Kulturen im Fokus, Bereiche in den Lehrplan aufgenommen, die die Kompetenzen Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben ergänzen und deren Entwicklung unterstützen sollen.

Im Musikunterricht sind gleiche und ähnliche Kompetenzen wichtig. In der Arbeit an den Kompetenzen geht es um wahrnehmen, imitieren und kreieren – akustisch wie auch visuell. Viele weitere Begriffe, die in den beiden Disziplinen verwendet werden, weisen auf die gemeinsamen Wurzeln von Musik und Sprache als Formen der Kommunikation hin (siehe Abbildung).

Verbindung von Sprache und Musik

Die Fächerverbindung liegt nahe. Wird diese ausgebaut, werden damit nicht nur die einzelnen Disziplinen unterstützt, sondern durch die Verbindung Mehrwert geschaffen. So werden durch den Doubletake die individuellen Lernstile der Kinder berücksichtigt, ihrer Kreativität Rechnung getragen und an überfachlichen Lernzielen des Lehrplanes gearbeitet. Durch Vergleiche in den beiden Disziplinen werden die Stärken und Grenzen von Sprache (verbal) und Musik (nonverbal) als verschiedene Ausdrucksformen sichtbar. So wird die Bewusstheit für die Wahl von Ausdrucksmitteln geweckt und damit das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen für erfolgreiche Kommunikation gestärkt. Es werden Offenheit, Ak-

zeptanz und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen mit ihren Ausdrucksformen gefördert, unabhängiges und kreatives Denken unterstützt, wodurch die Selbstbestimmung der Kinder wächst.

Internationales Bildungsprogramm

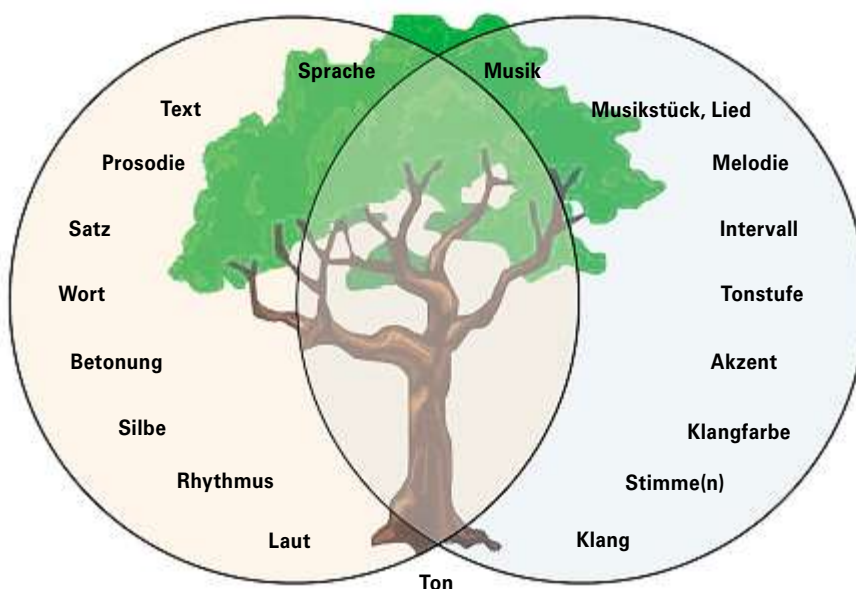
Im Rahmen von Comenius Lifelong Learning entstand ein Bildungsprogramm, in dem internationale Expertinnen und Experten das fächerverbindende Lernen von Musik und Sprache erforschen. Sie entwickelten Aktivitäten, die beispielhaft zeigen, wie musikalische Elemente, die über das Singen und Chants aufsagen hinausgehen, in den (Fremd-)Sprachenunterricht integriert werden können. In «A creative way into languages – Begleitheft für Lehrpersonen in der Schweiz» (Cslovjescsek, Fuchs Wyder & Hänggi, 2012) finden sich detaillierte Beschreibungen einer Reihe von musikalischen Sprachaktivitäten für die Praxis.

Die Auseinandersetzung der Lehrpersonen mit Formen der Fächerverbindung ist ein gewinnbringender Schritt für die Kinder sowie für die professionelle Entwicklung der Lehrperson. Die Umsetzung in die Praxis erfordert, dem Lernen der Kinder Zeit einzuräumen, aber dabei relevantem, nachhaltigem und gleichzeitig lustbetontem Lernen Platz zu schaffen. Mehr Musik im Unterricht bedeutet nicht nur mehr Sprachenlernen, sondern auch mehr Lernen für das Leben.

Dorothea Fuchs Wyder, Institut für Primarstufe

Literatur

European Music Portfolio – A creative way into languages. Begleitheft für Lehrpersonen in der Schweiz: Praktische Beispiele und theoretische Grundlagen zum fächerverbindenden Lernen von Musik und Sprache. Comenius Lifelong Learning Project. www.emportfolio.eu



«Rechtschreibung so vermitteln, dass Schreibmotivation erhalten bleibt»

Lehrmittel. In einem Interview erklären Claudia Schmellentin und Afra Sturm vom Zentrum Lesen, worauf sie beim Verfassen des Rechtschreibkapitels für das Lehrmittel «Die Sprachstarken Band 7» besonders geachtet haben.

Rebekka Nänny: Ihr habt für das Lehrmittel «Die Sprachstarken Band 7» die Kapitel zur Rechtschreibung und Grammatik geschrieben. Glaubt ihr, dass ihr damit die immer schlechteren Rechtschreibfähigkeiten der Jugendlichen verbessern könnt?

Claudia Schmellentin (CS): Dass die Rechtschreibkompetenzen der Jugendlichen schlechter werden, ist eine Behauptung, die bisher von keiner Studie bestätigt wurde. Was man aber feststellen kann: Es wird immer mehr öffentlich geschrieben, etwa im Internet und im Beruf. Weil mehr Texte produziert werden, sieht man auch mehr Fehler.

Afra Sturm (AS): Die Aufgabe der Schule muss sein, Rechtschreibung so zu vermitteln, dass die Schreibmotivation erhalten bleibt – gerade weil heute mehr geschrieben wird.

Wie fördert ihr die Rechtschreibkompetenzen, ohne die Freude am Schreiben zu verderben?

CS: Wichtig ist für uns, zu vermitteln, dass Rechtschreibung nicht in erster Linie aus Ausnahmen, sondern aus Regeln besteht. Lernende müssen zuerst erfahren, dass sie sich auf Rechtschreibregeln verlassen können. Das heisst: Am Anfang blenden wir alle Ausnahmen aus und stärken durch systematische Übungen das Regelbewusstsein. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler Rechtschreibung als lern- und bewältigbar erfahren, eine für die Motivation entscheidende Erfahrung.

Rechtschreibregeln können aber ziemlich kompliziert sein. Was macht ihr damit?

AS: Regeln müssen altersgemäss verständlich und je nach Fall auch altersgemäss vereinfacht werden. Geübt werden sie an prototypischen Fällen, auf die die Regeln zutreffen. Ausserdem werden die Regeln schrittweise über die Bände hinweg erwei-



Claudia Schmellentin



Afra Sturm. Fotos: Klett und Balmer/Dominik Fricker

tert. Das ist auch einer der Gründe, weshalb wir Jahrgangsbände gegenüber Stufenlehrmitteln vorziehen. So lässt sich das Vermitteln der Regeln besser an das richtige Alter anpassen und man kann im Sinne spiralförmigen Lernens pro Band repetieren und Wissen vertiefen.

CS: Die Schüler und Schülerinnen sollen den Kern der Orthografie sicher beherrschen. Rechtschreibung sollte aber nicht nur auf Richtig-Schreiben und Regel-erwerb reduziert werden. Die Schüler müssen auch Korrektur- und andere Strategien lernen wie etwa den sinnvollen Umgang mit elektronischen Korrekturprogrammen.

Erstaunt hat mich, dass ihr fehlerhafte Texte verwendet. Prägen sich so nicht Fehler ein?

AS: Wenn sich Fehler wirklich einprägen würden, sollten die Lernenden eigentlich viel weniger Fehler machen, da das Rich-

tige doch viel häufiger vorkommt, auch in den Schulzimmern. Übungen mit Fehlern gibt es in den «Sprachstarken» nur dort, wo den Lernenden auch eine klärende Regel zur Verfügung steht: An den bewusst ausgewählten Fehlern sollen sie die Regeln prüfen und so die richtige Schreibung bewusst herleiten. Das hilft bei Zweifelsfällen, die immer wieder auftauchen können.

Ist das der Grund, dass ihr empfiehlt, in einem Text nicht alle Fehler anzustreichen?

AS: Nein. Indem nicht alle Fehler angestrichen werden und man sich beim Korrigieren auf das Wesentliche und Lernbare konzentriert, erhalten gerade Schwächere die Chancen, Zentrales zu lernen: Wer vor einem Text mit vierzig rot markierten Fehlern steht, wird überfordert, wer auf einen oder zwei Fehlertypen fokussiert wird, hat eine Chance zum Lernen.

CS: Mit dem differenzierenden Korrigieren wird das Lernen strukturiert und das Regelbewusstsein gestärkt – eine Information, die gerade auch für Eltern sehr wichtig wäre. Das heisst aber nicht, dass die Schüler und Schülerinnen nicht auch häufige Ausnahmen oder Sonderfälle wie Wörter mit Dehnungs-H als Lernwörter memorieren sollen.

AS: Und noch eine abschliessende Bemerkung: Rechtschreibung in der Schule sollte sich nicht nur auf das Lernen und Können von Regeln beschränken. Spannende Gegenstände der Sprachreflexion sind Themen wie die Geschichte und die Entwicklung der deutschen Orthografie, Unterschiede zu Rechtschreibsystemen anderer Sprachen und anderes. All das und noch viel mehr vermag zu interessieren und soll ebenfalls Inhalt eines modernen Rechtschreib- beziehungsweise Sprachunterrichts sein.

Rebekka Nänny, Zentrum Lesen

Quo vadis, PH FHNW?

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz. Die neuste Zufriedenheitsbefragung bei den Mitarbeitenden der PH FHNW zeitigt mehrheitlich unerfreuliche Ergebnisse. Es brauche deshalb einen ernsthaften, schnell wirksamen und grundsätzlichen Kurs- und Kulturwechsel an der Hochschule.

Die im Mai 2013 durchgeführte Umfrage des Verbandes der Dozierenden Nordwestschweiz (VDNW) bei allen Mitarbeitenden der PH FHNW (ohne erweiterte Hochschulleitung) erfasst den aktuellen Stand der Befindlichkeiten bei der Belegschaft in sieben für die Ermittlung der Arbeitszufriedenheit zentralen Bereichen. Die Umfrage wird unterstützt von den Lehrerinnen- und Lehrer-Verbänden Aargau (alv), Basel (FSS) und Solothurn (LSO) sowie vom VPOD. Ziel dieser Befragung ist es, die zentralen Problemfelder im Bereich der Arbeitszufriedenheit zu eruieren. Auf dieser Grundlage will sich der VDNW gemeinsam mit den Betroffenen und den Partnerverbänden dafür einsetzen, dass sich die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden auf allen Stufen dieser Hochschule verbessern. Die Befragung wurde nach wissenschaftlichen Standards und unabhängig von der Hochschulleitung konzipiert, durchgeführt und ausgewertet. Die Anonymisierung aller Daten ist garantiert. Für Beratungen in der Interpretation der kritischen Werte wurden zwei externe Experten der Arbeits- und Organisationspsychologie beigezogen: Prof. Dr. Jörg Felfe (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg) und Prof. Dr. Theo Wehner (ETH Zürich). Jörg Felfe war bereits der Auswerter der Zufriedenheitsbefragung im Jahr 2007. Die vorliegende Umfrage wurde bewusst nach dem gleichen Konzept aufgebaut, das Jörg Felfe schon damals sehr positiv bewertet hatte. In wesentlichen Punkten sind so auch Aussagen über die Entwicklungen im Bereich der Arbeitszufriedenheit an der PH FHNW seit 2007 möglich. Die hohe Rücklaufquote von 52,27 Prozent gewährleistet die Repräsentativität der Ergebnisse.

Ernüchternde Ergebnisse

Auch wer schon vorher wusste, dass es da und dort rumort an dieser Hochschule, wird erstaunt bis erschreckt sein, wie breit und tief das Unbehagen der Mitarbeitenden tatsächlich ist. Diese Ergebnisse können niemanden erfreuen. Sie stellen vor allem der Strategie, den Organisationsstrukturen, der Ausbildungskonzeption, der Kommunikation innerhalb der Hochschule, den Partizipationsmöglichkeiten und der Führung durch die Leitungsorgane der PH FHNW ein unbefriedigendes Zeugnis aus. Es ist deshalb wichtig festzuhalten, dass durch die ernüchternden Ergebnisse dieser Befragung in keiner Weise die vielfältigen und verdienstvollen Arbeiten der Kolleginnen und Kollegen an dieser Institution in Misskredit gezogen werden. Es ist im Gegenteil zweifellos so, dass in vielen Bereichen dieser Pädagogischen Hochschule – auch unter sichtlich erschwerten Bedingungen – hervorragende Arbeit geleistet wird.

Die kritischsten Werte zeigen sich in fast allen Fragen bei den Dozierenden. Das ist insofern besonders bedenklich, als diese grösste Mitarbeitendenkategorie an der täglichen Ausbildungsfront steht und dadurch die PH FHNW in ihrem Kerngeschäft am stärksten repräsentiert. Die folgenden Kerndaten sollen im Sinne einer Kurzübersicht hervorgehoben werden (die vollständige Auswertung ist auf der Website der FSS einsehbar):

- Die Mitarbeitenden üben ihr inhaltliches Kerngeschäft im engsten Arbeitsumfeld sehr gerne aus (je nach Frage 76 bis 87 % ja), sie lieben den Kontakt zu den Studierenden und die Freiräume in der Arbeit (82 % ja), leiden aber stark unter den neu geschaffenen Strukturen, die grossmehrheitlich abgelehnt werden (51 bis 74 % nein).
- 58 % der Mitarbeitenden (und 68 % der Dozierenden) beklagen die häufige Arbeitsüberlastung.
- 85 % der Belegschaft leiden in ihrem Arbeitsalltag unter der aufgeblähten Bürokratie.
- Die Mehrheit des Gesamtpersonals (52 %) und mehr als zwei Drittel der Dozierenden (69 %) stehen nicht hinter der von der PH-Leitung verordneten Strategie.
- Dass die von der PH-Führung eingeleiteten Veränderungen zu einer Professionalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung führen, wird von zwei Dritteln der Dozierenden (66 %) verneint.
- In den offenen Fragen fordern die Mitarbeitenden an erster Stelle, dass die Strategie der PH FHNW auf die konkrete Berufsausbildung von Lehrpersonen und auf die Praxistauglichkeit ausgerichtet werden muss (und nicht wie gegenwärtig einseitig auf die Forcierung der Forschung).
- Des Weiteren beklagen die Mitarbeitenden in den offenen Fragen, die von hohen 61 % aller Antwortenden zu differenzierten Wortmeldungen genutzt wurden, vor allem die verfehlte Ausbildungskonzeption, das parzellierende Professurenmodell, die überforderten Vorgesetzten und das ungerechte Lohnsystem.
- Die Kommunikation und die Zusammenarbeit in der Gesamt-PH werden von deutlichen Mehrheiten der Belegschaft als mangelhaft empfunden (58 bis 68 %). 40 % der Dozierenden sind der Meinung, dass sie sich nicht in jeder Arbeitssituation angstfrei äussern können.
- Ein Drittel und mehr des Personals kritisiert die mangelhafte Infrastruktur an der PH FHNW.
- Deutliche Mehrheiten der Mitarbeitenden (52 bis 71 %) beklagen die fehlenden Partizipationsmöglichkeiten. 80 % betonen, dass konstruktive Anregungen der Mitarbeitenden nicht aufgenommen und umgesetzt werden.
- Bezüglich Führungskultur nimmt die Zufriedenheit der Dozierenden mit jeder höheren Hierarchie-Ebene deutlich ab.



Die Skulptur «objet soleure» – im Volksmund auch «Lehrerhirni» genannt – steht bei der PH in Solothurn. Foto: Internet.

Auf der Ebene der Professurleitungen bewegt sich die Rate der Ablehnung je nach Einzelfrage um einen Fünftel bis zu einem Viertel, auf der Ebene der Institutsleitung von einem Fünftel bis zur Hälfte, auf der Ebene der PH-Leitung von einem Drittel bis zu 80 % Ablehnung. Generell vermissen die Mitarbeitenden in vielen Bereichen Respekt und adäquate Wertschätzung durch ihre Vorgesetzten.

- 58 % der Antwortenden sind erst seit 2007 oder später an der PH FHNW tätig und können insofern keine «Nostalgiker» sein, die vergangenen Verhältnissen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nachtrauern. Die Unzufriedenheit an der PH FHNW ist also nicht das Phänomen einer kleinen, aussterbenden Fraktion von «Unbelehrbaren» und «Ewiggestrigen», wie Leitungspersonen gerne behaupten, sondern sie umfasst in den wesentlichen Punkten deutliche Mehrheiten des gesamten Personals.
- Im Vergleich mit der Zufriedenheitserhebung von 2007 haben sich die kritischen Werte kaum verbessert. In mehreren sensiblen Bereichen (allgemeine Arbeitssituation, Innovation, angstfreie Kommunikation, Mobbing, Verbundenheit, Mitwirkung) fallen die Ergebnisse sogar noch kritischer aus als damals.
- Die Hälfte des Personals (49 %, Dozierende 55 %) würde die PH FHNW verlassen, wenn sich dazu die Gelegen-

heit böte, befindet sich also organisationspsychologisch gesprochen im Zustand der «inneren Kündigung».

Diese Ergebnisse sind sehr beunruhigend, besonders für eine Institution, in der unsere zukünftigen Lehrpersonen ausgebildet werden und die damit wesentlich für die Qualität unserer Schulen und einer schweizerischen Schulkultur in den kommenden Jahrzehnten verantwortlich ist.

Zudem ist zu beachten: Die PH FHNW steht nicht im zweiten oder dritten Jahr eines radikalen Umformungsprozesses, sondern bereits im siebten. Die Geduld der Mitarbeitenden scheint aufgebraucht. Von wirksamen Massnahmen der PH-Leitung, die das Arbeitsfeld der Mitarbeitenden verbessern könnten, ist nach wie vor wenig spürbar. Es braucht deshalb einen ernsthaften, schnell wirksamen und grundsätzlichen Kurs- und Kulturwechsel an dieser Hochschule:

- im Sinne einer Ausrichtung der Strategie der PH FHNW auf ihr Kerngeschäft, die konkrete Berufsausbildung von Lehrpersonen und auf die Praxistauglichkeit.
- im Sinne einer echten Partizipation der Mitarbeitenden bei den sie betreffenden Fragen.
- in Richtung eines ernsthaften und wirksamen Abbaus der massiven Arbeitsüberlastung und der ausufernden Bürokratie.

- im Sinne einer Führungskultur, in der Respekt, Wertschätzung und Kritikfähigkeit wieder zu selbstverständlichen und im Berufsalltag tatsächlich gelebten Werten werden.
- in Richtung einer glaubwürdigen und nachhaltigen Verbesserung der Kommunikation auf allen Ebenen und einer Beseitigung der Einschränkungen in der Meinungsäusserungsfreiheit, die viele Mitarbeitende an der PH FHNW erleben.

Eine klare Mehrheit der Mitarbeitenden steht in den wesentlichen Fragen nicht hinter der gegenwärtigen PH-Leitung. Die PH FHNW ist aber nicht ohne oder gar gegen die Belegschaft zu führen. Der echte Einbezug der Mitarbeitenden und eine offene Art, mit kritischen Punkten umzugehen, sind wesentliche Qualitätslabels einer jeden Institution. Die zuständigen Gremien und Behörden sind aufgefordert, sehr genau hinzuschauen und die Ergebnisse aus dieser Befragung einer hoch qualifizierten Belegschaft ernst zu nehmen.

Vorstand VDNW (Verband der Dozierenden an der PH FHNW)



Auch das Verhalten auf dem Schulweg will geübt sein. Foto: Marie-Thérèse do Norte, Dornach.

Z'Fuess i d'Schuel – Schulwegprozess in Dornach

Schule Dornach. Vielerorts werden die Kinder per Auto in die Schule chauffiert. Dabei bietet der Schulweg nebst der Bewegung draussen viele wichtige und lehrreiche Erlebnisse. Vielfältige Faktoren spielen bei der Schulwegproblematik mit, darum geht die Schule Dornach das Thema in einem Prozess an, der alle Beteiligten einbindet.

Zum zweiten Mal führte die Schule Dornach die Aktion «Z'Fuess i d'Schuel» durch. Die Schülerinnen und Schüler sammelten Kilometer, welche sie aus eigener Kraft zurücklegten. Gewinnerin ist jeweils die Klasse, welche die meisten Kilometer auf ihrem Kontostand hat. Dieser Ansatz war erfolgreich. Die Schülerinnen und Schüler machten begeistert mit und eine engagierte Lehrerin und ihr Mann komponierten sogar einen Schulweg-Song. Doch das Problem, dass viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen, konnte damit nur zeitweilig entschärft werden. In Dornach hat sich die Problematik wieder verstärkt, weil die Schule und die Kindergärten zentralisiert wurden, was für manche Kinder den Schulweg erheblich verlängert.

Alle werden miteinbezogen

Die Schulleitung entschied sich aus diesem Grund, einen partizipativen Prozess zum Thema Schulweg einzuleiten. Mit Unterstützung von der kantonalen Gesundheitsförderung sowie dem kantonalen Programm zur Förderung der nachhaltigen Mobilität (so!mobil) wurde parallel zur Aktion «Z'Fuess i d'Schuel» eine Um-

frage bei den Kindern und den Eltern durchgeführt. Der Rücklauf war sehr hoch, was die Wichtigkeit des Themas auch bei den Eltern widerspiegelt. Die Resultate zeigten, dass zwar die meisten Kinder zu Fuss oder mit dem Tretroller zur Schule kommen, dass es aber auch viele «Gelegenheitsfahrten» mit dem Auto gibt. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Sie reichen von «weil der Schulweg gefährlich ist» über «weil ein Elternteil zugleich zur Arbeit fährt» bis zu «weil die Schultasche schwer ist».

Die Kinder konnten ebenfalls angeben, wo der Schulweg aus Verkehrsgründen gefährlich ist. Die Zusammenstellung dieser Gefahrenstellen zeigte die neuralgischen Punkte auf. Die Resultate der Umfrage wurden an einem runden Tisch mit Eltern, Vertretern aus der Fachkommission Schule, der Polizei sowie der Schulleitung diskutiert. An «Runden Tischen» wurden auch Ideen für Massnahmen gesammelt, um die Situation zu verbessern. Dieser Massnahmenkatalog wurde anschliessend in einem kleinen Team von Schulleitung, Vertretern der Fachkommission und den Prozessbegleitern verfeinert.

Pedibus und Lotsendienst

Massnahmen in folgenden Bereichen sollen nun bis nächsten Frühling umgesetzt werden: Verschiedene Eltern verlangten einen Pedibus, bei dem die Kinder begleitet von Eltern, Seniorinnen und Senioren oder Tagesmüttern zu Fuss zur Schule gehen. Zur Entschärfung der kritischsten Stelle bei der Überquerung der Hauptstrasse soll gemeinsam mit der Polizei ein

Lotsendienst aufgebaut werden. Ausserdem soll die bauliche Situation überprüft werden, beispielsweise anhand eines für Schulen kostenlosen Angebots von so!mobil, welches die Schülerinnen und Schüler in die Gefahrenstellenanalyse miteinbezieht. Auch prüft die Schule, ob sie die Aktion «Z'Fuess i d'Schuel» jährlich durchführen soll, um so eine Schulwegkultur etablieren zu können. Schliesslich hat die Gemeinde bereits eine 30er-Zone rund um das Schulhaus geschaffen und die Polizei kontrolliert in gutem Austausch mit der Schulleitung die Geschwindigkeiten der Autofahrenden.

Begleitet werden diese Massnahmen von einer guten Information der Eltern sowie der Gemeinde. Alle Beteiligten sollen so kontinuierlich für das Thema sensibilisiert werden und erfahren, wie wichtig es ist, dass die Kinder selbstständig zu Fuss oder mit dem «Trotti» zur Schule gelangen. Corina Schweighauser (Gesundheitsamt), Marius Christen (so!mobil)

Begleitung von Schulwegprozessen

so!mobil bietet in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Kanton Solothurn Unterstützung und Begleitung bei Schulwegprozessen an. Falls Sie sich an Ihrer Schule für einen solchen Prozess für den Umgang mit der Elterntaxi-Problematik interessieren, melden Sie sich bei corina.schweighauser@ddi.so.ch oder info@so-mobil.ch. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.so-mobil.ch.

Ein Theaterhaus für feine Geschichten

Figurentheater. Jedes Jahr im Oktober geht es los. Da erscheinen die schönen, poetischen, verspielten, fröhlichen und nachdenklich stimmenden Geschichten auf dem Spielplan des Fabrikpalasts in der Telli Aarau.

Seit vielen Jahren schon werden hier Perlen aus der Figurentheaterszene gezeigt, sei es von Schweizer Puppenspielern, sei es von Deutschen oder auch mal von weiter her. Das Angebot richtet sich an ein breites Publikum. So gehören Kinder mit ihren Eltern genauso zu den Stammgästen wie Grosseltern, Paten-tanten, Lehrerinnen, ganze Kindergärten oder Schulklassen. Für diese bietet das Programm geschlossene Schulvorstellungen an, teils über den Theaterfunken des Kantons Aargau, teils separat, für jede Stufe etwas Passendes.

Geschichten aufs Wesentliche reduziert

Viele schätzen den Fabrikpalast als Geheimtipp, kommen als Stammgäste wieder, lieben die fröhliche Atmosphäre des intimen Theaters, die Nähe zu den Spielern auf der Bühne, die Suggestionskraft der animierten Figur. Sie lassen sich gerne verzaubern durch die intime Ausstrahlung dieser kleinen Schauspieler, von denen jede und jeder weiss, dass sie nur aus Stoff oder Holz sind, und die man doch zu lieben beginnt, mit ihnen bangt oder sich mit ihnen freut. Die Geschichten, die sie erzählen, haben eine eigenartige, nachhaltige Kraft, gerade weil ihre Helden nicht leben und dadurch etwas Allgemeingültiges bekommen. Sie sind



Figurentheater Clalüna/Mascha und der Bär (ab 4 Jahren). Schulvorstellungen: 22. Bis 24. Januar 2014.

aufs Wesentliche reduziert und deshalb wirkt, was sie sagen, wesentlich. Es ist dem Fabrikpalast ein Anliegen, Stücke zu zeigen, in denen die Kinder einen persönlichen, individuellen Zugang finden. Fragen oder Probleme, die sich den Kindern stellen, sollen in den angebotenen Stücken auf lockere Weise thematisiert werden. Die Kinder werden sich wiederfinden, mit den Hauptfiguren mitfiebern oder mitleiden können und in Bildern verpackt oder in übertragener Form kleine, mögliche Lösungsansätze entdecken. Und das Ganze verpackt in einem Theatererlebnis, das mit dem Weg ins Theater beginnt, beim Empfang und der Begrüssung weitergeht und schliesslich mit Applaus und Verabschiedung, auf Wunsch auch einem Gespräch mit den Künstlern, abschliesst.

Hansueli Trüb

Der Fabrikpalast

Den Fabrikpalast gibt es schon seit 14 Jahren. Er entstand dank einer privaten Initiative des Figurenspielers (und ehemaligen Lehrers) Hansueli Trüb. Heute wird der Fabrikpalast von Stadt und Kanton sowie durch einen Trägerverein unterstützt. Das Hausensemble nennt sich Theater-Pack. Dieses geht für Gastspiele auf Tournee und spielt auf Wunsch auch an Schulen und Kindergärten. Daneben bietet das Theater auch Kurse für Schattentheater und kleine Schulbühnen an. Weitere Informationen: www.fabrikpalast.ch, www.theaterpack.ch, Tel. 076 323 17 66.



Das Theater-Pack / Das rote Nashorn (ab 5 Jahren). Schulvorstellungen: 11. bis 14 März 2014. Fotos: zVg.

Kiosk

Schwierige Elternsituationen

Wie teile ich einem uneinsichtigen Vater und autoritärem Oberst mit, dass sein Sohn «nur» in die Sekundarstufe kann? Wie setze ich einer Mutter und Kantonsschullehrerin, die sich in meine Unterrichtsform einmischt, auf faire Weise Grenzen? Wie soll ich mich am bevorstehenden Elternabend verhalten, wenn ich weiss, dass mir einige Eltern sehr kritisch gegenüberstehen? Was tue ich, wenn Eltern Kritik an meiner Person indirekt über den Schulleiter äussern? In der Privatwirtschaft kennen Führungspersonen wirksame Vorgehenskonzepte für solche Situationen:

- **Konzept 1:** Unangenehmes mitteilen
- **Konzept 2:** Missstände ansprechen
- **Konzept 3:** Umgang mit Anschuldigungen
- **Konzept 4:** Mobbingsituationen

Beim Angebot «Umgang mit schwierigen Elternsituationen» können Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Lehrpersonen, Schulleiterinnen, Schulleiter und Schulpflegemitglieder monatlich **jeden ersten Mittwoch von 17 bis 18 Uhr** zu persönlich anspruchsvollen Situationen die «Rezepte» aus der Privatwirtschaft erfahren und besprechen.

Kosten: 60 Franken

Leitung: Philipp-Eduard Brunner, dipl. Ing. ETH, Executive MBA Uni St. Gallen – 22 Jahre Kurs- und Coaching-Erfahrung.

Ort: Brunner Führungsschule, Gemeindehaus, 5445 Eggenwil.

Prospekt, Informationen und Anmeldung: Tel. 056 496 67 00 oder Anmeldung jeweils per SMS an Tel. 077 427 13 24.

Publireportage

Fliegenpilze – vielfältig genutzt

Werkbank. Besser früh als zu spät, wenn Fliegenpilze als Weihnachtsgeschenk genutzt werden sollen. Als Thermometer, Schlüsselbrett oder als Halter für Znüniebeutel sind sie ein echter Hingucker.

Weihnachtsgeschenke, jetzt schon!? In wenigen Wochen ist es bereits wieder so weit. Diese Arbeit benötigt rund acht Lektionen, bei aufwendiger Gestaltung sogar mehr. Also ist es an der Zeit, sich ans Werk zu machen. Diese Fliegenpilze sind hübsch anzusehen und erfüllen erst noch ihren Zweck. Mit einem Thermometer versehen zeigen sie die Temperatur an, oder sie eignen sich als Schlüsselbrett oder auch als Halterung für Allzweck-Znüniebeutel. Das Motiv sowie die Herstellungsart sind austauschbar. Auch das Material kann ausgetauscht werden. Zu den Lerninhalten gehören das Fingerhäkeln, das Drehen von Bändern, zöpfeln, schneiden und gestalten.

• Material und Werkzeug

Mit folgenden Materialien lässt sich die Werkarbeit herstellen:
Thermometer oder Haken, Holzbrettchen, diverse Garne, Schnüre in Weiss, Rot und Grün, dünner weisser Filz, Korkplatte mitteldick, Acrylfarbe weiss und rot sowie Pinsel und Malunterlage, Sprühkleber, Weissleim, Stupfpinsel, Stecknadeln und Ahle.

• Arbeitsablauf

Das Pilzmotiv wird vorbereitet. Die Länge des Stiels wird dem Thermometer angepasst.

1. Das Motiv auf die Korkplatte übertragen und ausschneiden. Aus den Korkresten Grasbüschel ausschneiden.
2. Mit Acrylfarbe den Pilz und die Grasbüschel anmalen und trocknen lassen.
3. Die Schnur herstellen, zwischendurch grobflächig auflegen und abmessen, sodass der Pilzhut später ganz bedeckt ist.

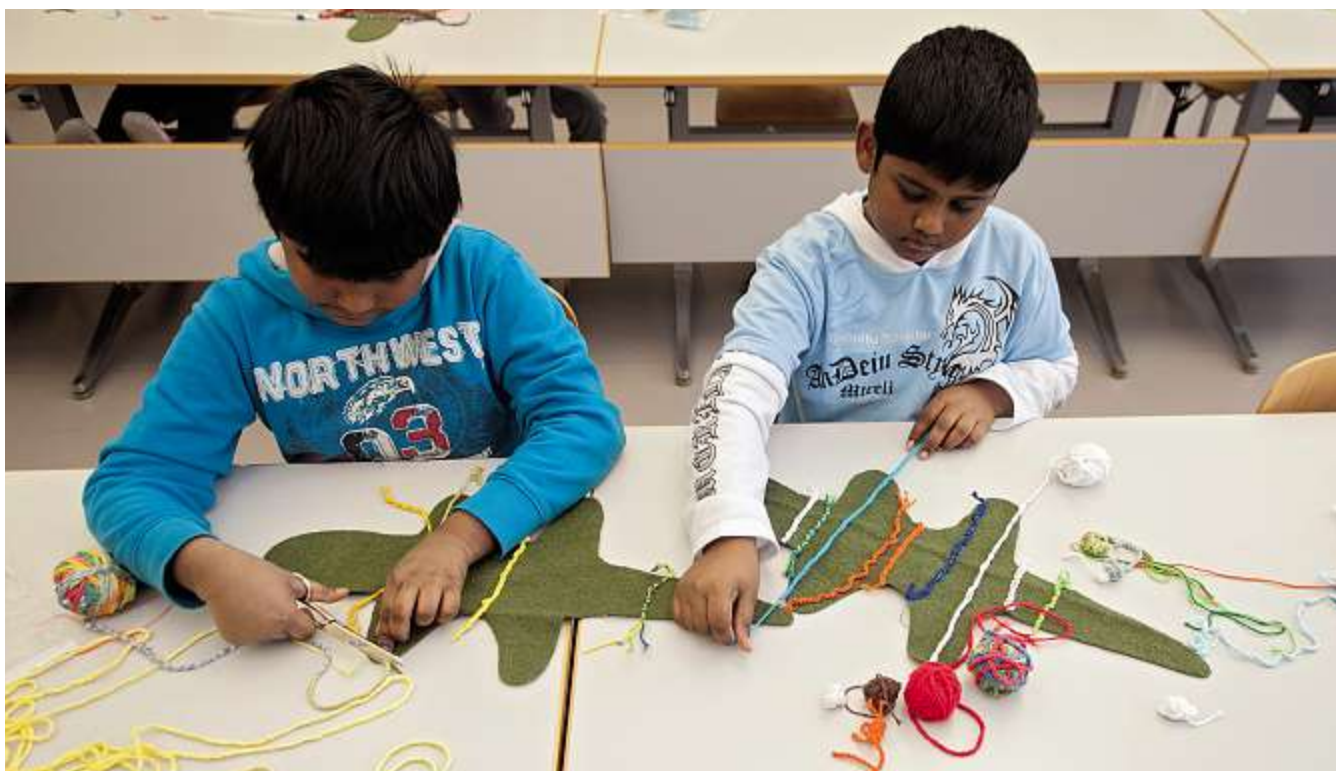
4. Den Sprühleim aufsprühen und die angefertigte Schnur auflegen. Oben beginnen und mit Stecknadeln etwas sichern. Wenn die Schnur fertig aufgelegt ist, Nadeln entfernen und alles gut festdrücken.
5. Mit einem Gemisch aus Weissleim und etwas Wasser mit einem Pinsel die aufgelegte Schur festleimen. Gut trocknen lassen.
6. Bei den Grasbüscheln gleich verfahren.
7. Aus Filz Punkte ausschneiden und aufkleben.
8. Das Thermometer mittig auflegen und festkleben sowie die fertigen Grasbüschel aufkleben.
9. Eventuell Aufhängehalterung anbringen.

Für ein Schlüsselbrett das Holzbrett zuschneiden, die Kanten schleifen und eventuell anmalen. Den Pilzstil oben am Rand des Brettes auflegen, festleimen und zusätzlich mit kleinen Nägeln befestigen. Mit einer Ahle kleine Löcher vorbohren und Haken eindrehen.

Doris Altermatt

Nanooh.ch





Jedes Kind hat seine eigene Migrationsgeschichte. Foto: Christoph Imseng.

Das Thema Migration gehört in die Schule

AIA. Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) kennt viele Angebote, die das Thema Migration und Integration in der Schule aufgreifen. Lelia Hunziker, Geschäftsführerin der AIA, stellt sie vor.

Weltweit leben 232 Millionen Menschen ausserhalb ihres Geburtslandes. Im Aargau leben über 600 000 Personen, 21,5 Prozent davon sind Ausländer. Es gibt Regionen im Aargau, da ist der Ausländeranteil weit höher – das spiegelt sich auch in den Schulklassen. Die Schule ist ein Schmelztiegel der Gesellschaft, hier kommen alle zusammen – Religionen, Hautfarbe, Sprachen, Kulturen. Aber auch unterschiedliche Weltanschauungen, Werthaltungen, sozioökonomische Hintergründe und Bildungsvorstellungen. All diese Unterschiede sind Chance und Risiko – Stärken und Schwächen. Die unterschiedliche Herkunft und das Aufwachsen in verschiedenen Kulturen werden immer wieder zum Thema, bei Ritualen, im Streit oder in der Freundschaft. Zudem prägen Diskussionen um und über Migration oft die politische Agenda und Gespräche am Mittagstisch. Grund genug also, dem Thema in der Klasse zu begegnen.

Ein Thema das bewegt

Warum haben meine Grosseltern die Schweiz verlassen? Wieso sind so viele Kinder auf der Flucht? Warum kommen sie in die Schweiz? Kinder versuchen die Welt zu verstehen. Warum jemand seine Heimat, seine Eltern und seine Freunde verlässt, ist für Kinder oft unverständlich. Warum Ausländer in der Schweiz nicht willkommen sind, ist schwierig zu verstehen. Jedes Kind hat seine eigene Migrationsgeschichte, viele von ihnen werden möglicherweise selber dereinst migrieren. Die Welt ist ein Dorf geworden – ein Dorf mit grossen Unterschieden.

Es gibt viele Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien und ganze Werkstätten, um das Thema Migration und Integration in der Schule zu bearbeiten. Auf der Seite der Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) finden sich einige Angebote. Die AIA berät sehr gerne individuell, vermittelt Personen und stellt Programme zusammen. Hier eine kleine Auswahl von Angeboten.

Internetplattform conTAKT-Spuren

conTAKT-spuren.ch ist ein Engagement des Migros-Kulturprozent. Es wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Mittel- und Oberstufe, die mit ihrer Schulklasse das Thema Migration erforschen

wollen. Lehrpersonen finden auf dieser Website Hintergrundinformationen (Bilder, Filme, Audiobeiträge und Vorschläge für den Unterricht) zur Geschichte der Migration in der Schweiz. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Wurzeln und die Geschichte ihrer Umwelt kennen. www.kontakt-spuren.ch

Internetplattform Jugendweb

Die Seite des Bundes eignet sich vor allem für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Sie gibt Informationen und Hintergründe zu den Bereichen Migration, Asylverfahren, Aufenthalt und Rückkehr und bietet zudem verschiedene Lehrertools und Unterrichtshilfen. Die Themenbereiche sind so aufbereitet, dass sie im Unterricht sofort einsetzbar sind, mit Fragestellungen und Anleitungen. Ein Online-Spiel zeigt die Mechanismen von Gewalt, Macht und Flucht und bietet viel Hintergrundwissen. www.jugendweb.asyl.admin.ch

Workshops Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)

Das breit gefächerte Bildungsangebot der SFH ermöglicht einen spannenden Zugang zum Thema, sensibilisiert Jugendliche und junge Erwachsene für die Situa-

tion von Flüchtlingen, Ausländerinnen und Ausländern, zeigt deren Lebensrealitäten auf und vermittelt Hintergrundwissen. Das Angebot ist weitgehend modular aufgebaut und kann den individuellen Bedürfnissen entsprechend zusammengestellt werden. Idealerweise werden die SFH-Projektstage in eine Unterrichtseinheit oder Projektwoche zu den Themen «Vorurteile, Rassismus, Menschenrechte, Asyl, Migration, Integration» eingebettet. Ist dies der Fall, kann bei der Stiftung Bildung und Entwicklung ein Finanzhilfe-Antrag für die SFH-Projektstage gestellt werden. Mit Workshops und Simulationsspielen werden den Schülerinnen und Schülern (ab 5. Klasse) Themen wie Flucht, Asyl, Integration und Begegnung vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler erleben sehr eindrückliche Momente und machen wichtige Erfahrungen für ein besseres Verständnis für die globale Migration. www.fluechtlingshilfe/bildung.
Lelia Hunziker, Geschäftsführerin
Anlaufstelle Integration Aargau

Anlaufstelle Integration Aargau

Beratung, Dokumentation,
Information und Vernetzung

Eine Idee für die Projektwoche zum Thema Migration? Einen Referenten für den Elternabend? Ein Feedback auf eine Projektidee? Den Kontakt zu einem Psychologen der die Mutter eines Kindes in deren Muttersprache behandeln kann? Zusätzliche Aufgabenhilfe für ein Kind? Eine Lösung für den interkulturellen Konflikt, der seit längerem auf dem Pausenhof gärt? Eine Lehrperson fürchtet, dass ein Mädchen zwangsverheiratet werden soll – wo kann man sich hinwenden? Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) berät und informiert bei Fragen zu Integration und Migration. www.integrationaargau.ch, Tel. 062 823 41 13.



Die chili-Trainings fördern den Gemeinschaftssinn der Klasse. Foto: zVg.

Kiosk

chili – wie Konflikte unter Jugendlichen und Kindern auch noch gelöst werden können

SRK. Seit rund 20 Jahren bietet das Schweizerische Rote Kreuz das Konflikttrainingsprogramm «chili» an. Das Programm hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche für einen offenen und konstruktiven Umgang mit Konflikten zu sensibilisieren und ihre Handlungsmöglichkeiten in Streitsituationen zu erweitern.

Das Training wird hauptsächlich an Schulen durchgeführt. Neu können die Schulen für das Chili-Konflikttrainingsprogramm Zusatzlektionen im Rahmen des kantonalen Programmes «Stärkung der Volksschulen» beantragen (www.ag.ch/bks). Eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz (Hochschule für soziale Arbeit) hat im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherung die SRK Chili-Trainings evaluiert. Sie kommt zum Schluss, dass die Vermittlung konstruktiver Konfliktbearbeitung an Schulen aus verschiedenen Gründen für alle beteiligten Parteien eine nutzbringende Investition ist. Aus Sicht der Schulleitungen lohnen sich die Trainings, weil sie zu einem guten Umgang unter Schüler- und Lehrerschaft führen und somit das gesamte Schulhausklima positiv beeinflussen. Schülerinnen und Schüler schätzen die Trainings als willkommene Abwechslung zum Alltag, insbesondere jene Aspekte des Trainings, die einen spielerischen und aktionsreichen Zugang zum Thema haben. «Die Rollenspiele werde ich nicht

vergessen. Sie waren lustig und haben mega Spass gemacht», bewertet ein junger Teilnehmer das Training. Für die Schülerinnen und Schüler ist aber nicht nur der Spassfaktor entscheidend. Fast alle sind der Ansicht, dass sie in Bezug auf Konflikt- und Streitsituationen dank den praktischen Übungen im Chili-Programm dazugelernt haben.

«Durch das Training sind sich die Kinder erstmals bewusst geworden, wie wichtig gegenseitiger Respekt und eine angemessene Kommunikation ist», berichtet eine Lehrerin nach durchgeführtem Training. Tatsächlich fördern die Trainings den Gemeinschaftssinn der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler erweisen sich im Nachhinein für konstruktive Konfliktlösungen aufgeschlossener.

Die in den Trainings vermittelten Instrumente sollten von den Lehrpersonen regelmässig aktiv aufgegriffen und mit den Schülerinnen und Schülern erprobt werden, damit der konstruktive Umgang mit Konflikten nachhaltig und vorbeugend wirkt.

Die Trainings, die das Schweizerische Rote Kreuz Aargau auf Anfrage durchführt, sind individuell auf die Bedürfnisse der Altersgruppe und der jeweiligen Klasse zugeschnitten. Weitere Informationen sind auf unserer Website www.srk-aargau.ch/kurse zu finden. Gerne erteilen wir Auskunft über Tel. 062 835 70 47.

Publireportage Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau

I-A ja, ja I-A

Chorissimo. Die Adventszeit rückt näher und damit die Grittibänzzeit und der Samichlaustag. Aus unzähligen Versli und Liedern dazu präsentiert Margrit Vonaesch zwei Beispiele.

Es dauert noch einige Wochen bis zum 6. Dezember. Trotzdem, wenn ein Lied oder ein Vers auf diesen besonderen Tag hin sitzen soll, lohnt es sich, rechtzeitig mit dem Singen und Sprechen zu beginnen.

Spielereien und Hörübungen zum Lied

- Mit Mundgeräuschen oder Hölzchen ahmen die Schülerinnen und Schüler das Klappern der Eselhufe nach.
- Hören und bewegen: Die Lehrperson gibt, eventuell mit einer Gruppe von Kindern, das Tempo vor. Die anderen Kinder bewegen sich entsprechend. Das Tempo variieren.

- Verschieden grosse Glocken werden ausprobiert: Wie tönen sie? Die Kinder schliessen die Augen, ein Kind spielt mit einer Glocke. Welche war es?
- Mit «Chrüschelisäckli» verschiedene Geräusche und Spielereien (blasen, werfen, ziehen, drehen...) ausprobieren. Einander vorzeigen und nachmachen.
- Rollenspiele zum Lied machen.

Das Lied wird mit deutlicher Artikulation gesungen. Immer bei «ja, ja» und am Schluss bei «nei, nei!» energisch nicken oder den Kopf schütteln. Vor den einzelnen Strophen können zirka zwei Takte lang die ausprobierten Geräusche eingebaut werden: Schnalz- und Raschelgeräusche, Glocken. Die einzelnen Strophen können von einem Kind allein oder einer Kindergruppe gesungen werden. Immer bei «I-A...» singen alle mit.

Grossi, chlini Grittibänzli

Dieser Vers ist überliefert:

Grossi, chlini Grittibänzli,
alli händ es feisses Ränzli.
Siebe süessi Wybeerchnöpfli,
dicki Arme, rundi Chöpfli.
Chnuschprig bachni Hosebei,
en Grittibänz für mich elei!

Gemäss Verstext werden dazu Bewegungen ausgeführt: sich gross und klein machen, Arme und Beine zum Grittibänz spreizen, mit beiden Händen den Bauch reiben, mit dem Finger auf Oberkörper und Bauch tippen, Oberarme kneten und die Kopfform nachfahren, auf die Oberschenkel patschen und zuletzt sich selber umarmen.

Der Samichlaus freut sich sicher über die vorgetragenen Lieder und Verse!

Margrit Vonaesch

I-A ja ja I-A

A. Bond

I. Was trip - trip - tri - pe - let und trap - trap - tra - pe - let, chönnt ächt das en

E - sel sii? I - A ja ja I - A I - A ja ja I - A

2. Was ding- ding- dingelet und dong- dong- dongelet,
chönnt ächt das de Samichlaus sii? I-A ja ja I-A...

3. Was rasch- rasch- raschelet und ruusch- ruusch- ruuschelet,
het er ächt siin Sack debii? I-A ja ja I-A...

4. Und wenn ihr wieder gönd und wenn ihr eus verlönd,
darf ich villicht mit euch goh? I nei, I nei, I nei, I bliib du nur dehei!
(letzte vier Takte nochmals) I bliib du nome daa! I-A ja ja I-A!

Agenda

BBB – Saitensprung

► 22. November, 20.15 Uhr

Fünf Künstler unter einer Decke: Patti Basler, Les Papillons, Simona Hofmann und Tobias Pingler beschenken dem ThiK-Publikum einen einmaligen Theaterabend mit viel Musik und Poesie der besonderen Art. Theaterkasse ab 19.30 Uhr. Ort: ThiK, Kronengasse 10, Baden. Tel. 056 222 23 34. Vorverkauf: Info Baden, Bahnhofplatz 1, Baden, Tel. 056 200 84 84 oder online www.ticket.baden.ch.

Weihnachtskonzert «Image de Noël»

► 30. November, 20.15 Uhr

Die drei Musikerinnen, Christa Kägi (Sopran), Regula Ruckli (Flöten) und Franziska Brunner (Harfe) präsentieren ein weihnächtliches Konzertprogramm, welches die besondere Kombination der Singstimme mit der Flöte und der Harfe ins Zentrum stellt. Dabei werden Vertonungen von bekannten Weihnachtsliedern sowie französische Stücke aus dem Fin de Siècle erklingen. Ort: Bossartschüür, Dorfstrasse 25, Windisch. Abendkasse und KultiVier-Bar ab 19.30 Uhr. Eintritt: 20 Franken/12 Franken (ermässigt).

Suchtprävention

► 7. Dezember

Wie lässt sich Suchtprävention aktuell und wirkungsvoll an Schulen umsetzen? Welchen Beitrag kann die Gesund-



heitsförderung dazu leisten? In drei Impulsreferaten geht die öffentliche Impulstagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen diesen Fragen nach. Workshops zeigen konkrete Umsetzungsmöglichkeiten auf und geben Einblick in schulische Suchtprävention. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.gesunde-schulen.ch.

«Furbaz»-Jubiläumskonzert

► 15. Dezember, 17 Uhr, Kirche Leuggern

Seit 30 Jahren erfreuen Furbaz aus dem Bündnerland (www.furbaz.ch) mit eindrücklichen gesanglichen Darbietungen, alljährlich geprägt von der Einstimmung auf die Weihnachtszeit. Das Furbaz-Quartett lässt es sich erfreulicherweise nicht nehmen, wiederum im Kirchspiel Halt zu machen. Gleichzeitig findet in der Kirche Leuggern ein nächstes Benefizkonzert der Stiftung Kirche St. Peter und Paul statt, die vor zehn Jahren gegründet wurde. Vorverkauf: www.kath.ch/leuggern oder Raiffeisenbank Böttstein, Tel. 056 269 10 60 während der Geschäftsöffnungszeiten.



5. Schweizer Tag für den Informatikunterricht

► 8. Januar 2014

Der 5. Schweizer Tag für den Informatikunterricht (STIU) des Ausbildungs- und Beratungszentrums für Informatikunterricht ABZ der ETH findet an der Alten Kantonsschule Aarau mit dem Titel «Auf dem Weg zum intellektuell herausfordernden Informatikunterricht» statt. Der STIU bietet jedes Jahr Referate zur Informatik-Unterrichtspraxis aus dem Schul- und Hochschulbereich, Begegnungen mit bedeu-

tenden Persönlichkeiten der Informatik, sowie ein kostenloses Fortbildungsangebot von Workshops für Lehrpersonen aller Stufen und Didaktiker. Anmeldung bis 15. Dezember unter www.abz.inf.ethz.ch/stiu-fuenf.

Kurse

Weiterbildung an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH)

Psychoanalytische Konzepte zur Schulischen Heilpädagogik

► 14.1.; 4.2.; 11.3.2014, 18–20 Uhr
Leitung: Dr. Daniel Barth

Abendkurs Förderdiagnostik: Theorie und Praxis

► 27.1.; 3./24.3.; 5./19.5.; 2./16.6.2014, 18–21 Uhr
Leitung: Brigitte Hepberger, Christian Keiser, Dr. Markus Matthys

Onlinekurs 1x1 der Heilpädagogik

Verschaffen Sie sich ein breites Grundlagenwissen – Ort, Zeit und Tempo können Sie frei wählen. Bis Juni 2013 profitieren Sie von einem Frühbucherabatt von 490 statt 990 Franken. <https://onlinekurse-hfh.ch>

Mehr Informationen finden Sie unter www.hfh.ch/weiterbildung. Bestellung Weiterbildungsprogramm unter wfd@hfh.ch

Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 23/2013 erfolgt am Freitag,

22. November 2013, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 23 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Birr 19984

► 28 Lektionen
Ab 1.2.2014
Schule Birr, Corinne Prowe
Zentralstrasse 30, 5242 Birr
Tel. 056 464 20 45
birr.schulleitung@schulen-aargau.ch

Nussbaumen 19842

► 11 Lektionen
Kindergarten Nussbaumen, Jobsharing, Arbeitstage Montag und Dienstag.
Ab 1.12.2013
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Obersiggenthal, Doris Neuhaus
Stufenleiterin Kindergarten
Oberdorfstrasse 8, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 282 30 82
sl-kiga@schule-obersiggenthal.ch

Othmarsingen 20013

► 18 Lektionen
Klassenlehrperson in gut funktionierendes Kindergarten team gesucht, Unterricht jeweils Montag-, Dienstag-, Donnerstag- und Freitagmorgen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.2.2014
Schulleitung, Paul Fischer
Schulstrasse 10, 5504 Othmarsingen
Tel. 062 896 13 69
schulleitung@schule-othmarsingen.ch

Primarschule

Buchs 20105

► 28 Lektionen
3. Klasse Primarschule, Bereich Risiacher Buchs (Total 2 Ausschreibungen für 2 Parallelklassen).
Ab 1.8.2014
Kreisschule Buchs-Rohr, Schulleitung Hansruedi Faes, Zopfweg 23, 5033 Buchs
Tel. 062 837 65 65
info@ksbr.ch

Endingen 20122

► 13 Lektionen Französisch an der Primarschule
Wir sind eine IS-Schule mit 2 Schulstandorten (Endingen und Unterendingen). Es erwartet Sie ein motiviertes gut eingespieltes Team.
Ab 1.8.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Endingen, Brigitte Lehner
Würenlingerstrasse 13, 5304 Endingen
Tel. 056 242 14 01
brigitte.lehner@schulen-aargau.ch
www.schule-endingenunterendingen.ch

Geltwil 20035

► 2 Lektionen
Gesamtschule 1.–5. Klasse mit 14 Schülerinnen und Schülern; 1 Wochenlektion Musik und

Wochenlektion Musikgrundschule, allenfalls kombinierbar mit weiteren Lektionen.
Ab 1.2.2014
Schule Geltwil, Manuela Mettler
Schulhaus, 5637 Geltwil
Tel. 076 462 03 47
geltwil.schulleitung@schulen.ag.ch

Geltwil 20036

► 3 Lektionen
3 Lektionen DaZ (für 2 Schülerin/Schüler) an der Gesamtschule 1.–5. Klasse mit 14 Schülerinnen und Schülern. Allenfalls kombinierbar mit weiteren Lektionen.
Ab 1.2.2014
Schule Geltwil, Manuela Mettler
Schulhaus, 5637 Geltwil
Tel. 076 462 03 47
geltwil.schulleitung@schulen.ag.ch

Gontenschwil 19891

► 28 Lektionen
Wir sind eine ländliche, integrativ geführte Primarschule mit je einer Klasse pro Jahrgang. Für die 5. Klasse suchen wir auf das Schuljahr 2014/15 eine aufgestellte Lehrperson. Englisch erwünscht.
Ab 1.8.2014
Markus Läser, Schulleiter
Primarschulhaus, 5728 Gontenschwil
Tel. 062 773 23 55
markus.laeser@schulen-aargau.ch

Gränichen 20050

► 14–15 Lektionen
Für die 2. Klasse der Primarschule suchen wir eine aufgestellte Lehrperson, welche 14,5 Lektionen unterrichtet. Die Anstellung ist unbefristet. Evtl. besteht eine Option auf Pensenausbau.
Ab 11.11.2013
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Gränichen, Susanne Oeschger
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 09
kiga.primar@schule-graenichen.ch

Reinach 20006

► 28 Lektionen
Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir Lehrpersonen für die 5. Klasse. Vollpensum und Teilpensum. Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter: www.schule-reinach.ch.
Ab 1.8.2014
Bewerbungen bis am 18. Dezember 2013 an:
Primarschule Reinach, Christina Schwob
Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach
Tel. 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch

Reinach 20088

► 28 Lektionen
Auf das 2. Semester des Schuljahres 2013/14 suchen wir eine Lehrperson für die 1./2. Klasse im Schulhaus Breite. Vollpensum 28 Lektionen.
Ab 1.2.2014
Bewerbungen bis am 30. November 2013 an:
Primarschule Reinach, Christina Schwob
Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach



Tel. 062 832 53 70
 schulleitung@schule-reinach.ch
 Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter:
 www.schule-reinach.ch.

Reinach 20090

► 28 Lektionen
 Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir eine Lehrperson für die 3. Klasse. Vollpensum 28 Lektionen. Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter: www.schule-reinach.ch.
 Ab 1.8.2014
 Bewerbungen bis am 18. Dezember 2013 an:
 Primarschule Reinach, Christina Schwob
 Aaraustrasse 9, 5734 Reinach
 Tel. 062 832 53 70
 schulleitung@schule-reinach.ch

Reitnau 19973

► 19 Lektionen
 Für unsere 1. Klasse mit 14 Schülerinnen und Schülern suchen wir eine Klassenlehrperson im Teilpensum. Unterricht von Montag bis Donnerstag, ohne Sport.
 Ab 10.2.2014
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Auskunft erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin.
 Primarschule/Kindergarten Reitnau
 Rosmarie Lüscher, Kratz 98, 5057 Reitnau
 Tel. 062 738 77 33
 reitnau.primkiga@schulen.ag.ch

Rudolfstetten-Friedlisberg 20011

► 28 Lektionen
 Wir suchen Lehrpersonen für zwei 4. Klassen. Bei Interesse besteht die Möglichkeit, 8 Lektionen Französisch an zwei 6. Klassen zu übernehmen.
 Ab 1.8.2014
 Schule Rudolfstetten-Friedlisberg
 Gabriela Keller-Wyss, Kirchweg
 8964 Rudolfstetten-Friedlisberg
 Tel. 056 648 22 66
 schulleitung@rudolfstetten.ch
 Detaillierte Informationen finden Sie unter www.rudolfstetten.ch → Bildung
 → offene Stellen

Rupperswil 20077

► 25 Lektionen
 Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet.
 Ab 1.2.2014
 Schulleitung Rupperswil, Martin Bolli
 Poststrasse 9, 5102 Rupperswil
 schulleitung@schulenrupperswil.ch

Schinznach Dorf 19995

► 5 Lektionen
 Musikgrundschule 1./2. EK, 1. und 2. Primar
 Unterrichtstag: Donnerstag.
 Ab 1.1.2014
 Schule Schinznach Dorf, Rosmarie Lüem
 Schulstrasse 2, 5107 Schinznach Dorf
 Tel. 079 744 06 18
 rosmarie.lueem@5107.educanet2.ch

Wegenstetten 20055

► 22–28 Lektionen

Klassenlehrperson 5./6. Primar
 Ab 1.8.2014
 Schule Wegenstetten, Patrick Geiger
 Schulgasse 9, 4317 Wegenstetten
 Tel. 061 875 92 94
 patrick.geiger@schulen-aargau.ch

Wildeggen 20104

► 22–28 Lektionen
 Schulstandort Möriken: Klassenlehrperson der 5. Primarklasse. Enge Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der 5. und 6. Primarklasse.
 Ab 1.8.2014
 Schule Möriken-Wildeggen
 Bruno Glettig
 Schulanlage Hellmatt, 5103 Wildeggen
 Tel. 062 887 70 83
 schulleitung@schule-moeriken-wildeggen.ch

Oberstufe

Muri 20025

► Diverse Schultypen
 ► 4 Lektionen Realien, 6 Lektionen Französisch, 3 Lektionen Deutsch, 3 Lektionen Bewegung und Sport, 2 Lektionen Bildnerisches Gestalten.
 Die bisherige Stelleninhaberin übernimmt eine neue Aufgabe. Wir suchen per 10.2.2014 eine motivierte Lehrperson als Verstärkung für unser Team. Sie unterrichten zwei 3. Sekundar- und eine 4. Realklasse. Die Lektionen finden jeweils Montag bis Donnerstag am Morgen statt.
 Ab 10.2.2014
 Schule Muri, Talstrasse 3, 5630 Muri
 Tel. 056 675 72 80
 anderhub.hubert@schulemuri.ch

Integrierte Heilpädagogik

Birmenstorf 20116

► 8–11 Lektionen
 Mitarbeit im Unterrichtsteam, 3 Abteilungen im Kindergarten mit 8 Lektionen, 1 Abteilung AdL US (1.–2. Kl.), Fachteam SHP vorhanden, an IS und AdL-Schule mit viel Erfahrung.
 Ab 17.2.2014
 Schule Birmenstorf, Katharina Peterhans,
 Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf
 Tel. 056 210 10 62 oder 079 450 70 40
 katharina.peterhans@schulen-aargau.ch

Endingen 20125

► 12 Lektionen
 Wir sind eine IS-Schule mit zwei Schulstandorten (Endingen/Unterendingen) und suchen eine Lehrperson für IHP- und VM-Lektionen. Es erwartet Sie ein motiviertes, gut eingespieltes Team.
 Ab 1.8.2014
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
 Schule Endingen, Brigitte Lehner
 Würenlingerstrasse 13, 5304 Endingen
 Tel. 056 242 14 01
 brigitte.lehner@schulen-aargau.ch

Brunegg 20007

► 4 Lektionen
 4 Lektionen VM für einen Jungen in der 4. Klasse (kognitive Beeinträchtigung). Aufteilung noch offen. Die Stelle ist per sofort zu vergeben.
 Ab 1.12.2013
 Schule Brunegg, Silvia Reinhard, Schulhausstrasse 18, Postfach 6, 5505 Brunegg
 Tel. 062 896 10 20
 brunegg.schulleitung@schulen-aargau.ch

Rudolfstetten-Friedlisberg 20012

► 11 Lektionen
 Für unsere 5 Kindergärten suchen wir eine Schulische Heilpädagogin.
 Ab 1.11.2013
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
 Schule Rudolfstetten-Friedlisberg
 Gabriela Keller-Wyss, Kirchweg
 8964 Rudolfstetten-Friedlisberg
 Tel. 056 648 22 66
 schulleitung@rudolfstetten.ch
 Detaillierte Informationen sehen Sie unter www.rudolfstetten.ch → Bildung
 → offene Stellen.

Sisseln 19933

► 10 Lektionen
 Ab 1.2.2014
 Schule Sisseln, Dominic Zwimpfer
 Postfach, 4334 Sisseln
 Tel. 062 873 27 35
 dominic.zwimpfer@schulen-aargau.ch

Unterkulm 20092

► 13–17 Lektionen
 Ab 9.2.2014
 Kreisschule Mittleres Wynental
 Hauptstrasse 30, 5726 Unterkulm
 Tel. 062 776 19 35

Villmergen 20015

► 20–24 Lektionen
 IHP an Unterstufe, SHP oder erfahrene Lehrperson, Zusammenarbeit im U-Team, hohe Kontinuität in der Schulleitung und bei den Lehrpersonen. Möglichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung SHP.
 Ab 1.2.2014
 Schule Villmergen Primar, Silvia Schmid
 Schulhausstrasse 12, 5612 Villmergen
 Tel. 056 622 25 80
 leitung.primar@schule-villmergen.ch

Villmergen 20017

► 22–26 Lektionen
 IHP an der Mittelstufe, evtl. Oberstufe, SHP oder erfahrene Lehrperson, Zusammenarbeit im U-Team, hohe Kontinuität in der Schulleitung und bei den Lehrpersonen. Möglichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung SHP.
 Ab 1.2.2014
 Schule Villmergen, Silvia Schmid
 Schulstrasse 12, 5612 Villmergen
 Tel. 056 622 25 80
 leitung.primar@schule-villmergen.ch

**Windisch 20038**

► 28 Lektionen
SHP 100 % Primarschule, auch in Teilpensen möglich.
Ab 1.8.2014
Schule Windisch, Martin De Boni
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Diverse Schulangebote**Rudolfstetten-Friedlisberg 20008**

► Diverse Schultypen
► 23 Lektionen Logopädie
Ab 1.2.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung
Schule Rudolfstetten-Friedlisberg
Gabriela Keller-Wyss, Kirchweg
8964 Rudolfstetten-Friedlisberg
Tel. 056 648 22 66
schulleitung@rudolfstetten.ch
Detaillierte Angaben finden Sie unter
www.rudolfstetten.ch → Bildung →
offene Stellen

Suhr 20103

► Stufen- und typenübergreifend
► 10 Lektionen
Wir suchen einen Springer per sofort oder nach Vereinbarung. Springer sind Lehrpersonen, die mit 10 Lektionen angestellt sind, aber keine fest zugeteilten Lektionen unterrichten, sondern in allen Klassen eingesetzt werden können.
Ab 18.11.2013
Schulverwaltung Suhr,
Postfach 268, 5034 Suhr
Tel. 062 855 56 70/71
schulverwaltung@schule-suhr.ch

Schulleitung**Schupfart 20073**

► 25–30 Lektionen
Hauptaufgaben: Operative Führung der Schule. Wir bieten: Unterstützung durch die Schulpflege, kompetente und kooperative Kolleginnen und Kollegen. Fortschrittliche, innovative, positive Schulkultur, Unterstützung durch das Schulsekretariat.
Ab 1.2.2014
Schulpflege, Markus Obrist
Turnhallenstrasse 166, 4325 Schupfart
Tel. P: 079 644 13 05 oder
Tel. G: 061 871 59 79
markus.obrist@tissa-marketing.ch

Werken/Hauswirtschaft**Geltwil 20034**

► 4 Lektionen
Gesamtschule 1.–5. Klasse mit 14 Schülerinnen und Schülern. TW-Unterricht für 2.–5. Klasse in zwei Gruppen à 7 Kinder. Voraussetzung Ausbildung als TW-Lehrkraft.
Ab 1.2.2014

Schule Geltwil, Manuela Mettler
Schulhaus, 5637 Geltwil
Tel. 076 462 03 47
geltwil.schulleitung@schulen.ag.ch

Unterkulm 20019

► Diverse Schultypen
► 8 Lektionen Hauswirtschaft
Ab 10.2.2014
Kreisschule Mittleres Wynental, Alois Zwysig
Hauptstrasse 30, 5726 Unterkulm
Tel. 062 776 19 35

Wegenstetten 20068

► Stufen- und typenübergreifend
► 8 Lektionen Hauswirtschaft
Hauswirtschaft für Sekundarschule (8–20 Lektionen nach Absprache).
Ab 1.8.2014
Schule Wegenstetten, Patrick Geiger
Schulgasse 9, 4317 Wegenstetten
Tel. 061 875 92 94
patrick.geiger@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung**Kindergarten****Bad Zurzach 19914**

► 4 Lektionen
Für unseren IS-Doppelkindergarten Höfli suchen wir für das zweite Semester 2013/14 eine Lehrperson. Sie arbeiten im Jobsharing mit zwei weiteren Lehrpersonen. Sie unterrichten jeweils am Freitagmorgen inklusive Turnen.
Vom 17.2.2014 bis 31.7.2014
Schule Bad Zurzach, Christina Kalt-Kruthoff
Neubergstrasse 6, Postfach 263
5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 21 29
christina.kruthoff@schulen-aargau.ch

Birrwil 19935

► 23 Lektionen
Stellvertretung infolge Mutterschaftsurlaub.
Vom 1.1.2014 bis 31.7.2014
Schule Birrwil, Bruno Hartmann
Dorf 14, 5708 Birrwil
Tel. 062 772 13 56

Koblentz 20000

► 12 Lektionen
Montag bis Mittwoch am Morgen
Vom 10.3.2014 bis 4.7.2014
Schule Koblentz, Christine Bamberger
Schulstrasse 5, 5322 Koblentz
Tel. 056 246 23 58
koblentz.schulleitung@schulen.ag.ch

Oeschgen 19940

► 21 Lektionen
Wir suchen für unseren ländlichen Dorfkindergarten mit 19 Kindern eine Stellvertretung wegen Urlaub der Stelleninhaberin.
Vom 22.4.2014 bis 25.4.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Oeschgen, Treichler Monica

Wolfgartenstrasse 128, 5072 Oeschgen
Tel. 062 871 26 10
monica.treichler@schule-oeschgen.ch

Rottenschwil 20115

► 8 Lektionen
Wir arbeiten altersgemischt und orientieren uns an den Werten der Inklusion. Jedes Kind ist «anders anders». Für den Kindergarten suchen wir eine Lehrerin/einen Lehrer. Sie begleiten im Teamteaching unsere Schülerinnen und Schüler im Lernen.
Vom 1.12.2013 bis 31.7.2014
Schule Rottenschwil, Niels Anderegg
Schulleiter, Hauptstrasse 21
8919 Rottenschwil
Tel. 056 640 21 42 oder 079 388 80 97
niels.anderegg@schulerottenschwil.ch
www.schulerottenschwil.ch

Tegerfelden 20081

► 23 Lektionen
Wir suchen für unseren IS-Kindergarten mit 24 Kindern in 2 Abteilungen eine Lehrperson wegen Mutterschaftsurlaubsvertretung (12 Kinder). Stellenantritt evtl. auch früher. KIGA jeden Morgen und Dienstagnachmittag. Evtl. spätere Festanstellung für einen Teil des Pensums.
Ab 1.2.2014
Schule Tegerfelden, Schulleitung
Ursula Athanassoglou Mathez
Schulhausweg, 5306 Tegerfelden
Tel. 056 245 84 24 (Dienstag- und Donnerstagnachmittag).
schulleitung.tegerfelden@schulen-aargau.ch

Turgi 20003

► 28 Lektionen
Vom 22.4.2014 bis 4.7.2014
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Björn Bestgen, Schulhausstrasse 4
5300 Turgi
Tel. 056 223 37 01
schulleitung@primarschule-turgi.ch

Primarschule**Aarburg 20037**

► 26–26 Lektionen
Bestehender Stundenplan sollte übernommen werden. Weiterbeschäftigung evtl. möglich. Bewerbungen nur elektronisch.
Vom 10.2.2014 bis 31.7.2014
Schule Aarburg Primar, Schulhaus Hofmatt
monika.fischer@schule-aarburg.ch

Birmenstorf 19923

► 22 Lektionen
Unsere Schule ist schon lange eine IS-Schule mit Erfahrung im AdL. Wir suchen eine Stellvertretung für 20 Lektionen Textiles Werken aller Mittelstufenkinder (3.–5. Kl.) und 2 Lektionen Turnen in einer AdL-Klasse. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.
Vom 6.1.2014 bis 2.2.2014
Schule Birmenstorf, Olivier Félix Morini
Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf
Tel. 056 210 10 62
olivier.felixmorini@schulen-aargau.ch

**Magden****19986**

► 28 Lektionen
Stellvertretung für Klassenlehrperson an 2. Klasse. Stellvertretung eventuell auch schon früher. Die Klasse kann ab 1. August 2014 weitergeführt werden bis Ende 3. Klasse in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Wir freuen uns auf eine belastbare und motivierte Lehrperson.
Vom 1.3.2014 bis 31.7.2014
Primarschule Magden
Sekretariat, Schulverwaltung
Schulstrasse 25, 4312 Magden
Tel. 061 845 89 90
magden.schulsekretariat@schulen-aargau.ch

Merenschwand**20024**

► 9 Lektionen
Wir suchen eine Lehrperson für Musikgrundschule auf der Unterstufe.
Vom 1.2.2014 bis 31.7.2014
Schulleiter, Heinz Mäder
Postfach 65, 5634 Merenschwand
Tel. 056 675 88 11
schulleitung@schule-merenschwand.ch

Merenschwand**20052**

► 23–28 Lektionen
Wir suchen eine Lehrperson für eine 1. bis 3. Klasse mit 11 Kindern. Das Pensum ist mit 5 Lektionen Englisch erweiterbar.
Vom 1.2.2014 bis 31.7.2014
Heinz Mäder, Schulleiter
Postfach 65, 5634 Merenschwand
Tel. 056 675 88 11
schulleitung@schule-merenschwand.ch

Oberrohrdorf**19972**

► 26–26 Lektionen
2. Klasse Primarschule, 14 Schülerinnen und Schüler. Mutterschaftsurlaub. Beginn eventuell früher.
Vom 3.3.2014 bis 31.7.2014
Schule Oberrohrdorf, Thomas Basler
Schulhaus Hinterbächli, 5452 Oberrohrdorf
Tel. 056 485 62 00
oberrohrdorf.schulleitung@schulen-aargau.ch

Oeschgen**19941**

► 24 Lektionen
Für unsere altersdurchmischte 1./2. Klasse mit 15 Kindern suchen wir eine motivierte Stellvertretung, welche Freude am Arbeiten in einer ländlichen Umgebung mit einem kleinen Team hat.
Vom 22.4.2014 bis 23.5.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Oeschgen, Monica Treichler
Wolfgartenstrasse 128, 5072 Oeschgen
Tel. 062 871 26 10
monica.treichler@schule-oeschgen.ch

Oftringen**20124**

► 14 Lektionen
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Wir suchen für eine 5. Primarklasse eine engagierte Lehrperson, die Freude hat an der Zusammenarbeit mit einem Job-sharing-Partner, der sich in der Querein-

steiger-Ausbildung befindet. (Dienstag ganzer Tag, Donnerstag- und Freitagmorgen)
Vom 10.2.2014 bis 31.7.2014
Auskunft: Hildegard Kost, Leitung
Primar Süd, Dahlienweg 12, 4665 Oftringen
Tel. 079 539 76 46
hildegard.kost@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung Oftringen
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Rottenschwil**20111**

► 2 Lektionen
Wir arbeiten altersgemischt und orientieren uns an den Werten der Inklusion. Jedes Kind ist «anders anders». Für die Mittelstufe suchen wir eine Lehrerin/einen Lehrer. Sie begleiten im Teamteaching unsere Schülerinnen und Schüler im Lernen.
Vom 1.12.2013 bis 31.7.2014
Schule Rottenschwil, Niels Anderegg
Schulleiter, Hauptstrasse 21
8919 Rottenschwil
Tel. 056 640 21 42 oder 079 388 80 97
niels.anderegg@schulerottenschwil.ch
www.schulerottenschwil.ch

Sarmenstorf**20107**

► 3 Lektionen
2. Klasse der Primarschule. Freitags von 9.10–11.45 Uhr. Keine Option zur Verschiebung. Es besteht die Möglichkeit auf Weiterführung eines Pensums im ähnlichen Rahmen im Schuljahr 2014/15.
Vom 10.2.2014 bis 5.7.2014
Schule Sarmenstorf, Sonja Bachmann
Marktstrasse 22, 5614 Sarmenstorf
Tel. 056 667 91 86
sarmenstorf.schulleitung@schulen-aargau.ch

Sins**20126**

► 29 Lektionen
Bei der ausgeschriebenen Stelle handelt es sich um eine Stellvertretung infolge Mutterschaftsurlaub an einer 2. Primarklasse im Schulhaus Letten, Sins. Nebst Unterricht gilt es auch die Betreuung eines Praktikanten der PH Zug zu übernehmen.
Vom 6.1.2014 bis 4.7.2014
Schulleitung Kindergarten/Primar
Roman Wettstein, Schulleiter, Letten
Postfach 142, 5643 Sins, 041 789 60 91
roman.wettstein@schulesins.ch

Spreitenbach**19977**

► 28 Lektionen
Stellvertretung an einer 3. Klasse
Vom 6.1.2014 bis 4.4.2014
Bettina Stade, Schulleitung, Schulhaus Hasel
Poststrasse 201, 8957 Spreitenbach
Tel. 056 418 89 53
bettina.stade@spreitenbach.ch

Wettingen**19982**

► 6 Lektionen Musikgrundschule
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Unterricht am Dienstag- und Mittwochvormittag je drei Lektionen an der Primarschule Margeläcker als Stellvertretung für Mutterschaftsurlaub.

Vom 9.1.2014 bis 4.7.2014
Schule Wettingen Musikschule
Christian Hofmann
Staffelstrasse 49, 5430 Wettingen
Tel. 056 426 58 49
christian.hofmann@schule-wettingen.ch

Wohlen AG 1**19978**

► 14 Lektionen Englisch an der Primarschule
Vom 6.1.2014 bis 24.1.2014
Timothy Schaerer, Schulleiter Primarschule
Bünzmatt, Mattenhofweg 3, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 46 31
sl.primar.buenzmatt@wohlen.ch

Wohlen AG 1**19979**

► 14 Lektionen Englisch an der Primarschule
Vom 6.1.2014 bis 24.1.2014
Timothy Schaerer, Schulleiter Primarschule
Bünzmatt, Mattenhofweg 3, 5610 Wohlen 1
Tel. 056 618 46 31
sl.primar.buenzmatt@wohlen.ch

Oberstufe**Aarau****19963**

► Sekundarschule
► 19 Lektionen
Klassenverantwortung einer 4. Sek, 17 Schülerinnen und Schüler. Montag bis Donnerstag. M: 6 Lektionen; Gs/Gg: 3 Lektionen; B/Ph/Ch: 1 Lektion; D: 2 Lektionen; Sport: 3 Lektionen; Inf.: 2 Lektionen; Mu: 1 Lektion.
Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014
Oberstufenschule Aarau, This Rohr
Schachen 29, 5000 Aarau
Tel. 062 837 90 66
this.rohr@aarau.ch

Baden**19960**

► Sekundarschule
► 21–21 Lektionen
Unterricht an 4. Sekundarklasse mit Klassenverantwortung 20 Lektionen in den Fächern D, M, GS, Bio, F, BG. Donnerstags kein Unterricht.
Vom 6.1.2014 bis 31.1.2014
Oberstufe und Sonderformen
Georg Ziffermayer, Schulleiter
Schulanlage Pfaffeckappe, 5400 Baden
Tel. 056 203 70 80
georg.ziffermayer@baden.ag.ch

Gipf-Oberfrick**20120**

► Sekundarschule
► 13–26 Lektionen
Stellvertretung für Klassenlehrperson, 4. Sek. Pensum steht im Moment noch nicht definitiv fest, je nach Arztzeugnis.
Vom 18.11.2013 bis 6.12.2013
Schule Gipf-Oberfrick, Philipp Fischer
Schulstrasse, 5073 Gipf-Oberfrick
Tel. 062 865 25 75
schulleitung@schule-gipf-oberfrick.ch

Klingnau**20074**

► Sekundarschule
► 4 Lektionen Biologie, 4 Lektionen Mathematik, 1 Lektion Ethik und Religionen, 1 Lektion Musik, 4 Lektionen Chemie, 2 Lektionen Bildnerisches Gestalten.

Egerkingen ist eine dynamische und attraktive Zentrumsgemeinde am Jurasüdfuss mit rund 3300 Einwohnern. Nebst einer sehr guten Verkehrsanbindung verfügt Egerkingen über ein schönes Naherholungsgebiet, ein gepflegtes Ortsbild, eine moderne und umfassende Infrastruktur und ist damit als Wohnort wie als Standort für Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe gleichermaßen attraktiv. Die Primarschule mit 4 Kindergärten und 10 Primarklassen umfasst rund 36 Lehrpersonen und 290 Schülerinnen und Schüler.

Infolge Pensionierung der derzeitigen Stelleninhaberin suchen wir per 1. August 2014 oder nach Vereinbarung

eine Schulleiterin/einen Schulleiter (85%)

Die Differenz zu einem 100%-Pensum kann auf Wunsch mit der Übernahme von Schulstunden abgedeckt werden.

Ihre Aufgaben

- Operative Führung der Schule im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten und Qualitätssicherung
- Sicherstellung der internen und externen Kommunikation
- Bindeglied zwischen Schülerinnen, Schülern, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten
- Zusammenarbeit mit Behörden, Fachdiensten und anderen Schulen
- Pflege und Förderung des Arbeits- und Sozialklimas

Ihr Profil

- Pädagogische Grundausbildung sowie abgeschlossene Weiterbildung zur Schulleiterin/zum Schulleiter oder die Bereitschaft, diese noch zu absolvieren
- Aufgeschlossene, offene und proaktiv denkende und handelnde Persönlichkeit
- Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen
- Belastbarkeit und Engagement

Unser Angebot

- Vielseitige und anspruchsvolle Führungstätigkeit mit weitreichender Selbstständigkeit
- Zusammenarbeit mit einem erfahrenen, motivierten Lehrerteam und aufgeschlossenen Behörden
- Eine gute Schulinfrastruktur und ein angenehmes Arbeitsklima
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen nach der Dienst- und Gehaltsordnung der Einwohnergemeinde Egerkingen

Ihr nächster Schritt

Haben wir Ihr Interesse geweckt und suchen Sie eine längerfristige Herausforderung? Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis **30. November 2013** an die Einwohnergemeinde Egerkingen, Verwaltungsleitung, Bahnhofstrasse 22, 4622 Egerkingen oder per E-Mail an biedermann@egerkingen.ch.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Verwaltungsleiterin, Elvira Biedermann, Telefon 062 387 71 50, E-Mail biedermann@egerkingen.ch, gerne zur Verfügung. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Museum Burghalde Lenzburg

Lenzburg nimmt als Bezirkshauptort, Kulturtreffpunkt und Schulstandort eine Zentrumsfunktion wahr. Das Museum Burghalde in Lenzburg wurde 1985 gegründet. Es ist seither auf die Vermittlung von Archäologie und Geschichte durch Selbstaktivität spezialisiert.

Gesucht wird zur Verstärkung des Teams per 1. Januar 2014 oder nach Vereinbarung ein/e

Kulturvermittler/in für 50 bis 70 Halbtageseinsätze pro Jahr

Das Aufgabengebiet umfasst:

- Experimentelle Archäologie: Durchführung von Workshops zum Thema Steinzeit für Schulklassen
- Konzeption und Durchführung museumspädagogischer Programme zu Wechselausstellungen
- Mithilfe bei Veranstaltungen
- Mitarbeit bei der Entwicklung von Lehrmitteln
- Koordination mit der kantonalen Fachstelle für Kulturvermittlung
- Vertretung des Museums an Fachtagungen, Anlässen und im Berufsverband mediamus

Wir erwarten:

- Ausbildung in einem pädagogischen Bereich
- Erfahrung in der Kulturvermittlung
- Interesse an Geschichte und Archäologie
- Handwerkliches Geschick
- Teamfähig, Zuverlässigkeit und Engagement
- Bereitschaft zu flexiblen Einsätzen auch an Wochenenden
- Idealerweise wohnhaft in der Region

Wir bieten:

- Selbständige, abwechslungsreiche Arbeit mit der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen
- Angenehmes Arbeitsumfeld im kleinen Team

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Ihre vollständige Bewerbung mit Foto senden Sie bitte ausschliesslich per E-Mail bis 8. Dezember 2013 an burghalde@lenzburg.ch. Für Rückfragen und weitere Auskünfte steht Ihnen Christine von Arx, Leiterin Museum Burghalde, unter 062 891 66 50 gerne zur Verfügung.

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch

INSERTAT
SCHULBLATT



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

VOGT-SCHILD/DRUCK



Ihr Produkt in besten Händen! www.vsdruk.ch



Klassenlehrperson 1. Sek., Unterrichtstage Montag, Mittwoch und Freitag.
Vom 1.3.2014 bis 4.7.2014
Oberstufe Unteres Aaretal
Christine Bamberger, Schulleitung Döttingen
Chilbert 28, 5312 Döttingen
Tel. 056 245 80 70
schulhausleitung.doettingen@greenmail.com

Oftringen 20131

► Bezirksschule
► 1 Lektion Klassenlehrerstunde, 10 Lektionen Deutsch, 9 Lektionen Französisch.
Wir suchen eine motivierte und qualifizierte Klassenlehrperson für die Fächer Deutsch und/oder Französisch. Eine Aufteilung des Pensums nach Fächern ist unter Umständen möglich.
Vom 10.2.2014 bis 31.7.2014
Auskunft: Roger Schneeberger, Leitung Oberstufe, Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
Tel. 079 531 45 67
roger.schneeberger@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Turgi 19996

► Bezirksschule
► 4 Lektionen
Textiles Werken an 1. Bezirksschulklasse.
Unterrichtszeit: Donnerstagsmorgen.
Vom 1.2.2014 bis 31.7.2014
Bezirksschule Turgi, Silke Schreiber-Schulz
Kronenstrasse 9, 5300 Turgi
Tel. 056 223 37 01
schulleitung@bezturgi.ch

Zufikon 20121

► Sekundarschule
► 16–16 Lektionen
Wegen Pensionierung suchen wir für unsere 2. Sek eine Lehrkraft, die die Fächer Deutsch, Mathematik, Biologie, Geschichte und Zeichnen unterrichtet.
Vom 1.12.2013 bis 31.7.2014
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung
Schule Zufikon, Giovanni Soricelli
Schulstrasse 8, Postfach 41, 5621 Zufikon
Tel. 056 648 30 81
schulleitung@schule-zufikon.ch

Sprachheilunterricht

Möhlin 20118

► 10–12 Lektionen
Suchen für KIGA und Primar: Logopäde/Logopädin für VM-Stunden. Sie verfügen über eine abgeschlossene, anerkannte Ausbildung in Logopädie und sind offen für integrative Arbeitsformen.
Vom 1.12.2013 bis 31.7.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Möhlin, Schulverwaltung Möhlin
Hauptstrasse 40, Bürgerhaus
Postfach 269, 4313 Möhlin
Tel. 061 855 33 82
schulverwaltung@moehlin.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Zofingen 20042

► Tagessonderschule
► 17 Lektionen
Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge. Arbeitstage Montag bis Mittwoch, Mittelstufe (3. bis 6. Schuljahr).
Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014
HPS Zofingen, Priska Gloggner Schwizer
Strengelbacherstrasse 25, 4800 Zofingen
Tel. 062 745 55 76
priska.gloggner@hpszofingen.ch

Integrierte Heilpädagogik

Bad Zurzach 19915

► 10–12 Lektionen
Für unsere 4. und 5. Klasse suchen wir an unserer IS-Schule eine Heilpädagogin/einen Heilpädagogen oder eine Lehrperson für die schulische Heilpädagogik. Wir erwarten von Ihnen ein begonnenes oder bereits abgeschlossenes Studium der schulischen Heilpädagogik.
Vom 11.11.2013 bis 31.7.2014
Schule Bad Zurzach, Christina Kalt-Kruthoff
Neubergstrasse 6, Postfach 263
5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 21 29
christina.kruthoff@schulen-aargau.ch

Mellingen 20127

► 10 Lektionen
Stellvertretung (infolge Mutterschaftsurlaub) für 5 Lektionen IHP und 5 Lektionen Unterricht EK an der Primarschule. Weiterführung des Pensums im Schuljahr 2014/15 möglich.
Vom 6.1.2014 bis 1.7.2014
Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto und Handschriftprobe. Zentrale Schulleitung
Bahnhofstrasse 22, 5507 Mellingen
Auskunft erteilt: Felix Burkard
Stufenschulleiter Primarschule
Tel. 056 481 81 93
sslprimarme@mewo.educanet2.ch
www.schule-mewo.ch

Werken/Hauswirtschaft

Birmenstorf 19924

► 16 Lektionen
Unsere Schule ist eine IS-Schule mit Erfahrung im AdL. Wir suchen wegen Mutterschaftsurlaub eine Stellvertretung fürs Englisch. Mittelstufen-Schülerinnen und -Schüler, 3.–5. Kl.; Montag-, Dienstag- und Freitagmorgen in Jahrgangsklasse. Bitte auch melden, wenn Sie die Stellvertretung nur für das 4. Quartal übernehmen möchten.
Vom 17.2.2014 bis 6.7.2014
Schule Birmenstorf, Olivier Félix Morini
Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf
Tel. 056 210 10 62
olivier.felixmorini@schulen-aargau.ch

Diverse Schulangebote

Sins 19992

► Assistenzperson
► 30 Lektionen
Für Betreuung eines Schülers mit VM sind diese Assistenzstunden und eine Lektion DaZ zu besetzen.
Vom 18.11.2013 bis 4.7.2014
Oberstufe Sins, Roland Birrer
Ammannsmatt, 5643 Sins
Tel. 041 787 33 77
schulleitung-os@schulesins.ch

Zofingen 20058

► Diverse Schultypen
► 6 Lektionen Werken, 6 Lektionen Textiles Werken.
Tagessonderschule. 2 Lektionen Werken OS; 4 Lektionen Metallwerken WS; 6 Lektionen TW MS und OS. Montag 10.10–11.45 Uhr und 13.25–16.50 Uhr; Dienstag 8.15–11.45 Uhr und 13.25–15.00 Uhr. Mittel-, Ober- und Werkstufe.
Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014
HPS Zofingen, Priska Gloggner Schwizer
Strengelbacherstrasse 25, 4800 Zofingen
Tel. 062 745 55 76
priska.gloggner@hpszofingen.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstelle und
Lehrerstelle ist zu besetzen:

Hauenstein/Ifenthal/Wisen

► **Schulinsel:** Leiterin/Leiter für 25 Lektionen.
Ab 1.1.2014, unbefristete Anstellung.
Weitere Infos unter:
www.kreisprimarschule.ch.
Bewerbungen an Schulleitung
Kreisprimarschule, Christoph Lutz
Schulhausplatz, 4634 Wisen
Fragen: schulleitung@kreisprimarschule.ch
oder Tel. 079 667 27 47

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 25. November 2013



Der Schulkreis BeLoSe umfasst alle Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Zurzeit besuchen rund 1000 Kinder die Schule, die von rund 150 Lehrpersonen unterrichtet werden.

Infolge Kündigung der jetzigen Stelleninhaber suchen wir für die Stufe Sek I (Sek E und Sek B) an den Standorten Bellach und Selzach per 1. August 2014

eine Schulleiterin/einen Schulleiter (80% Pensum)

Als Standortleiterin oder Standortleiter sind Sie für die operative und pädagogische Führung zuständig. Sie arbeiten eng mit dem Gesamtschulleiter zusammen und sind Mitglied der Schulleitungskonferenz BeLoSe.

Wir wünschen uns

- Erfahrene Führungspersönlichkeit mit Schulleitungsbildung oder gleichwertiger Führungsausbildung
- Pädagogische Grundausbildung
- Kreative, kommunikative, teamfähige Persönlichkeit
- Hohe Kooperationsbereitschaft

Wir bieten

- Unterstützung durch Gesamtschulleiter/Sekretariat
- Kompetente, kooperative Kolleginnen und Kollegen
- Gestaltungsfreiraum, innovationsfreundliche Umgebung
- Moderne Anstellungsbedingungen

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 25. November 2013 an: Schulsekretariat BeLoSe, Personelles, Dorfstrasse 3, 4512 Bellach oder per Mail an: gesamtschulleiter@belose.ch

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Gesamtschulleiter, Andreas Hänggi, 032 617 36 22, zur Verfügung.

Besuchen Sie unsere Internetseite www.belose.ch!



An unserer Berufsfachschule ist folgende Stelle zu besetzen:

Lehrerstelle für Allgemeinbildung Attest Gärtnerklasse

Unterrichtsauftrag

3 Lektionen Allgemeinbildung/Woche

Anforderungen

- Diplom als Berufsschullehrperson (EHB) oder Lehrerdiplom für die Volksschule
- Unterrichtserfahrung erwünscht
- Freude am Umgang mit Jugendlichen
- Bereitschaft zur Mitarbeit im Lehrerteam

Anstellungsbedingungen

Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Aargau. Eintritt nach Vereinbarung.

Anmeldung

Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Ausweisen über den Bildungsgang und bisherige Tätigkeit an

Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg
Annerstrasse 12, 5201 Brugg

www.bwzbrugg.ch

Auskunft

Hans Krähenbühl, Telefon 056 460 01 01

Unsere Kundin, die Einwohnergemeinde Gerlafingen, hat uns mit der Suche eines/einer

Co-Schulleiter/-in 40 %

beauftragt. Als Co-Schulleiter/Schulleiterin arbeiten Sie direkt im Schulleitungsteam in engster Zusammenarbeit mit dem Bereichsschulleiter «Primarschule & Kindergarten» zusammen. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt insbesondere im Bereich der Speziellen Förderung.

Ihre Hauptaufgaben

- Operative und pädagogische Führung der Bereiche Heilpädagogik, Deutsch als Zweitsprache und Logopädie
- Personalführung in den Bereichen Heilpädagogik, DaZ und Logopädie
- Leitung von Sitzungen und Teilnahme an Sitzungen und Gesprächen
- Planung und Koordination der Schul- und Unterrichtsentwicklung als Mitglied des Schulleitungsteams

Ihr Profil

- Sie haben eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung
- Idealerweise haben Sie eine heilpädagogische Ausbildung oder eine vergleichbare Ausbildung und/oder Berufserfahrung
- Führungserfahrung von Vorteil
- Sie sind eine innovative Persönlichkeit und arbeiten äusserst teamorientiert. Ihnen gelingt es, verschiedenste Bedürfnisse zu erkennen und Situationen im pädagogischen Alltag und im Führungsalltag lösungsorientiert anzupacken
- Sie haben eine hohe Einsatzbereitschaft

Die Stelle bietet Ihnen

- Die Chance, in einem motivierten Schulleitungsteam zu arbeiten
- Die Bereiche spezielle Förderung, Deutsch als Zweitsprache und Logopädie kontinuierlich weiterzuentwickeln und in ihrer Qualität bewusst und zielgerichtet zu fördern
- Einen gut ausgerüsteten Arbeitsplatz
- Unterstützung durch das Schulsekretariat

Stellenantritt: 1. August 2014 oder nach Vereinbarung

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto senden Sie an dw Schulstruktur und Schulmanagement Consulting (www.schul-consulting.ch), Christoph Dobler, Hermesbühlstrasse 21, 4500 Solothurn. Sehr gerne nehmen wir Ihre Bewerbung auch per E-Mail an christoph.dobler@schul-consulting.ch entgegen. Für Fragen erreichen Sie uns unter 079 701 24 31.



48886



Ihre Partnerin für attraktive Finanzierungen

Mitglieder LSO und alv
profitieren von
0.25 % Zinsbonus

Wir machen Sie sicherer.

www.baloise.ch

Das MacBook Pro 13". Mehr drin. Zum mehr Rausholen.



9% Rabatt
für Lehrer und K12-Schulen

MacBook Pro 13" MD101

- 13.3" (1280 x 800)
- 2.5 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 500 GB Festplatte
- Intel HD Graphics 4000 mit 384 MB
- 1x Thunderbolt, 1x Firewire 800, 2x USB 3.0
- SDXC Kartensteckplatz

4 GB RAM, CHF 1198.- (statt CHF 1287.-)

8 GB RAM, CHF 1278.- (statt CHF 1395.-)

16 GB RAM, CHF 1362.- (statt CHF 1451.-)

MacBook Pro 13" MD102

- 13.3" (1280 x 800)
- 2.9 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 750 GB Festplatte
- Intel HD Graphics 4000 mit 384 MB
- 1x Thunderbolt, 1x Firewire 800, 2x USB 3.0
- SDXC Kartensteckplatz

8 GB RAM, CHF 1515.- (statt CHF 1630.-)

16 GB RAM, CHF 1679.- (statt CHF 1794.-)

MacBook Pro 13" Retina ME864

- 13.3" Retina Display (2560 x 1600)
- 2.4 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 128 GB Flash-Speicher
- Intel Iris Graphics
- 2x Thunderbolt, 2x USB 3.0, 1x HDMI
- SDXC Kartensteckplatz

4 GB RAM, CHF 1299.- (statt CHF 1419.-)

8 GB RAM, 256 GB Flash, CHF 1520.- (statt CHF 1655.-) (ME865)

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch.
Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweiskopie oder Bestätigung der Schule oder eine Bestellung auf offiziellem Schulpapier.



HeinigerAG.ch

4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch

4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch

9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch



heinigerag.ch